

X. **Spiegel**, 8. März. In Sachen unseres Schulneubaus erhielten die hiesigen Körperschaften (Kirchen- und Schulvorstand, politische und Kirchengemeinde-Verretung) unter dem Vorsitze des Herrn Gemeinde-Vorlesers Jentler im Kleinen Saale am Donnerstage eine Berathung ab. Schon in einer früheren Sitzung waren Baupläne und Kostenanschläge vorgelegt worden, und man hatte eine bescheidene Kommission, bestehend aus den Herren Grafen Pilati, Dr. med. Jentler, Gemeinde-Vorleser Jentler, Berginspektor Sobisch, Polmetreier Belz und Werkmeister Duffiewicz, gewählt, welche sich mit der Prüfung der Zeichnung und der Kostenanschläge zu befassen hatte. In obiger Sitzung wurden die Beschlüsse der Kommission der Berathung vorgelegt. Es wurde empfohlen und einstimmig beschlossen, statt der geplanten Dinstellung, welche mancherlei Nachteile bietet, Zentralheizung mit Wasserdampf Niederdruck zur Anwendung

zu bringen. Da bei einem früheren Lokaltersminen schon dafür Stimmung vorhanden gewesen und dies auch protokolllarisch niedergelegt worden war, wurde von Seiten des Rgl. Bauministers kein Widerspruch erhoben. Ebenso wurde anerkannt, daß eine vollständige Unterföhrung des Schulgebäudes wünschenswert ist, weil man sich auch einen Raum schaffen muß für die maschinelle Anlage der Zentralheizung. Herr Berginspektor Bobisch war beauftragt worden, über seine Erfahrungen bei Beschäftigung derartiger Anlagen zu referieren und tat dies, indem er diese Einrichtung auf das eindringlichste empfahl. Es sollen daher Kostenanschläge von Interessenten eingefordert werden. Nach Prüfung derselben wird der geeignete der Königl. Regierung zur Genehmigung unterbreitet mit der Bitte um Ueberrahme der dadurch entstandenen Mehrkosten. Ferner wurden Regierung und Oberbergamt zu Breslau um schriftliche Erklärung gebeten, ob und wann die zugesandenen Beiträge erhoben werden können. Um den Bauunternehmern Gelegenheit zur Information zu geben, sollen die Zeichnungen vervielfältigt werden. Ebenso ist es notwendig, Zeichnungen für Türen und Fenster, welche bis jetzt fehlen, entwerfen zu lassen. Diese Arbeiten sollen dem Bau-

supraumeren Herrn Gerkenberg-Glag übertragen werden. Die Kosten fallen den Bauunternehmern zu. Die Bitte einiger hiesiger Ziegeleibesitzer um Uebertragung der Lieferung von ca. 180000 Stück soll nach Möglichkeit Berücksichtigung finden. Um dem Bau unliebbare Verzögerungen zu ersparen, wird beschlossen, die Lieferung von ca. 400 ohm Mauersteinen zu den Grundmauern schon jetzt zu ver-eben. Da dieselben aus den hiesigen Bröchen entnommen werden können, dürfen bei der Submission besonders hiesige Steinbröche- und Ziegeleibesitzer in Frage kommen. Die Aufforderung zur Einreichung der Submission soll im nächsten Amtsblatt veröffentlicht werden. Als Endtermin ist der 1. April in Vorschlag gebracht worden. Die Sitzung wurde mit Verlesung und Vollziehung des Protokolls geschlossen.

Frankenhausen am
Technikum Kyffhäuser.
Elektro- und Maschinen-Ingenieure,
Werkmeister. Modern eingerichtete Laboratorien.
Staatskommissar.

Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an.
Muster portofrei.
Deutschlands größtes Seiden-Geschäft
NICHOLS & Co. BERLIN NW. 19
Leipzigerstrasse No. 43, Ecke Markgrafenstrasse.
Export-Fabrik in Giefeld

MAGGI'S Suppen- und Speisen-WÜRZE hilft sparen.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften in Flaschen von 35 Pfg. an. Originalflaschen Nr. 0 werden zu 25 Pfg., Nr. 1 zu 45 Pfg. und Nr. 2 zu 70 Pfg. mit Maggi's Würze nachgefüllt.

E. Dzialoszynski, Glatz, Schwedeldorferstraße 169/70 (7).

Sämtliche Neuheiten der Frühjahr- u. Sommer-Saison
sind in reichhaltiger unübertroffener Auswahl am Lager

Hochaparte Damen-Hüte, Modell-Copien,
sind in meinem Atelier ausgeführt. Modernisierungen (auch von mir nicht gekaufter Hüte)
werden nach den neuesten Modellen schnellstens und billig besorgt.

Für Putzmacherinnen und Schneiderinnen
in allen Artikeln anerkannt billigste und beste Bezugsquelle.

Täglich treffen Gelegenheitskäufe
in hocheleganten Blousen, Costümrocken und Jupons ein.

**Enorme Auswahl in Schürzen, Corsets, Schleifen, eleganter Herren-,
Damen-, Kinder- und Erfindungswäsche in anerkannt bester Ausführung,
reizende Kinderkleider, Kinderhosen, Capes.**

Negergarn-Strickgarn u. Negergarn-Strumpffabrikate,
Besorgung von Aufträgen.

**Glaeco-Handschuhe, Sommer-Handschuhe, elegante Sonnen- und
Regenschirme. Moderne Herren-Cravatten.**

Enorme billige, streng fest und unerreicht billige Preise.

E. Dzialoszynski, Glatz.

Regulier-Drilljäemaschinen!

Eigene Erfindung mit feststehendem Saatkasten, ganz aus Eisen gebaut, nur eine Schwelle, keine Wechselläder, bequeme Entleerung, wovon 500 Stück im Betriebe. **Schöpftrichter-Drilljäemaschine** mit Bergschraube oder schwankendem Saatkasten werden nach unv. System umgearbeitet. Mehrere 17reih. gebrauchte Drilljäemaschinen sind billig zu verkaufen. **Rübenkörner-Handdöppelmaschinen!** Ganz aus Eisen gebaut mit Schöpftrichter und hohen Fährtröbern. **Göpel-Dreschmaschinen** mit Reinigung und Deumlaufsaugen. Diese Mägen dürfen nur durch die ganze Drehscheibe einmal gedreht werden, sehr leicht laufend, Zugkraft 18" breit, 2 Pferde 22" Breite 3 u. 26" Brei, 4 Pferde. Gebrauchte Stötmaschinen werden zu Reimigungsmaschinen mit und ohne Elevator umgearbeitet. — **Getreide- und Grasmäher**, nur die erprobten besten Systeme zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen. **Sigema-Centrifugen** mit nur einem Trommel-Einsatz, 65-70 Lit. 180 Mt., 90-100 Lit. 210 Mt., 120-130 Lit. 235 Mt. **Handseparator Globe No. 1**, 90 Lit. 130 Mt., No. II 150 Lit. 195 Mt.

Außerdem noch alle übrigen bekannten landwirtschaftlichen Maschinen empfiehlt, gefügt auf beste Zeugnisse, unter weitgehendster Garantie die Firma

A. Nentwichs Söhne,

Maschinenfabrik Baumgarten, Kreis Frankenstein.

Necht Franck mit der Kaffeemühle,

mit peinlichster Sorgfalt rein und trocken fabriziert, ist appetitlicher und wegen seines vollen, reellen Nutzwerts billiger, als die durch Wasser und Dampf künstlich schwer gemachte, sogenannte gewöhnliche Cichorien. Er ist daher also weit überlegen!

Sparame Hausfrau!

**Aecht
Franck**



mit der
Kaffeemühle

ist und bleibt der beste Kaffeezusatz!

Beinkranke,

besonders mit Krampfadern, Krampfadern-Geschwüren, nasser Flechte (Salzfluß), trockener Flechte, geschwollenen Beinen und sonstigen Beinleiden behaftet, heilt schmerzlos, ohne Operation und ohne Beiruhigung

Paul Kühling, Naturheilkundiger,

Glatz, Märlplatz Nr. 3 am Bahnhof.

Sprechstunden: Täglich von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr.
Sonntags von 9 bis 12 Uhr.

Die Behandlung geschieht nicht etwa brieflich, sondern persönlich in gewissenhaftester Weise nach einer seit Jahren bewährten Methode, worauf ich alle Beinkleidende in ihrem eigenen Interesse aufmerksam machen möchte.

Paul Kühling.

Meinen geehrten Kunden empfehle zur Frühjahr- u. Sommer-Saison meine große Auswahl in

Schuhwaren

für Herren, Damen u. Kinder einer ästhetischen Beachtung.

**Josef Fischers Warenhandlung,
Altomnitz.**

Die schönsten Bettfedern und Daunen

fertige Inletten

kauft man am billigsten

nur bei

Wilh. Neugebauer

Glatz, Kirchstraße 130.

Es stehen!

bill. zum Verk. 1 neue 2fö. Drosche, 1 noch gut erh. leicht halbgelbte, 1 geb. einpöant. ganggebeder Kutschwagen.

Auch kann sich ein Sattler u. Sattler-Gehilfe, sowie 1 flatter Knabe als Lehrling melden bei **Jos. Baumert, Sigmund, Kreis Glatz.**

Hustenheil

Schwarzweisse Zwillinge. Vorküßlich bei Husten u. Halserkeit. Bockt 10 Pfl. und 15 Pfl. bei **J. A. Mader, N. Haucks Nr. 1, A. Gellrich, H. Fehrs Nr. 1, Josef Kober, G. Peiz & Co., J. Kammer, Habelschwerdt.**

Grabdenkmäler

empfehlen in sauberster Ausführung und dauerhafter Vergoldung **E. Horand, Habelschwerdt.** vis à vis Hotel Deutsches Haus.

Confirmanden-Anzüge, Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge,

schön und sauber gearbeitet,
kauft man anerkannt am besten und billigsten in der

(30) 17 Goldenen 17 (30)

Siegmund Hönich,

Herren- und Knaben-Spezial-Garderoben-Geschäft,
Glatz, Oberring 17 (30).

Sämtliche Waren werden ausnahmsweise zu extra billigen Preisen verkauft.

Bitte, genau auf meine Firma zu achten.

P. P.

Hierdurch die ganz ergebene Anzeige, daß meine

Modellhut-Ausstellung

umfassend eine große Auswahl von

Pariser und Wiener Modellen und Copien

in allerfeinstem und apartem Genre eröffnet ist.

Ich bitte die geehrten Damen um ihren werten Besuch,

ohne Kaufzwang, und werden auch

Modernisierungen

nach Modellen vorgenommen.
Mit Rücksicht auf den zeitweilig eintretenden großen Andrang bitte ich die geehrten Damen um recht frühzeitige Aufgabe ihrer gewünschten Bestellungen.

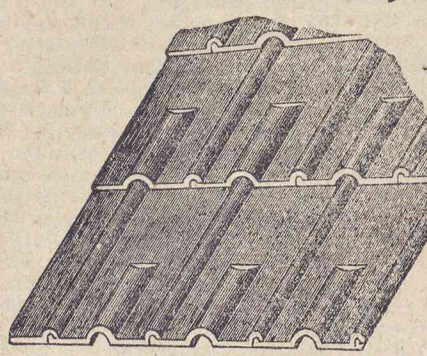
Hochachtungsvoll

**Martha Noher, vorm. Ida Petroll,
GLATZ,**

Schwedeldorfer- u. Kirchstraßen-Ecke.

W. Voigt & Söhne,

Dachfalzziegel-Fabriken „Wilhelmshöhe“ und „Gieberg“
in Kunzendorf, Niederlausitz



empfehlen preiswürdig als unübertroffene Bedachung garantiert wetterbeständige, braun- und blauglastrite u. naturfarbene

Dachfalzziegel

nach Kreyer's System. Proben, Preis- u. Frachtabgaben, sowie Kostenanschläge, Prospekt und Anerkennungs schreiben kostenfrei.

Prämiiert in Götting 1885; in Schwetzingen 1892. — Höchste Auszeichnung für Dachziegel auf der Ergebergischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Freiberg in Sachsen 1894.

Goldene Medaille auf der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung Posen 1895.

Anfragen werden erbeten entweder an uns direkt oder an Herrn Dach- und Schieferdeckermeister **W. Pohl, Altwaltersdorf,** Kreis Habelschwerdt, welcher unsere Vertretung übernommen hat und zu Fabrikpreisen verkaufen wird.

Für die Herren Landwirte!

**Knochenmehle, Ammoniak
u. Spodium-Superphosphate,
Thomasmehl und Kainit**

empfehlen in frischer Ware zu billigsten Preisen

**Alois Kittmann, Glatz,
Hofmarkt, am Stadtbahnhof.**

Ich bin ein armer Bettelmann und klop' an eure Herzen an, Macht mir zur heiligen Fastenzeit, Doch auf und getret Euch bereit, Mit einem Scherlein groß u. klein Zu haufen mir in der Pfarrei Sankt Carolus ein Gotteshaus, Soudt ist mit meiner Seel'org' aus. Und Gott wird Euch ins Herz hinein Auch bau'n ein Haus zur Wohnung sein;

Drin wird er watten Tag u. Nacht, Bis Euer Lebenswelt vollbracht.

Jede, auch die kleinste Gabe nimmt dankhaft entgegen

Breslau VII, Gähligstr. 16.

J. Wirsig,

Blarer u. St. Carolus.

Deutsch-erbklass. Roland-Fahrräder auf Wunsch auf Teilzahlung.
Anzahl 25-50 Mk.
Abzahl. 3-15 Mk.
monat. Gegen Barzahlung
Hef. Fahrräder v. 70 Mk. an.
Man verlange umsonst Preisliste.
Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Köln 243

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht? rosiges, jugendliches Aussehen? welche, sammetweiche Haut? u. blend. schön. Teint? Der geor. nur Habelschwerdt

Stedenpferd-Villenmilchseife

von Bergmann & Co., Habelschwerdt, mit echter Schäummarke: Stedenpferd, a St. 50 Pfl. in Glatz bei W. Siedersleben und K. Friedrich, in Habelschwerdt J. Willisch.

Bestende:
30 Lit. Weißwein a. Mt. 12
30 Lit. Rotwein a. Mt. 13 50
gegen Nachnahme, fragst leibeweile u. franco zurücksenden.
Fr. Bronnsleek,
Weingut Schloss Ruppertsberg, Edesheim, Glatz.

La Schweizerkäse,
schön gebackt, Pfd. 80 Pfl.

La vollsetten Limburger Käse,
Pfd. 50 Pfl.

La Camembert,
ersch. Stück 50 Pfl.

La Käse, Stück 10 Pfl.
empfehlen

J. Warmus, Habelschwerdt.
1 Pfd. Packt je ca. 4 1/2 Pfl. oder 9 Pfl. einer Sorte pro Pfd. 5 Pfl. billiger.

100 Kasten Schindeln,
sowie trockenes

Schwartenholz
nicht preiswert zum Verkauf. — Ratengahlung wird bewilligt.

Gaumer. A. Schössler.
Schöne **Sofa** billig zum roibraune Verkauf.

Hohaus, Oberdorf, St. P.

Mr. 25.

Glaz, Freitag, 25. März

Preis des Quartals mit Abzug des Band 2. 1904, 1.50 Mk.
behalten ebenfalls 1.50 Mk. mit Abzug 1.50 Mk.
Bezugsangehörigen für die spätere Zeit oder deren Namen
15 Pfg. Arbeits- und Stellengeld 10 Pfg., Kassengebühren 50 Pfg.

1904.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

47. Sitzung vom 21. März.

Das Abgeordnetenhaus hatte heute über die Schulfrage zu verhandeln. Der schwierigste Punkt, die Konfessionalität der Volksschule, wurde zunächst ausgetrieben, da dieser mit dem Antrag des Herrn von Jellib über die Schulunterhaltungsfrage besprochen werden soll. Aber trotzdem konnte der Centrumsabgeordnete Dittich noch ein hübsches Bündel von Wünschen vorbringen, die sich in doppelter Richtung bewegen. Einmal beklagte er die zunehmende Verkünderung der Jugend und führte diese zum Teil darauf zurück, daß die heutige Schule zu sehr unterrichtet und zu wenig erzieht, so daß man weiß, daß die katholischen Geistlichen immer mehr aus der Kreisschulinspektion verdrängt werden. Kultusminister Staudt stimmte dem ersten Teil der Ausführungen Dittichs zu, meinte aber, daß in Sachen der Kreisschulinspektion keine Disparität bestehe, da auf katholischer Seite vielfach das Angebot fehle (Witz). Sorgen wir dafür, daß dies nicht mehr behauptet werden kann. Nun fanden sich alle Gegner eines christlichen Volksschulgesetzes zusammen in der Forderung: Entfernung der Geistlichen aus der Schulaufsicht; es waren dies: Ernst von der Reiffenrath, Herr. von Jellib von der Freikonservativen, Welpert von der freikonservativen Bewegung und Hadenberg von der Nationalliberalen; das ganze Quartett stimmte das gleiche Lied an. Nur der Konservativ von Wappenhelm schloß sich teilweise auf die Seite des Centrumsabgeordneten. — Ja, wenn man so für die Evangelischen und allenfalls auch für die Juden Konfessionsschulen einrichten könnte, für die Katholiken aber nicht, — da wäre man schon alleszeit dabei!

48. Sitzung vom 22. März.

Das Abgeordnetenhaus hat heute der noch in Aussicht stehenden Volksschuldebatte beim Kultusministerium durch Annahme eines Schlußantrages ein Ende gemacht. Javor konnte noch der Centrumsabgeordnete Hohenstein mit der linken Seite des Hauses eine wirksame Abrechnung halten; er stellte als Aufgabe der Schule dar, die Kinder zu Christen, Patrioten und tüchtigen Menschen zu erziehen; hierzu ist aber der Selbstzucht notwendig und deshalb auch die geistliche Schulaufsicht, die sonst für die Träger derselben nur eine Last sein würde. Er bemängelte, daß zu wenig katholische Schulpfektoren angestellt seien, worauf Kultusminister Staudt versicherte, daß er und seine Verwaltung stets bemüht seien, auch katholische Schulpfektoren anzustellen. Das gestern erlungene Resultat auf die Simultanschulen führte heute Welpert (Chr.) auf seinen wahren Gehalt zurück, indem er nachwies, wie in den frankfurter Simultanschulen der Religionsunterricht ungebührlich zurückgefallen ist. Der polnische Abgeordnete Dr. von Jadowstki klagte über die Zunahme der Simultanschulen im Osten.

Provinzielles und Lokales.

Handwerk hat mit einem oder mehreren Angehörigen der Provinzial- und Kreisverwaltung zu tun.

* Zum Generalinspektoren der Provinz Schlesien ist Herr von Jellib in Magdeburg gewählt worden. Nach anläßlicher Weigerung hat er sich auf besonderen Wunsch des Oberpräsidenten in Berlin bereit erklärt, die Wahl anzunehmen.

* Ein weiblicher Schularzt. In Breslau ist die Stelle eines Schularztes zum erstenmal mit einer Dame, Fräulein Dr. Oppler, besetzt worden.

Aus der Grafschaft Glaz.

Die Züchtervereinsung für das Gebirgsgebiet der Grafschaft Glaz hielt ihre stauemäßige General-Versammlung letzten Dienstag in Glaz im Hotel Kaiserhof ab. Sie wurde geleitet von St. Durchlaucht dem Prinzen zu Schönau-Carolath, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien. Dieser ließ die Teilnehmer willkommen heißen und erklärte hierauf in einer Ansprache Zweck und Ziel der Züchtervereinsungen. Bezugnehmend auf die Glazer Vereinsung wurde u. a. ausgeführt: Vor allem gilt es, nicht den Mut zu verlieren, wenn die materiellen Erfolge der ersten Jahre nicht die sind, wie sie gewünscht werden. Andere gleiche Vereinsungen haben auch erst geraume Zeit bestanden müssen, ehe die Mitglieder vollständig eingesehen haben, worauf es ankommt und daß die wichtigste Vorbedingung für den Erfolg die Unterordnung des einzelnen unter die Gesamtheit, d. i. die Vereinsung, ist. Das heißt also mit andern Worten: Der einzelne muß so weit, als es die Förderung der Vereinsung in Sachen der Viehzucht notwendig erscheinen läßt, seinen eigenen Willen aufgeben. Weiter laute die Parole: „Unentwegt und zielbewußt nach vorwärts streben, wenn auch erst unsere Söhne die Frucht ernten, für welche wir den Samen streuen!“ Das Wort ergab hierauf Herr Direktor Welpert, Geschäftsführer der Züchtervereinsung, welcher einen Bericht über die Tätigkeit der Vereinsung im abgelaufenen Geschäftsjahre gab. Nach diesem wurden angelesen: im Kreise Glaz 118 Züchter (von 19 Mitgliedern), im Kreise Neudorf 110 Züchter (von 17 Mitgliedern) und im Kreise Habelschwerdt 313 Züchter (von 79 Mitgliedern). Die Vermittlungsfähigkeit ist in ausgiebiger Weise in Anspruch genommen worden. Der Austausch von Küllen war ein reger. Referat erachtet es als notwendig, daß die Stationshalter Mitglieder der Vereinsung sind. Der Zuchtmarkt in Breslau ist mit 11 Tieren besetzt worden. Erfreulich war es, zu hören, daß in der Grafschaft noch nie ein so lebhafter Zuchtmarkt-Export zu verzeichnen war wie im abgelaufenen Geschäftsjahre. Direktor Welpert schloß seine Ausführungen damit: der Schwerpunkt der Züchtervereinsung liegt nicht in der Centralstelle, sondern in den Züchtern (Zuchtvereinsung). Die Viehzucht in der Grafschaft hat zweifellos Fortschritt gemacht. St. Durchlaucht dankte Herrn Welpert für diesen Bericht, insbesondere aber auch für dessen aufopferungsvolle Tätigkeit für die Züchtervereinsung und sagte hieran die Bitte, nicht müde zu werden, in Bekanntheit für die Züchtervereinsung zu wirken. Bedauerlich sei, daß in Schlesien — im Gegensatz zu Ostpreußen, Oldenburg, Pommern — die richtige Züchtervereinsung nicht vorhanden ist. Diese sei notwendig, denn dadurch werde den nachkommenden Geschlechtern die Liebe zu Viehzucht eingetrichtert. Die Vorbedingung für gedeihliche Viehzucht, gutes und reichliches Futter, sei gerade in der Grafschaft gegeben und aus diesem Grunde habe er, als der Wunsch laut wurde, eine Züchtervereinsung für die Grafschaft ins Leben zu rufen, dieser Sache seine ganze Sympathie entgegengebracht und später der neugegründeten Vereinsung ein hohes Interesse bewiesen. In Verbindung der weiteren Tagesordnung erklärte Herr Direktor Welpert den Rechnungsbericht. Aus diesem war zu entnehmen: Die Landwirtschaftskammer hat der Vereinsung die Einrichtungskosten in Höhe von 340 Mark erstattet und einen Jahresbeitrag von 300 Mark gezahlt. Unterstützungen erhielt die Züchtervereinsung vom Kreise Habelschwerdt 300 Mark, Glaz 300 Mark, Neudorf 300 Mark. Die Rechnung ist von der Geschäftsstelle der Landwirtschaftskammer geprüft und in Ordnung befunden worden.

Die Versammlung verzichtete darauf, durch eine Kommission eine nochmalige Revision der Rechnung vornehmen zu lassen und erteilte Herrn Direktor Welpert Entlastung. Es folgten Wahlen. Als Vorstandsmitglieder wurden wieder bezogen: neugewählt: 1) aus dem Kreise Neudorf die Herren Dittich-Zuntzendorf, Herzog-Obersteine und Vogel-Winschburg; als deren Stellvertreter die Herren Kleiner-Edersdorf, Reimann-Kunzenhof und Oberförster Hoffmann-Hausdorf; 2) aus dem Kreise Glaz die Herren: Grädel-Niederhannsdorf, Jaschke-Rückers, Paul-Schneider-Oberhannsdorf; als deren Stellvertreter die Herren Heister-Königsbain, Sindermann-Bewin und Kuschel (Otto)-Oberhannsdorf; 3) für den Kreis Habelschwerdt die Herren: Horstig-Herzogswalde, Finzer und Klar-Oberlangau, als deren Stellvertreter die Herren Reiser, Stumpf und Reiser-Oberlangau, Schubert-Ulmshaus. Die Vertrauensmänner bleiben dieselben wie im Vorjahre. Punkt 4 und 5 der Tagesordnung betrafen: Beratung und Beschlußfassung über a. Mittel zur Vereinfachung und weiteren Ausbreitung des Viehhandels, sowie über b. zwei Anträge betreffend Prämien. Nach längerer Debatte über verschiedene andere interne Fragen wurde beschlossen, daß die Züchtervereinsung als solche den diesjährigen Zuchtmarkt in Breslau nicht beschickt. St. Durchlaucht schloß die Versammlung, indem er dem Wünsche Ausdruck verlieh, daß Gottes Segen die Bestrebungen der Züchtervereinsung begleiten möge. Herr Baron v. Scherr-Ehlo dankte hierauf dem Prinzen für die Leitung der Generalversammlung, sowie das Interesse für die Züchtervereinsung und gab bekannt, daß gelegentlich des nächsten Zuchtmarktes in Glaz auch eine Fohlenprämierung stattfindet. Er suchte, diesen Markt recht zahlreich zu besetzen (aus allen 3 Kreisen). Der Generalversammlung wohnte u. a. auch der Herr Landrat von Steinmann bei. Wir schließen diesen Bericht, wie im Vorjahre, mit dem Wunsche, daß die junge Vereinsung durch den Beistand neuer Mitglieder erlaube und den von ihr erwarteten Nutzen für die Landwirtschaft der Grafschaft Glaz stiften möge.

Glaz, 24. März.

5. Strafkammerung vom 21. März. Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Kallau vom Hofe. Vertreter der Anklage: Herr Staatsanwalt Dr. Richter. Das Schöffengericht Frankenstein erkannte am 5. Februar: die ledige Elisabeth Hartmann aus Frankenstein ist des Diebstahls schuldig und wird zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt; der Unterschlagung ist dieselbe nicht schuldig und wird daher von dieser Anklage freigesprochen. Hiergegen ist seitens der Anklage und der Rgl. Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt worden. Erstere zieht diese heute zurück, letztere will die Hartmann auch wegen der Unterschlagung bestrafen und überhaupt eine höhere Strafe ausgesprochen wissen. Den Diebstahl — Entwendung von Kleiderstoff und Resten im Werte von ca. 50 Mark, der Firma M. Volkmer-Frankenstein gehörig — räumt die Hartmann ohne weiteres ein, nicht aber die Unterschlagung eines derselben Firma gehörigen Damenjackets im Werte von 12 Mk. Nach eingehender Beweisaufnahme erachtet der Gerichtshof beide Delikte erwiesen, zieht die Strafe, welche das Schöffengericht wegen des Diebstahls ausgesprochen hat, als zu niedrig an und verurteilt die Angeklagte zu 3 Mon. Gefängnis. — Der Bergmann August Richter aus Wolpersdorf besuchte am 24. Nov. v. J. seinen Schwiegervater, den Stellenbesitzer Thöds in Hahnvorwerk b. Silberberg, der an diesem Tage ein Schwein schlachten ließ. Da bei der Schlachtung Abfälle vor die Tür geworfen wurden, kamen den Nachbarn gehörige Hunde herbei, um diese zu fressen. Richter räumt ein, an diesem Tage mit einem Leichnam nach einem Wollspitz, Eigentum des Bergmanns Richter in Hahnvorwerk, geschritten und das Tier getroffen zu haben. Am nächsten Tage land Richter seinen Hund, der angeblich 30 Mk. wert ist, tot vor. Der Besitzer des toten Hundes erstattete nun Anzeige und die Folge war, daß das Schöffengericht Frankenstein am 29. Januar den Leichnam-Schäfer wegen Sachbeschädigung und Verletzung des § 267 Abs. 8 (Schleichen an von Menschen besuchten Orten ohne polizeiliche Erlaubnis) zu 30 Mk. Geldstrafe ev. 6 Tagen Gefängnis verurteilte. Hiergegen ist seitens des Besizers Berufung eingelegt worden. Derselbe zieht heute an, geltend zu machen, daß der Schäferhund tollmutterdächtig sei (!). Das Tier sei überdies auch bißig gewesen und er habe „lediglich im Interesse der allgemeinen Sicherheit“ gehandelt, als er es tötete. Die Beweisaufnahme ergibt zwar, daß der Wollspitz bißig war; der Gerichtshof, welcher das erstinstanzliche Urteil bestätigt, ist aber der Ansicht, daß Richter trotzdem nicht bestraft war, das Tier zu töten, weil er sich nicht in der Notwehr befand. Das Recht, einen bißigen Hund zu töten, steht nur der Polizei zu. Ein kostspieliger Schuß! — Die Firma Pangraz & Co. in Ralteswalde (Glazfabrik) besitzt eine Schleifmühle (Glaskleiser), welche von dem Fabrikgebäude 2 km entfernt liegt. In dieser Mühle befindet sich eine größere Anzahl Schleifbänke. Jede Schleifbank hat zwei Arbeitsstellen. Diese Schleifmühle hat der Glaskleisermeister Wiegens „gepachtet“. Wiegens zieht von den Glaskleisermeistern, welche in dieser Mühle ihrer Beschäftigung obliegen, den Pachtzins — pro Schleifbank wöchentlich 1.50 Mk. — ein und liefert denselben monatlich an die Firma ab. Er erhält für seine Mithaltung freie Wohnung u. kann sich für Beleuchtung u. c. von dem Pachtzins der Meister monatlich 15 Mk. abziehen. Die Firma Pangraz & Co. hat mit Wiegens einen diesbezüglichen „Pacht“-Vertrag abgeschlossen. Die Vergebung der Schleifbänke an die Meister hat sich aber die Firma vorbehalten, Wiegens hat ohne weiteres demjenigen Schleifbänke zu übergeben, welcher von der Firma eine Anweisung dazu bringt. Wiegens hat für die Schleifmühle, wie bereits aus dem oben Gesagten teilweise hervorgeht, keine bestimmte Pachtsumme zu zahlen, sondern er liefert nur für so viel Schleifbänke Pachtzins ab, als solche von der Firma befehligt sind. Bis zum 1. Oktober v. J. hatte u. a. auch die verm. Glaskleisermeister Karoline Wiegens mehrere Schleifbänke in dieser Mühle inne. Am 2. September nahm der Gewerberat Laurisch-Glaz in dieser Schleifmühle eine Revision vor und die Folge derselben ist, daß sich heute außer der eben genannten Pächter auch der Produkt der Firma Pangraz & Co., Alois Jäger, zu verantworten haben wegen 1) Beschäftigung von Arbeitern (Schleiflingen) unter 16 Jahren im Fabrikbetriebe während mehr als 10 Stunden täglich, 2) Nicht Beibringung von ärztlichen Attesten für diese Arbeiter (von ihrem Attest), 3) Nichtführung von Arbeitsbüchern, 4) Nichtanbringung von Plakaten „Verbotnis u. c. der jugendlichen Arbeiter“ im Arbeitsraum. Wer ist unter den oben geschätzten Verhältnissen der Verantwortliche für die Schleifmühle, Wiegens, die Firma oder die einzelnen Meister? Wer hat in derartigen Glaskleiserbetriebe für Beachtung der gesetzlichen und behördlichen Vorschriften Sorge zu tragen? Diese Frage ist bisher vom Gericht noch nicht in den Kreis seiner Entscheidungen gezogen worden. Die Strafkammer nimmt im Gegenfalle zu dem Vertreter der Anklage und im Gegenfalle zu den Verteidigern an, daß allein der Produkt Jäger, als Leiter der Fabrik und Vertreter der Firma, welcher die Schleifmühle gehört, der Verantwortliche ist. Sie erachtet denselben schuldig, geltend zu machen, wie oben unter 1, 2 und 4 angegeben ist. (Die Arbeitsbücher waren vorhanden). Urteil: 50 + 20 + 10 Mk. Geldstrafe ev. 10 Tage Gefängnis und 6 Tage Haft. Dieses Urteil ist von besonderer Wichtigkeit, weil in der Grafschaft mehrere Schleifmühlen existieren, in welchen unter denselben Verhältnissen gearbeitet

wird. Es ist ferner wichtig, weil daraus herzufließen ist, wer in diesen Mühlen bei Unglücksfällen, — fahrlässigen Körperverletzungen u. c. — zur Verantwortung zu ziehen ist.

Fe. Reinerz, 20. März. In der heute nachmittag im Josef. Welpert'schen Lokale abgehaltenen Monatsversammlung des kath. Volksvereins für die Pfarrei Reinerz sprach Herr Pfarrer Müller über das Jesuitengeld im allgemeinen und über die am 8. d. Wts. durch Beschluß des Bundesrates erfolgte Aushebung des § 2 dieses Gesetzes. — Herr Oberkaplan Herden besprach in ausführlicher Weise die Entartung des Rotwilses. — Ein recht bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern nachmittag in einer hiesigen Familie. Ein bei einem vermutlich offenstehenden oder nicht genügend geschlossenen Fenster befindliches zweijähriges Kind fiel aus der einen Stod hoch belegenen Stube durch das Fenster in den Garten und brach ein Bein. ?? Escherbensch, 21. März. Zur Entlassung aus der Schule gelangen zu Ostern 20 Kinder, 13 Knaben und 7 Mädchen. — Die von den Dilettanten gestern im Tischgärtchen Gasthaus veranstaltete Theateraufführung erzielte sich eines ziemlich regen Besuches. Die Hauptrollen des ersten Stückes „Der Sozialdemokrat, oder: Des Glaubens Sieg“ waren gut verteilt und es wurde recht gut gespielt. Hervorzuheben sind die Titelrolle: Karl, Sozialdemokrat (Herr Franke), dessen Vater (Herr Tischgärtchen), Mutter (Fräulein Klosser), Vater Albertus (Herr Dittich). Auch die kleineren Rollen passten gut zu dem Ganzen. Im zweiten Stücke „Der Schenker Monte im Verhör“ machte Monte (Herr Dittich) seine Sache sehr gut und belustigte die Zuschauer und Hörer höchlich. — Ein richtiges Freudenfest für die Jugend war wieder der gefrige Sonntag (Totenpfingsten), an welchem das übliche Todausträuben (Verbrennen) mit großem Traraum erfolgte wurde.

□ Mittelwalde, 19. März. Morgens abend gegen 9 Uhr wurde von Passanten des Ringes in den Dachräumen des Kaufmanns Rager'schen Hauses Feuer bemerkt und nur diesem rechtzeitig bemerken des Brandes, sowie der vorzüglichen Beschaffenheit eines „Eggschloß-Apparates“, welchen der Vertreter der Fabrik dieser Apparate, Agent C. Siedes, in Tätigkeit setzte, ist es zu danken, daß ein größeres Unglück verhütet werden konnte. Man nimmt an, daß aus jahrelangem Umgang mit einer brennenden Lampe ein Dienstmädchen den Brand in ihrer Kammer verursacht hat, welcher außer an den Sachschäden der betreffenden Person noch Schäden an Möbeln anrichtete.

□ Landau, 20. März. In letzter Stadtverordnetenversammlung wurden die Haushaltungspläne festgesetzt für das Rechnungsjahr 1904 und zwar für die Kämmereikasse mit 164100 Mark, die Sparkasse mit 454275 Mark, die Forstkasse mit 67670 Mark, die Kasse des Elektrizitätswerkes mit 40500 Mark, die Schullasse mit 26400 Mark, die Stadt-Alimentkasse mit 5930 Mark und die Bad-Alimentkasse mit 774 Mark. Für den Ankauf von Möbeln für das Dienstzimmer der Forstverwaltung wurden 75 Mark und für die Reparaturen im Gefängnisgefängnis 100 Mark bewilligt, sowie der Beitrag für die Invaliditätsversicherung der Kurmüller in Höhe von 186 Mk. Gewählt wurden Schulmachersmeister Josef Reim als Paktausseher, Färbermeister Karl Eger als Bademeister beim Bassin des Marienbades und August Treutler als Bademeister in der Abteilung für Bannschäfer im Marienbade. Wegen Tilgung des Kassen für die Jolirration im Krankenhaus wird die Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 1210 Mark beschlossen. Die Versammlung lehnte die Beschickung der Gewerbeausstellung in Breslau ab, stellte aber gemäß vorliegenden Antrags das Modell des Marienbades hierfür zur Verfügung. Zur Kenntnisnahme des Kollegiums gelangte ein Schreiben des Herrn Regierungspräsidenten zu Breslau und der verwitweten Frau Sanitätsrat Dr. Dittich. Als Mitglied der Badverwaltungs-Deputation wurde Dr. med. Hermann gewählt, als Bad-Kommissar der Königl. Regierung der Kadinspektor Rittmeister a. D. von Hautharm vorlag. Die Uebernahme der Verwaltung der Wohnräume im Marienbade ist nach dem Vorschlage der Bad-Verwaltung dem Fräulein Rittner übertragen und dem Gefuch wegen Anstellung des hies. Fräulein Kroll statgegeben worden. — Nach dem Verwaltungsberichte von der Stadt Landau haben die städt. Grundstücke und Anlagen einen Gesamtwert von 734783.85 Mark, während das Kapitalvermögen Landau's eine Höhe von 198467.50 Mark hat. Die der Stadtgemeinde gebörenden Gebäude sind bei der Provinzial-Städte-Feuerlokalität mit 1172500 Mark, 4 Dampfessel, Maschinen, andere Betriebsgeräte, sowie der bewegliche Zubehör ihrer Grundstücke mit 289330 Mark bei der Provinzial-Land-Feuerlokalität verpfändet. Der gegen Hagelschaden der Fenster des Marienbades aus der Badkasse gegründete und unterhaltene Grundstock beträgt jetzt 2556.88 Mark. Die Schuldenlast der Gemeinde Landau beträgt sich gegenwärtig auf 1109850 Mark. Die älteste Schuldbumme datiert vom Jahre 1879. Sie hat zur Zeit noch eine Höhe von 46500 Mark, welche nach dem festgesetzten Amortisationsplane vom Juli 1921 getilgt sein wird und anfänglich 100000 Mark betrug. Nach dem städtischen Haushaltungspläne für 1904 beträgt der Schuldenbestand in der Kämmerei-Hauptkasse 405065.38 Mark, in der Badkasse 472584.62 Mark und beim Elektrizitätswerk 219790 Mark. Die Tilgungsplan sämtlicher Schulden werden 56850 Mark und die Zinsen derselben 38041.14 Mark betragen.

Neudorf, 22. März.

— „Haben wir Deutsche aus vor der wirtschaftlichen Entwicklung Amerikas zu fürchten?“ Diese Frage wurde in interessanter Vortrage vom Bergwerksdirektor Herrn Schwemann am Freitag abend anläßlich des 4. Vortragsabends im Kaiserhofsaal behandelt. Da diese Ausführungen auch für die Allgemeinheit von hervorragendem Interesse sein dürften, so fassieren wir diesen Vortrag kurz wie folgt:

Ein allgemeines Schlagwort sagt, daß die amerikanische Entwicklung wie ein drohendes Gespenst uns Deutschen entgegenstehe und wir uns vor ihr zu fürchten hätten. Geistvolle amerikanische Männer haben dies behauptet und auch von deutschen Wirtschaftsleuten ist dieser Satz nicht gänzlich entkräftet worden. Amerika hat in letzter Zeit in wirtschaftlicher Hinsicht zweifellos einen gewaltigen Aufschwung genommen. Als erster Grund hierfür ist die Tatsache festzustellen, daß Amerika das Land der raschen Utilität ist. Das Interesse an öffentlichen Angelegenheiten reicht meistens nur so weit, als der Dollar und Cent in Frage kommt. Trotzdem dieser von uns Deutschen verpönten raschen Utilität dürfen wir aber nicht vergessen, daß die meisten Amerikaner aus Europa eingewandert sind. Viele aus ihrem Heimatlande ausgewanderten müssen einen eigenartigen Charakter haben; alle Sentimentalität müssen sie hinter sich lassen und sich durch großen Fleiß, Tätigkeit und Ausdauer auszeichnen. Schwächlinge gehen in Amerika eher unter als bei uns und die Zahl derjenigen, welche ihr geträumtes Glück in Amerika nicht finden und in ihr Heimatland zurückkehren, ist eine erschreckend große. Der amerikanische Arbeiter kümmert sich wenig um Politik und richtet sein ganzes Interesse auf die Arbeit. Er ist auch in höherem Maße auf sich selbst angewiesen als der deutsche Arbeiter; denn Amerika kennt nicht die bei uns Deutschen so vorzüglich entwickelten Arbeiterschutzes. Der ameri-

Landliche Aufschwung muß mit Rücksicht auf die Landw. und auf die industriellen Produkte betrachtet werden. Der amerikanische Boden ist 2-3-mal ergiebiger als unser Boden. Amerika wäre somit im Vorteil uns gegenüber, wenn nicht dort die Böden 2-3-mal so teuer wären als bei uns. Ein großer Teil des amerikanischen Landes ist aber noch nicht bebaut; wenn dies der Fall sein wird, so würde allerdings hierin eine wirtschaftliche Gefahr zu erblicken sein. Doch diese Gefahr berührt nicht Deutschland, denn Deutschland exportiert ja kein Getreide, sondern vielmehr Rußland, Dänemark u. a. Was aber den Betrieb der Landwirtschaft anbelangt, so kann das Deutsche allerdings von den Amerikanern manches lernen, so die Anwendung der landwirtschaftlichen Maschinen, die Düngung u. a. Anders als bei der Landwirtschaft liegen die Verhältnisse bei der Industrie. Hier kommen zunächst zwei Faktoren in Betracht: 1) die wirtschaftliche Lage und 2) die Höhe der Löhne. Die Kohlenproduktion, welche doch für die Entwicklung der Industrie von hervorragender Bedeutung ist, ist in Amerika geradezu fabelhaft. Obwohl sie vor 12 Jahren noch geringer war als bei uns, so ist ihre Produktion in dieser Hinsicht auch gewaltig (2-fach) gestiegen, so ist sie doch heute 2 1/2-mal so groß als in Deutschland. Da müßte uns Angst werden, wenn nicht die Mehrheit dieser Sache für uns günstiger wäre. Amerika ist aber nur deswegen zu der hohen Kohlenproduktion gekommen, weil es 2. Jt. nur die besten Kohlen abbaut. Doch dieses große amerikanische Flöz währte nur noch 12, im günstigsten Falle 25 Jahre. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei der Eisenindustrie. Amerika handelte vor 10 Jahren nur 80prozentige Eisenerze, während wir nur einen Prozentsatz von 35-40 hatten. Heute ist Amerika auch hierin beständig geworden; es befragt sich mit 54 Prozent. Demnach müssen in Amerika, wenn der Konsum derselbe bleiben soll, die Produktionskosten sich von Jahr zu Jahr steigern, während sie bei uns zu ziemlich denselben bleiben. Dadurch wird ein Ausgleich stattfinden. Was unsere Kohlenlager in Nordwestdeutschland und Ostpreußen anbelangt, so reichen diese noch auf Jahrhunderte hinaus. Bedenkt man, daß die Verhältnisse beim Eisenerz, Argentinien und Bolivien sind, hierin einseitige Gegner von Amerika geworden und haben England schon seit zwei Jahren geschlagen. Was aber die Transporthilfe anbelangt, so ist uns Amerika entschieden überlegen. Wir haben nur Eisenbahnen von 200-250-300 Centnerladung; Amerika hat vor 2 Jahren schon Wagentypen für 1000 Centnerladungen. Auch sind die Frachten in Amerika billiger als bei uns. Hier müssen wir vorwärts streben und haben die leitenden Staatsmänner bereits Verbesserungen nach dieser Hinsicht in Aussicht gestellt. Redner schloß mit folgenden Gründen für den industriellen Aufschwung Amerikas an. 1) Grundbesitz ist: Arbeit sparen, nur maschinelle Einrichtungen auszunutzen; dadurch sind die Produktionskosten billiger. 2) Massenproduktion. Jede Fabrik fertigt nur eine Art Artikel, wodurch diese natürlich schneller, billiger und auch praktischer hergestellt werden. Dieses Verfahren findet bei uns schon Nachahmung. 3) Arbeitsteilung und Arbeitsschritte durch Arbeiter ist vorzüglich entwickelt. 4) Die in Amerika mögliche, allerdings nicht zu lobende pöhlige Kündigung der Arbeiter schafft fleißige und tüchtige Leute. Das den Arbeitern drohende Dammeselschwerk der plötzlichen Kündigung spornet sie zu guten Leistungen an. Die amerikanischen Fabriken arbeiten größtenteils auf Bestellung, und wenn diese erledigt sind, so kommt es vor, daß 200-1000 Arbeiter plötzlich entlassen werden können. 5) Ansporn der Arbeiter durch Lohnsteigerung und individuelle Auszubildung der Arbeiter, wodurch schon mancher Arbeiter es zur großen Bervollkommenung gebracht hat. (Erfahrung von Maschinen durch derartige Arbeiter.) Die in Amerika in hervorragender Weise geübten Ringbildungen (Rings) haben der Industrie große Dienste geleistet. Redner kündigt dieser Ringbildung auch bei uns eine große Zukunft an, indert aber scharf die Auswüchse der Ringe. Wir Deutschen haben also in Amerika einen tüchtigen und fleißigen Konkurrenten, den wir nicht unterschätzen, aber kaum auch fürchten dürfen. Denn schon heute haben wir in Deutschland und nicht in Amerika das größte industrielle Unternehmen (Krupp-Offen). So ist der amerikanische Schiffsbau von Deutschen befreit worden; die größte elektrische Dampfmaschine steht in Deutschland (Essen), nicht in Amerika. Namentlich die elektrische und chemische Industrie ist bei uns vorzüglich entwickelt, und wenn deutsche Intelligenz und deutscher Fleiß auch in Zukunft so forschreiten, dann wird sie die schwarz-weiße rote Fahne über dem Sternbanner wehen.

- Der kath. Gesellenverein hielt am Sonntag abend im „Weissen Acker“ seine alljährliche Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Parrer Wasmann, hielt einen Vortrag über die so wichtige Fortbildung der Handwerker im Deutschen. Vorträgen und allgemeine Nieder füllten den übrigen Teil des Abends aus.

- Kohlenfund. Die Vermahlung der kohl. Wenzelsgrube in Wölke ließ am hiesigen Orte seit Ende Oktober v. J. neben dem Gasthaus zum „Goldenen Kreuz“ Eisbohrungen auf Kohlen vornehmen. Mit der Ausföhrung dieser Bohrungen wurde die Firma Trautz & Co. in Wien beauftragt. Diese Arbeiten sind von Erfolg gewesen; Freitag nach ist man in einer ungefähren Tiefe von 350-400 Metern auf ein Kohlenflöz gestoßen. Schon am nächsten Tage waren die zuständigen Beamten zur Konstatierung dieses erfolgreichen Ergebnisses hier anwesend. Dem Besitzer der Wenzelsgrube, Herrn Dr. Sinnarz, wird auf Grund dieses Kohlenfundes ein weiteres Kohlenfeld zum Abbau verliehen werden. Vom Bohrturm weht seit Sonntag abend die Fahne.

Andwigsdorf, 20. März. In der gestrigen Gemeindeversammlung wurden von 19 erschienenen Wählern 4 Gemeindevorsteher gewählt und zwar für die 1. Abteilung Stellensbesitzer Johann Perden-Gule, für die 2. Abteilung Kaufmann Joseph Köhner-Hier, für die 1. Abteilung Kaufmann Johann Gerich und Bürgermeister Joseph Hübner-Hier. Am Mittwoch vermittelte sich eine größere Anzahl von Perren im Gasthause „Zur Reichspost“, um dem von hier nach Breslau verlegten Oberpostassistenten Bayer eine solenne Abschiedsfeste zu bereiten. In Anwesenheit gedachte man des Scheidenden und wünschte ihm viel Glück auf den ferneren Lebensweg. Der so Geehrte dankte für die ihm wohlwollenden Beweise der Freundschaft und Sympathie und brachte ein Hoch auf hiesigen Ort aus. Durch Gesangsvorträge und Vorföhrung eines Phonographen war für nötige Unterhaltung gesorgt. An der hies. kath. Schule wird eine 7. Klasse eingerichtet.

Aus anderen Kreisen.

Wartha, 19. März. Der hiesige Bahnhof wird durch Neuanlage eines Geleises vergrößert. Ebenso ist der Bau eines Beamtenwohnhauses in Aussicht genommen.

Grantschewitz, 19. März. Der Neubau der Kreis-Chaussees 1. Ordnung von Schräbsdorf über Glänsdorf nach Tommich, ferner der Anschlußstraße von Tommich bis an die Kreisgrenze bei Rosentz und der Abzweigung von Tommich nach Tadelwitz ist für dieses Jahr in Aussicht genommen. In der Stadtverordnetenitzung gedachte der Vorsitzende in ehrenden Worten des verstorbenen Mitgliedes Sattlerobermeister Bruno Jarka. Bürgermeister Jachob trug den Verwaltungsbereich pro 1903 vor. Genehmigt wurden die zur Deckung des statutenbedarfs pro 1904 nötigen Steuern und zwar sollen erhoben werden: 150 pSt. (im Vorjahr 160 pSt.) Zuschlag zur Staats-einkommensteuer, der fingierten Normalsteuersätze (die Einkommen bis 420 Mk. bleiben frei) und der Realsteuer, und 160 Prog. der Betriebssteuer. Den städtischen Beamten wurden Wohnungsgeldzuschüsse bewilligt und der Ankauf des in der Glänsdorf Vorstadt gelegenen Mülchischen Hauses für 3600 Mk. aus dem Bestand der Hospitallasse genehmigt. Aus den Ueberflüssen des Sparfassen-Reservelonds pro 1903 werden mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten 2555 Mk. zu öffentlichen Zwecken verwendet werden.

Waldenburg, 20. März. Die Bevölkerungsziffer in Alt-wasser ist in rapidem Steigen begriffen. Im vorigen Monate wurde bereits das 15. Tausend überschritten. Binnen kurzem dürfte Waldenburg, das sich wegen der Grubenunföhrigkeit des umliegenden Terrains nicht ausdehnen und deshalb weniger vermehren kann, von Altwasser überflügelt sein. Im lügen Spillerteiche in Reupendorf wurde die Leiche eines unbekannten Mannes in Arbeitskleidung aufgefunden. Die Arbeiten an der Weichselbahn sind bereits soweit vorge-schritten, daß schon die Arbeiten für den Oberbau ausgeschrieben werden konnten und die Eröffnung der Bahn zum 1. Oktober d. J. zu erwarten ist.

Wartha, 16. März. Einer ruflosen Messerheldenbande ist der Bahnsteghaffner Pannet von hier in vergangener Nacht zum Opfer gefallen. Als der Beamte die Glänsdorfstraße passierte, wurde er angehalten und wiederholt zu Boden geschleudert, so daß er be-sinnungslos liegen blieb. Die Unbolsen fielen mit Messern über den Weichselhof, richteten ihn in bestialischer Weise zu und ließen ihn in einer Blutlache liegen. Der Beobachters wurde in seine Wohnung getragen, wo ihm Kreisarzt Dr. Trachnits die erste Hilfe leistete und feststellte, daß die Verletzungen erster Natur seien, so daß wenig Hoffnung scheint, den Beobachterswerten am Leben zu erhalten. Von den Tätern fehlt jede Spur. (Schle. Sig.)

Nachrichten vom Standesamt Habelschwerdt.

Geboren. 9. März: dem Bahnwärter August Koch aus Krotzen-pluh, kath., ein S.; 10.: dem Lagerhalter Franz Polmar von hier, kath., eine T.; 11.: dem Kutscher Paul Kretzel von hier, kath., ein S.; 12.: dem Fabrikarbeiter Josef Wagner von hier, kath., eine T.; außerdem eine uneheliche Geburt.

Gestorben. 18. März: die unverheh. Elisabeth Marwan, ohne besonderen Beruf, von hier, 29 J. 9 M. 6 T., kath.; 14.: die Witfrau Marianna Bahlten von hier, 83 J. 7 M. 16 T.; 15.: der frühere Müller Ignaz Hartmann aus Wölke, verwitwet, 72 J. 8 M. 15 T., kath.

Vermischtes.

- Von der Monarchenbegegnung bei Wigo. wird dem „Kl. Journ.“ noch folgender Zwischenfall gemeldet: Bei der Randsfahrt des Kaisers und des Königs durch die Nacht von Wigo kollidierte das Kanonenboot „Vasco“, an dessen Bord sich die Monarchen befanden, mit dem Fischdampfer „Mellion“ infolge eines falschen Manövers des letzteren. Ein zwölfjähriger Knabe schwabte dabei in unmittelbarer Lebensgefahr, zwischen beiden Schiffen erdrückt zu werden. Nur das rasche Eingreifen beider Monarchen, die persönlich den Knaben auf das Kanonenboot hinüberzogen, rettete ihn vor festerem Tod. Der „Mellion“ wurde schwer beschädigt. Es ist ein reines Wunder, daß der Knabe nicht plagierte, was schwerwiegende Folgen haben konnte.

- Der frühere Chefredakteur der Kreuz-Zeitung, Freiherr von Hammerstein, ist in Charlottenburg gestorben.

- Bierscher Mord. In der Sonntagsnacht schloß sich der Fleischhacker Eberhard in die Wohnung des Fleischhauers Spatz in Dittmarsch bei Wien ein und ermordete diesen, sowie dessen Frau durch Messerstiche, danach auch einen Lehrling und eine Dienstmagd. Der Mörder hatte die Absicht, die eiserne Kasse des Fleischhauers zu berauben, durch die Hilferufe der Magd wurde er aber daran verhindert. Eberhard wurde durch das Fenster der Kuchst ergeissen, durch einen vorbeikomenden Soldaten und einen Radfahrer wurde er indessen festgenommen. Darauf machte er einen Selbstmordversuch.

- Ein anarchoistisches Bombenattentat in Lüttich. Am Freitag früh 3 Uhr wurde gegen das Haus des Polizeikommissars Laurent, Chef der Sicherheitspolizei in Lüttich, ein anarchoistisches Bombenattentat verübt. Neun Personen wurden dabei schwer verletzt. Die Bombe wurde vor dem Hause Laurents gefunden und explodierte in dem Augenblicke, als der Artilleriekommandeur Patry sie in einen benachbarten Garten bringen lassen wollte, um sie einer Prüfung zu unterziehen. Etwa 50 Personen hatten sich angelamelt, von denen 7 verletzt wurden, darunter 4 schwer. Das Wohngebäude Laurents wurde verwüstet, in der Nachbarschaft sprangen zahlreiche Fenster-scheiben. Der Kommandeur Patry mußte sich einer Amputation beider Beine unterziehen. Unter den verwundeten Personen befinden sich drei Polizeibeamte, ein Feldmesser, ein Buchdrucker und ein Abt. Vom ruflosen Täter fehlt leider bisher jede Spur.

- Der Herzog von Aosta brach bei einem Sturze mit dem Pferde ein Bein. Die italienische Deputiertenkammer sprach dem sehr beliebten Prinzen (Nordpolster) ihre Teilnahme aus.

- Die kleine Frau der Welt. Die Sensation in Paris ist gegenwärtig die kleine „Prinzessin Chiquita“ geworden, die all-abendlich im „Hippodrome“ auftritt. Diese kleine Dame wird von der französischen Gesellschaft geradezu bestürmt; erst sah man sie als eine Art lebende Puppe an, jetzt ist man völlig begeistert über ihre Intelligenz. Jeden Nachmittag und Abend drängt sich die Menge um sie und bittet um ihre Unterschrift auf Photographien und Post-karten. Im Hofhof berichtet, daß er Eintrittsgeld im Betrage von 20000 Mk. für die Woche eingenommen hat. Chiquita ist das zweite von sechs Kindern normaler Größe. Sie wurde im Jahre 1883 in sehr bescheidenen Verhältnissen geboren. Der Arzt, der ihre Mutter behandelte, gab keine Hoffnung, daß das Kind am Leben bleibe, da es nur etwas über 900 Gramm wog und in einer Zigarettenkiste Platz hatte. Sie gebohr jedoch, wenn sie auch erst mit fünf Jahren zu gehen anfang und im Sprechen sehr zurück war; aber von ihrem sechsten Jahre an holte sie das Bekannte nach und ist jetzt sehr gesprächig. Die kleine Dame ist auf ihre Art eine große Künstlerin; sie spielt Mandoline und Klaviers, aber kein Klavier ist bis jetzt gemacht worden, das klein genug für ihre winzigen Finger wäre. Sie tanzt sehr oft und führt bei ihren Abendvorstellungen im Hippodrom einen „Cafe Walt“ in höchst eleganter Weise aus. Sie ist im Gegen-satz zu den meisten „kleinen Menschen“ eine große Kinderfreundin, und es ist sehr spößig, sie mit fünf oder sechs Kindern von fünf, sechs oder sieben Jahren zu sehen, die alle größer sind als sie. Ein kleines Automobil wird in Paris von der Firma Lambert u. Co. gemacht; jetzt nimmt Chiquita bei einem Sachverständigen Stunde in der Kunst des Denkens und wird sich bald auf den Boulevards und in den Champs Elysees in ihrem neuen Fahrzeug zeigen. Die kleine Dame hat eine besondere Vorliebe für sehr große Menschen und Kimmerei-küß, abgesehen von den Kindern, nicht viel um Menschen unter Mittel-größe. Bei ihrem Auftreten in Paris hat sich geradezu eine kleine romantische Geistes wegen ihrer Vorliebe für einen großen Detonen Doonnet abgespielt, der dort jeden Abend singt.

- Ein neues Mittel gegen Seckrantheit will Dr. Leopold Schöler in seiner Praxis als Seckarzt entdeckt haben. Es ist das Anästhesin, das auch sonst in der Medizin als Heilmittel eingegeben wird. Dr. Schöler schreibt darüber in der „Deutschen Med. Wochen-schrift“: Verlebenden Passagieren, die bei früheren Reisen stets unter Seckrantheit gelitten hatten, gab ich etwa 3 bis 4 Anästhesinpulver à 0,5 Gr. prophylaktisch in den ersten Stunden der Reise und wiederholte diese Dosis unter Umständen an den folgenden Tagen; die Mehr-zahl dieser Passagiere blieb von der Seckrantheit ganz verschont. Eine entscheidende günstige Wirkung hatte das Anästhesin auch, wenn es gleich bei den ersten Anzeichen von Appetitlosigkeit und Uebelkeit gegeben wurde, bevor es noch zu Erbrechen gekommen war; weniger Erfolg hatte ich mit der Darreichung, wenn sich die Seckrantheit erst in vollem Umfang entwickelt hatte; die Kranken sind dann auch ganz apathisch und nur sehr schwer zu bewegen, irgend etwas zu sich zu nehmen. Man giebt die Pulver am besten in Oblaten oder vorverordnet das Anästhesin in Tablettenform, da das Pulver auf der Zunge einige Minuten eine unangenehme Empfindung zurückläßt. Wichtig ist, gleich im Anfang nicht zu kleine Dosen zu geben, etwa 2 bis 3 Gr. täglich und mehr, was bei der Ungiftigkeit des Präparates unbedenklich ist.

- Die Tat eines Eifersüchtigen. Ein eifersüchtiges Familien-drama hat sich, wie Blätterblätter melden, in dem unweit gelegenen Krotzenhof abgepielt. Ein Grubenarbeiter namens Georg Klumpen, Vater von 4 Kindern, schloßte Veracht gegen seine Frau, daß sie mit dem unter dem gleichen Dach wohnenden Arbeiter Gustav Rohout uneheliche Beziehungen unterhalte. In einer Aufwallung von leidenschaftlicher Eifersucht beschloß er, sich und alle Hausgenossen aus dem Leben zu schaffen. Er bemächtigte sich einer Menge Dynamit, die er, dahelst angelangt, unter den Tisch legte und zum Explodieren brachte. Die Detonation war so heftig, daß das ganze Dorf eine starke Erschütterung verspürte. Als die Trümmer des Hauses zur Seite geschafft waren, fand man die schrecklich verstümmelten Leichen der stöppigen Familie und des Arbeiters Rohout.

Getteres. „Angereizend. „Sleht Fräulein Beria aber angegriffen aus!“ — „Das ist kein Wunder, da sich im letzten Vierteljahre nicht weniger als sechs ihrer besten Freundinnen verlobt haben.“

Bernigung. „... Und jetzt, meine Herrschaften, wird der Pudel das Alter einer anwesenden Dame erraten! ... Bitte, Fräulein, bleiben Sie nur ruhig hier — er kann nur bis 25 zählen!“

Der geheimnisvolle Fremde. Tommy, (dessen Vater Journalist ist): „Sag, Mama, wer ist eigentlich dieser Mann, der jeden Sonntag kommt und mich durchhaut?“ — Mutter: „Das ist Dein Papa, Tommy.“

Kathreiners Malztafee

leistet in bezug auf Wohlgeschmack, Bekömmlichkeit und Billigkeit alles, was man von einem guten Haus- und Familien-Getränk gerechtfertigter verlangen kann. Der große und dauernde Erfolg, den Kathreiners Malztafee in allen Ländern und in allen Gesellschaftskreisen erzielt hat, ist der sprechendste Beweis dafür.

Da plagen sich die Leute herum

mit allerlei Mitteln gegen Husten und Heiserkeit, gegen Affektionen der Schleimhäute des Halses, gegen Lungenentzündung und Magenbeschwerden (Sodbrennen, Brechreiz u.) und doch gleicht nichts einfacheres in der Anwendung und Wirkung bei allen solchen Zuständen, als Foy's ächte Soder Mineralpastillen. Zwar zählen die Freunde der Pastillen schon zu vielen Hundert-tausenden; aber es giebt doch auch immer noch viele, die sich von der Bortrefflichkeit der Pastillen noch nicht überzeugt haben. Denen ist ein Versuch (die Schachtel ist zu 85 Pfg. in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen erhältlich) dringend zu empfehlen.

Ein älterer, verheirateter Schloffer wird als „Anfänger“ zu Schachtelmaschinen gesucht. Die anderen Schlofferstellen sind besetzt.

Fabrikarbeiter
Fehr & Wolff, Aktiengesellschaft Habelschwerdt.

Schneidergesellen!
2 auf große und 2 auf kleine Arbeit können sofort bei dauernder Beschäftigung eintreten.
Habelschwerdt, den 25. Februar 1904.
Franz Schröfel, Schneidermeister.

Ein tüchtiger Schneidergeselle kann sich melden bei Franz Fischer, Wölkegrund.

Ein Schneidergeselle kann auf Sockarbeit bald eintreten bei Moritz Poppe, Matzendorf b. Reichenstein.

Tüchtige Rod-, Hofenschneder finden dauernde Stellung bei Obermeister R. Schmidt, Reichenbach i. Schl.

Tüchtige Tischler auf weiße Möbel, sowie Maschinen-arbeiter sucht große Möbelfabrik in Schleien zum sofortigen Eintritt für dauernde Beschäftigung. Offert. erbeten unter K. L. an die Exped. dieser Zeitung.

Tischlergesellen
zum baldigen Eintritt gesucht
H. Hoppe, Tischlermeister, Wartha, R. Frankenstein.

Einem tüchtigen Tischlergesellen sucht bald Otto Schramm, Seigsdorf bei Habelschwerdt.

Einem jungen, zuverlässigen, suchte zum 5. April d. J. (Wochen-lohn 7 Mark)
J. Spittel, Ober-Schwehdorf.

Einem tücht. Schmiedegesellen (Hufbeschlag - Prüfung bevorzugt) zum ersten Feuer sucht zum baldigen Eintritt
Jos. Nentwig, Grafenort.

Steinmehrer u. Steinpalter, sowie Arbeiter, welche Quadern und Wölbsteine schälen können, werden bei gutem Allor-lohn eingestellt. Meldungen im Schleinbruch zu Friedrichsberg b. Reinerz.

Tüchtige Maurer und Arbeiter
sucht per sofort für dauernde Beschäftigung
A. Ernst, Maurermeister in Gläns.

Ein Antscher, durchaus nüchtern, zuverlässig und guter Pferdepfleger, zu schwerem Fuhrwerk, welcher im Langholz-fahren Beschäftigung findet per bald dauernde Stellung bei
Josef Kirscher's Ww., Ritschdorf mit Dampftrieb, Reichenstein.

Ein lediger zu zwei Pferden für Landwirtschaft und Viehhaltung wird per bald oder 1. April in Jahr- od. Wochen-lohn gesucht von
A. Müller, Müllermeister, Hausdorf, R. Reutode.

Kutscher
Suche in nur gute Stel-lungen. Stuben-mädchen, sowie Mädchen für Küche und Hausarbeit bei gutem Lohn. Frau Louise Straube, Stellenvermittlerin, Randed, Ring 2.

Ein Müllerlehrling kann zu Oftern eintreten. Dem-selben wird während der Lehrzeit freie Station und mindestens 300 Mark gewährt.
Jos. Negwer, Dampfmühle, Frankenstein.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die Kaderet zu erlernen, kann sich melden bei Otto Ziegler, Berlin, Georgenstraße 7.
Reisegehalt wird vergütet.

Suche
in nur gute Stel-lungen. Stuben-mädchen, sowie Mädchen für Küche und Hausarbeit bei gutem Lohn. Frau Louise Straube, Stellenvermittlerin, Randed, Ring 2.

Einem tüchtigen Arbeiter zu Pferden sucht bei gutem Lohn
Joh. Machatschke, Reichenstein.

Lehrling sucht Alois Lux, Uhrmacher, Habelschwerdt.

Die der Frau Krohner ange-tane Beleidigung widerrufe ich u. leiste nach schiedsamlichem Ver-gleich Abbitte.
Gr. d. 19. März, Melan.

Nr. 25.

Der „Gebirgsbote“ erscheint wöchentlich am Freitag und ist als Wochenblatt: „Der Gebirgsbote“ bei den Postämtern bestellt, das den Namen „Gebirgsbote“ und den Preis 50 Pf. enthält.

Blatt, Freitag, 25. März

Preis pro Quartal mit Fracht 1 Mark 50 Pf., halbes Jahr 2 Mark 50 Pf., ein Jahr 4 Mark 50 Pf. Die Abnehmer erhalten das Blatt gratis, wenn sie es für ihre Angehörigen bestellen.

1904.

Deutsche Arbeiter vor Pius X.

Am vergangenen Sonntage empfing, wie wir bereits in der vorigen Nummer kurz mitgeteilt, der Hl. Vater im Infristenstalle etwa 600 Arbeiter, darunter den deutschen Arbeiterpilgerzug in Audienz. Der Papst durchschritt in Begleitung des Kardinals Muti, des Hofstaates, des Fürsten Colonna und der Abordnung des Lateranapostolats die Reihen der Pilger und ließ alle zum Handkuss zu. Der Papst begrüßte das gesamte Denkmalkomitee; insbesondere freundlich begrüßte er die deutschen Pilgersführer Prälat Widmann, Journelle und Dr. Fleischer. Alle Pilger wurden zum Handkuss zugelassen. Man sang das deutsche Te Deum. Widmann hielt namens aller eine Ansprache. Der Papst antwortete, indem er den apostolischen Segen allen Vereinen und den Mitgliefern derselben erteilte.

Am Dienstag, 22. März, bewilligte sodann Pius X. der Abordnung des Verbandes deutscher katholischer Arbeitervereine (Sitz Berlin) eine Privataudienz, wobei ihm ein vom Vater bedacht gemaltes Kolorialgemälde überreicht wurde. Der „Germania“ wird hierüber aus Rom folgendes telegraphisch berichtet:

Unter der Führung des Generalsekretärs Dr. Journelle-Berlin waren anwesend: Verbandssekretär Dr. Fleischer-Berlin, Pfarrer Dr. Becker-Münster, Gärtner Prange-Groß-Bitterfeld, Maurerpoller Tschubel-Berlin, Pfarrer Zimbal-Breslau, Regent Schulz als Vertreter der Diözesen, Konviktspräsident Strzygowski-Breslau, Bergmann Schröder-Wemmelweller, Dachdecker Reßler-Berlin, Orgelbauer Reischke-Berlin, Schramm-Frankfurt a. M., Rentner Prokopi-Breslau, Maler Paul Becker sowie die deutschen Denkmalkomiteemitglieder Prälat Widmann-Münster, Baron Franz von Sautay und der Vertreter der „Germania“. Das Kolorialgemälde bedeckte das Aufgebot. Dr. Journelle hielt eine lebhafte Ansprache, in der er den Dank der 54000 Mitglieder des Verbandes für das Motu proprio ausdrückte, welches die Erzyllten Rom novum, Quod apostolice manus und Graves de Communi als die Richtschnur in den sozialen Angelegenheiten angewiesen habe. Redner entwickelte das ganze Programm des Verbandes, besonders die Unterordnung unter die Kirche und die Ausgestaltung der Arbeitervereine auch nach der wirtschaftlichen Seite, wie das in den Enzykliken und im Schreiben des Bischofs uns ans Herz gelegt sei, damit auch die wirtschaftlichen Aufgaben in Verbindung mit der Kirche erledigt werden können. Der Zweck des Verbandes sei dahin, daß die Grundzüge des natürlichen Rechtes und der Gerechtigkeit, welche von der Kirche verkündet werden, durch die Autorität der Kirche festgelegt und verkörpert werden. Damit werde unter dem Einfluß der katholischen Kirche das allgemeine Wohl aller in der bürgerlichen Gesellschaft gesichert; das bessere der Verband übernehme. Diese Tätigkeit habe der Künftler in einem herrlichen Gemälde dargestellt, welches der Verband zum Zeichen seiner kindlichen Liebe und seines unerschütterlichen Gehorsams seine Tätigkeit überreichen wolle. Redner schloß: 54000 Arbeiter eifern von seiner Tätigkeit den apostolischen Segen für sich, ihren Vereinen und ihren sozialen Einrichtungen.

Der Papst antwortete: Er beglückwünsche sich und die Anwesenden, weil die Kundschreiben Laus und das Motu proprio die Grundlagen des Verbandes seien. Sein Gedanke sei: nur in Verbindung mit der Religion und den Vorschriften der Kirche kann das Leben der Arbeiter verbessert werden. Er danke für das Bild und freue sich, daß nun schon 54000 Arbeiter meines lieben Deutschland Eurem Verbande sich angeschlossen haben. Ich wünsche dem Verbande ferneres Gelingen und Gedeihen, gerade weil er auf dem Fundament der Kirche im engsten Anschluß an die Kirche auf sozialem Gebiete arbeitet. Der Papst lobte besonders die sozialen Bestrebungen des Verbandes, weil Liebe, Gerechtigkeit und gute Sitten die Stütze seien. Aus innerstem Herzen erteile er der Deputation und dem genannten Verband den apostolischen Segen.

Der Hl. Vater war in Begleitung des Kammerherrn Graf Zichy, seines Geheimsekretärs Bressan und des Monsignors de Waal erschienen. Eine besondere Freude gewährte es allen, als bekannt wurde, daß sich der Hl. Vater mit den Herren der Berliner Deputation hatte photographieren lassen.

Der russisch-japanische Krieg.

Je weiter sich der Krieg hinschleppt, ohne daß es den Japanern gelungen ist, durch rasche Schlüge die Landarmee der Russen zu schwächen, ehe diese ihnen mit Uebermacht entgegentreten kann, desto schwieriger wird ihre Lage werden und desto weniger Hoffnung auf Erfolg haben sie in diesem Kriege, so vielversprechend für sie auch die anfänglichen raschen Erfolge ihrer Flotte waren. Das haben wir gleich von Anfang an gesagt und wiederholen es, weil wir von vornherein einen für die Japaner glücklichen Ausgang des Krieges für ausgeschlossen hielten, solange die anderen Mächte sich in diesen Waffengang nicht hineinmischen. Das letztere aber wird kaum geschehen, und selbst dann wäre es noch sehr zweifelhaft, ob die stärkere Partei — denn auch Rußland würde dann Bundesgenossen erhalten — nicht auch dann noch die der Russen wäre. Wir haben unsere Leser auch nicht im Zweifel darüber gelassen, daß wir, so wie die Dinge nun einmal liegen, aus verschiedenen wichtigen Gründen wünschen müssen, daß die Japaner nicht die Herren in Ostasien werden. Wir verkleimen dabei durchaus nicht die Tüchtigkeit des japanischen Volkes, die Schlagfertigkeit und Tapferkeit seines Heeres, auch nicht, daß Japan Grund genug hatte, der immer stärker hervortretenden Obermacht und Herrschaft der Russen in Korea und der Mandchurie entgegenzutreten. Kurz: trotz aller Sympathieen, die man vom rein menschlichen Standpunkte aus den Japanern entgegenbringen mag, ist ein glücklicher Ausgang des Krieges für sie höchst unwahrscheinlich und für uns — ja für ganz Europa — gar nicht wünschenswert.

Die Annahme, daß die Japaner bereits die richtige Zeit verpaßt hätten, um überhaupt noch große Erfolge zu erringen, macht u. a. auch ein höherer preussischer Offizier

in einem Kölner Blatte geltend. Er meint, sie hätten es bisher im Vorrücken an Entschiedenheit und Schnelligkeit fehlen lassen. Rußland befürchte, daß sie längst in die südliche Mandchurie eingerückt wären. Heute habe sich die Lage für die Russen bedeutend günstiger gestaltet und ein Sieg der Japaner sei viel schwerer zu erringen. Tatsächlich fällt die Passivität des japanischen Landheeres auf. Möglich ist es, daß Stürme das Nachschieben der Reserven durch die Transportschiffe eine Zeitlang verhindert haben; andererseits ist die Mangelhaftigkeit des japanischen Trains wohl bekannt.

Nach und nach rücken die Japaner und Russen freilich immer näher gegen einander vor, und wenn man einer „Standart“-Meldung aus Petersburg Glauben schenken will, so stehen sich am Tschongtschongang, nördlich von Andschu, nordöstlich von der Mündung des Jalu — also in Korea — je 40000 Russen und Japaner gegenüber. Dort werde das erste größere Treffen erwartet. Schon in der vorigen Nummer konnten wir von dem Gerüchte einer Schlacht am Jaluflusse melden. Dieses Gerücht hat sich bis jetzt nicht bestätigt, es mag aber mit dem beiderseitigen Zusammenziehen von Truppen in jener Gegend zusammenhängen.

Steht eine Landschlacht immer noch aus, so hat dagegen aber ein neuer Angriff der japanischen Flotte auf Port Arthur stattgefunden; ja, ein Telegramm des „Daily-Telegraph“ aus Tokio spricht sogar von einer Besetzung Port Arthurs durch die Japaner. Das letztere bestätigt sich nicht; im Gegenteil, die Japaner scheinen vor Port Arthur wiederum nicht viel ausgerichtet zu haben. Ein amtliches Telegramm des Admirals und Statthalters Aljejeff an den Kaiser Nikolaus vom 22. d. Mts. aus Mukden besagt nämlich:

Der Kommandant der Flotte berichtet heute aus Port Arthur: Mittelnacht näherten sich zwei feindliche Torpedoboote der äußeren Reihe, wurden aber durch die Scheinwerfer der Batterien entdeckt und mit dem Feuer der Batterien und dreier Kanonenboote empfangen. Die Japaner zogen sich infolgedessen zurück. Um 4 Uhr früh erfolgte ein zweiter Angriff von 3 feindlichen Torpedoboote, die ebenfalls zurückgewiesen wurden. Bei Tagesanbruch näherten sich von allen Seiten 3 feindliche Detachements, 6 Panzer, 6 Panzerkreuzer, 6 Kreuzer II. und III. Klasse und 8 Torpedoboote. Um 7 Uhr früh begann unser Geschwader die innere Reihe zu verlassen, als erster der Kreuzer „Astold“ mit meiner Flagge. Feindliche Panzer näherten sich Blautschan und feuerten etwa hundert Schüsse auf Port Arthur und etwa die gleiche Zahl auf die Umgebungen. Unsere Schiffe fielen trotz der Entfernung sehr gut ein. Gegen 10 Uhr früh traf eine Granate einen japanischen Kreuzer, der sich entfernte. Nachdem das Bombardement gegen 11 Uhr v. m. mittags aufgehört hatte, entsetzten sich die feindlichen Schiffe, ohne unser Geschwader anzugreifen.

Nach einem weiteren Berichte des Kommandanten General Stössel bestand das japanische Geschwader, das am 22. d. M. vor Port Arthur erschien, aus 6 Linien Schiffen und 12 Kreuzern.

Gegen 9 Uhr früh teilte sich das Geschwader. Die Panzer und die Torpedoboote nahmen zwischen Blautschan und der Golubina (Tauben) (auch Vizeonbat genannt) Stellung, während die Kreuzer in zwei Gruppen nach Süden und Südosten von Port Arthur gingen. Um 9 Uhr 20 Min. eröffnete der „Retowian“ das Feuer über Blautschan hinweg gegen die feindlichen Panzer, welche antworteten und auf die Stadt zielten. Inzwischen ging das russische Geschwader auf die äußere Reihe und formierte sich in Linie. Gegen 11 Uhr schwächte sich das Feuer ab. Das japanische Geschwader verneigte sich und dampfte langsam nach Südosten ab. Gegen Mittag war es verschwunden. 5 russische Soldaten wurden während der Beschießung getötet, 9 schwer verwundet und 4 leicht verletzt.

Nach diesen amtlichen russischen Berichten wäre dieser neue Angriff der Japaner auf Port Arthur kein greifbarer Erfolg. — Ueber die Kriegsoperationen zu Lande an der Grenze zwischen Korea und der Mandchurie berichtete der „Russ. Telegr.-Agent“ zufolge Admiral Aljejeff in einem Telegramm vom 22. d. M. aus Mukden folgendes:

General Mitschischew berichtet, daß am 17. März russische Patrouillen bei der Annäherung an Andschu auf dem linken Ufer des Tschongtschongang (der schon erwähnte Tschongtschongang, auch Tschongtschongang genannt), gegenüber der Stadt feindliche Erdwerke bemerkten. In Tschongtschongang (nordöstlich von Andschu) ist der Feind noch nicht erschienen. Man glaubt, daß sich in Andschu eine japanische Division und in Pjongsang der übrige Teil der ersten japanischen Armee befindet. Als wir den Bericht über die Ankunft zweier feindlicher Schwabronen in Pakschön erhielten, schickten wir dahin 200 Reiter, um den Feind am Ueberqueren des Pakschoengang zu verhindern. Unsere Reiter bemerkten auf dem linken Ufer drei Schwabronen, welche sich bei Ankunft unseres Detachements ohne Gefecht nach Andschu zurückzogen. Die Schwabronen der Japaner bestehen aus 190 Pferden. Nach einer Meldung vom 19. d. M. besetzten an diesem Tage 300 japanische Reiter Pjongsang. Das Material für Feldbrücken südlich und nördlich von Andschu ist bereitgestellt.

Japan bemüht sich, Korea immer enger an sich zu ketten, um in der weiteren Entwicklung des Krieges an der Regierung und Bevölkerung des Landes einen möglichst festen und guten Rückhalt zu haben. Um die Beziehungen Koreas zu Japan zu festigen und auszugestalten, wurde der japanische Staatsmann Marquis Ito nach Seoul geschickt. Dessen erste Handlung in der Hauptstadt Koreas war die Ausleihung von 5 Millionen Yen an koreanische Institute. Korea engagiert japanische Beamte, der kaiserliche Hof wird vollständig umgestaltet. Dem Kaiser von Korea hat Marquis Ito in einer Konferenz nachdrücklich Reformen empfohlen, die aber erst allmählich durchgeführt werden sollen, um eine Verwirrung, wie sie durch die überstürzten Maßregeln des Jahres 1895 verursacht worden war, zu vermeiden. Für seine Bemühungen und Verdienste um Korea verlieh der koreanische Kaiser dem japanischen Staatsmann den Orden der Pfla-

menblüte, eine hohe Auszeichnung, die sonst nur an Fürsten verliehen wird. Freilich, läßen die Russen im Lande, dann würde höchstwahrscheinlich ein russischer Staatsmann oder General diese Auszeichnung — ebenfalls wegen seiner Verdienste um Korea — erhalten. Vielleicht kommt später mal!

Letzte Nachrichten (Telegramme):

Berlin, 24. März. Der „Volksanzeiger“ meldet aus San Remo: Die Agenten der russischen Regierung inspizierten in Genua, Marseille und Nizza Verhandlungen an über den Ankauf von Transportschiffen. Eine französische Gesellschaft bot 4 große Schiffe zu 40 Millionen Frs. zum Verkauf an.

Torino, 24. März. Es liegt keine amtliche Bestätigung des von verschiedenen Zeitungen gebrachten Meldungen vor, ein russisches Panzerkreuzer sei am letzten Freitag bei Port Arthur nach mehrstündigem Kampfe gesunken. Das Kreuzer kreuzt hauptsächlich, ein Jagarett für 1200 Betten in Blagowestschensk einzurichten.

Schanghai, 24. März. Der bei Wafung liegende japanische Kreuzer „Matsushima“ wird nach dort, da die Russen ihr Versprechen, das Kanonenboot „Matsushima“ gebrauchsunfähig zu machen, nicht erfüllt haben.

Deutschland.

Des Kaisers Mittelmeerfahrt nimmt einen sehr günstigen Verlauf. Der dreitägige Aufenthalt des „König Albert“ in Gibraltar war von herrlichem Wetter ausgezeichnet. Dem Kaiser wurden überall, wo er sich zeigte, warme Huldigungen dargebracht. Sonntagabend 11 Uhr setzte der „König Albert“ die Reise nach Mahon (Balearen) fort. Nachträglich wird noch bekannt, daß der Kaiser, als der König die Signalstation Sayres (am Cap Bicomte, Portugal) passierte an den König von Portugal drahlte: „Indem ich Ihnen Kap Vincent passiere, sende ich Ihre Majestät die ehrfurchtsvollsten Grüße“. — Am 22. März ließ der „König Albert“ in Port Mahon ein und nahm Depeschen für den Kaiser an Bord. — Am 24. März (heute) will der Kaiser in Neapel eintreffen und an Bord der dort wartenden „Hohenzollern“ gehen, um mit derselben eine dreiwöchentliche Fahrt nach den Häfen und Küsten Unteritaliens zu unternehmen. Er wird dabei die Altertümer von Sizilien unter der Führung des Professors Salinas aus Palermo besichtigen.

Der Kronprinz vertrat den Kaiser am Dienstag bei der feierlichen Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. in Thorn.

Die Reichstagsarbeit nach Ostern. Am 19. März sind die Reichstagsabgeordneten in die Ferien gegangen und wollen sich bis zum 12. April Ruhe gönnen. Seit dem 12. Januar hat der Reichstag in 62 Sitzungen die Etats der Post und der Reichseisenbahnen, der Reichsjustizverwaltung, der Heeres- und Marineverwaltung, sowie eine Anzahl von Interpellationen erledigt, — eine ganz respektable Arbeitsleistung. Es bleibt aber noch ein recht ansehnliches Boufett von Vorlagen übrig.

Da ist zuerst die völlige Erledigung des Reichsetats; Reichshag-aminsekretär Freiherr v. Stengel hat bereits gebeten, wenigstens bis Anfang Mai mit demselben fertig zu werden; wir haben sehr wenig Hoffnung, daß dies gelingen wird, dann es stehen noch zur Beratung aus: der Etat des Reichsfinanzamtes, des Reichsjustizamtes, der Kolonien, des Reichshagamtes und der Rölle; dann das gesamte afrikanische Expeditionskorps. Hier aber sind gerade in den letzten Wochen eine Menge von Fragen aufgerollt worden, die auch im Parlament ihr Echo finden werden. Die Reichsfinanzreform ruht noch in der Kommission unter einer Last ganz begründeter Fragen seitens der Centrumsabgeordneten. Die Gesetzentwürfe über die Kaufmannsgerichte und die Entschädigung unschuldig Verurteilter sind in der Kommission fertig gestellt; die 2. Lesung im Plenum kann jederzeit beginnen. Und die Börsenreform? Der Reichstag kann es kaum erwarten, bis sie auf die Tagesordnung kommt; ihr Schicksal dürfte schon heute feststehen; sie wird in der Kommission sanft einschlafen. Das Servistatistengesetz liegt noch in der Budgetkommission. Noch nicht erschienen ist das neue Militärpensionsgesetz, das auch in diesem Jahre erledigt werden soll.

Aller Voraussicht nach wird so die Session sich über Pfingsten hinaus in den Sommer hineinstrecken; ja es darf jetzt schon als wahrscheinlich angesehen werden, daß der Reichstag im Sommer nicht geschlossen wird, sondern das Ausschmitttel der Verlegung eintritt. Aber eines zeigt sich immer wieder: zur Erledigung der Geschäfte sind Anwesenheitsgelber dringend notwendig, da nur sie ein volles Haus geben und überflüssige Reden abschneiden lassen. Je baldier die verbündeten Regierungen sie geben, desto besser in ihrem eigenen Interesse.

Die Militärpensions-Gesetzentwürfe sind so weit gefördert, daß sie dem Reichstage bald nach seinem Wiederzusammentritt überwiesen werden können.

Die Reichsbank im Jahre 1903. Nach dem Verwaltungsbericht der Reichsbank für das Jahr 1903 hat die im abgelaufenen Jahre zum Ausdruck gekommene Besserung im Wirtschaftslieben Deutschlands und der damit zusammenhängende stärkere Geld- und Kreditbedarf auch auf dem Geschäftsverkehr der Reichsbank ihre Rückwirkung ausgeübt. Die Höhe der Anlagen (Wechsel, Effekten u. s. w.) betrug 1461 Millionen Mark; die Gesamtumsätze betrugen 205 Milliarden Mark, der Bankzinsfuß ist von 1900 bis 1903 von 5,3% auf 3,8% zurückgegangen. Der Gesamtbruttogewinn 1903 betrug 43 Mill. Mk., der Reingewinn 25,3 Mill. Mk.

Zum Leipziger Krautentfärbekreuz meldet man aus Leipzig, daß die Reichshauptmannschaft (Regierungsvorstand) in einer Verordnung erklärt hat, die Einführung des Disinfektionsbroms sei endgültig, da die Gerüche nicht rückgängig gemacht werden könnten. Damit ist der Kampf zu gunsten der Ärzte entschieden.

*. **Frauenstein**, 22. März. Gestern fand am hiesigen Pro-
gymnasium die Schlussprüfung unter dem Vorsitz des Directors
Dr. Seidel und im Beisein des Bürgermeisters Schade als Vertreter
der Patronatsbehörde statt. Von 18 Schülern der Unter-Secunda er-
hielten 11 das Zeugnis für Ober-Secunda und damit die Berechtigung
zum einjährig-hetwöchigen Dienst. 5 Schüler wurden ohne mündliche
Prüfung für reif erklärt.

Schlesische Handweberei-Gesellschaft Hempel & Co.,

Glatz, Schwedeldorferstraße 5.

Mittelwalde, Ring.

Eingetroffen sind die **Neuheiten in Kleiderstoffen** für Frühjahr und Sommer 1904.

Eingetroffen **Berliner und Breslauer Damen- und Kinder-Konfektion:**

Flotte Jaquettes, Paletots, Kragen, Mäntel etc.

Große Auswahl in Costümrocken und Costümen.

Zum Umzuge empfohlen einen **Neuen Teppiche**, zurückgesetzt.

Schlesische Handweberei-Gesellschaft Hempel & Co.,

Glatz Mittelwalde.

Am 23. März, abends 9 Uhr, verschied nach langen schweren mit großer Geduld ertragenen Leiden, wiederholt versehen mit den Gnadenmitteln unserer heiligen Kirche, im fast vollendeten 84 Lebensjahre, unser lieber Schwager, Onkel und Uronkel,

der Gasthausbesitzer und Fleischermeister

Josef Volkmer.

Dies zeigen, um ein süßes Gebet für den Verstorbenen bittend, tiefbetrübt an

Ullersdorf, den 24. März 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Albert und Julius Rosenberger.

Beerbigung: Montag, den 28. März, vormittag 9 Uhr, in Ullersdorf.

Heute abend 9 Uhr verschied sanft und gottgegeben, wiederholt versehen mit den Gnadenmitteln unserer heiligen Kirche, mein treuherziger Dienstherr,

der Gasthausbesitzer und Fleischermeister

Josef Volkmer

zu Ullersdorf.

Dies zeigt schmerzvoll an

Ullersdorf, den 23. März 1904.

die Wirtschafterin, **Anna Gröger.**

Für die uns anlässlich des Hinscheidens meiner treuen Gattin, unserer unvergesslichen, treusorgenden Mutter bewiesene Teilnahme sagen herzlichsten Dank

Königshain, im März 1904.

Anton Lindner
und Kinder.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme zu dem schweren Verlust unserer lieben guten Mutter,

Frau Kaufmann

Anna Toepfer,

auch die uns während des Krankenlagers so zahlreich bewiesen worden ist, sowie für die vielen Spenden von nah und fern, sagen wir allen ein inniges „Bergel's Gott“.

Glatz, den 21. März 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zur Beachtung!

Auf unserer Anbaugebäude bei Neurode steht ein größeres Quantum **Schnittmaterial**, bestehend in $\frac{3}{4}$ “, 1“ und $\frac{5}{4}$ “ Brettern in guter trockener Beschaffenheit zum Verkauf.

Auch kleinere Posten werden abgegeben.

Gewerkschaft Neuroder Kohlen- und Tonwerke.

10 Pfund Postad

der bekannten **Oderbruch-Gänsefedern**

lesere ich unverfälscht, wie sie von der Gans kommen, mit sämtlichen Daunen überall hin frei ins Haus, also ohne weitere Auflagen, gegen Nachnahme von 13 M. 20 Pf. **Ad. Sasse, Leischa 11, Oderbruch.**

Saathaser, Saatgerste,

sehr ertragreich, hat abzugeben

A. Fritsche, Ebersdorf.

Auch nehmte Bestellung von

Saatkartoffeln

entgegen.

Wicken, Erbsen, Peluschken.

Zur Saat

auch alle Sorten

Klee u. Tymothee,

garantirt reine Ware, von lehrer

Ernte, empfiehlt

A. Fritsche, Ebersdorf.

Oberring 19. Glatz Oberring 19.

Soweit Vorrat!

Soweit Vorrat!

○○○○ Selten günstige Gelegenheit zum Einkauf ○○○○
guter gediegener

Confektion!

Der Verkauf nachgenannter Confektion findet nur gegen Barzahlung statt und ist Umtausch ausgeschlossen.

Es kommen zum Verkauf zusammengestellt zu:

Tausend Stück

fertige Confektion in nur **guten** Qualitäten.

Der Verkauf dieser Confektion, bestehend in

Damen- u. Mädchen-Jaquettes
für Sommer und Winter,
weißen Kinder-Kleidchen,
weißen Kinder-Mäntelchen,
Anaben-Paletots für Sommer
und Winter
eleganten Anaben-Stoffanzügen,

Anaben- und Mädchen-
Stoff- und Waschkleidchen,
weißen Wasch-Anabenanzügen
— bis 12 Jahr, —
weißen u. bunten Waschkleidchen,
einzelnen Mädchen-Costümen,

findet in den Verkaufsräumen der ersten Etage statt.

Sämtliche zu diesem Extra-Verkauf gestellten Stücke sind in zwei Serien auf den Ladentischen aufgestapelt und werden zu streng festem Preis verkauft. Abgesehen von dem realen Verkaufswert.

Serie I: Durchschnittspreis Stück 5,00
zum Aussuchen.

Serie II: Durchschnittspreis Stück 10,00
zum Aussuchen.

Vorstehende Preise gelten nur bis 31. März cr.

Kaufhaus Gustav Glücksmann.

Ein Lehrling

Ein junger, wenig gebrauchter
fa-n eintreten bei
Max Habermann, Malermeister,
Gabelschwerdt.

Fahrrad

Ein sehr neues, wenig gebrauchtes
ist zu verkaufen bei **Gottschalk,**
Gabelschwerdt, Große Kirchstr. 27.

Klumpnerwerkzeug

Gut erhaltenes
steht billig zum Verkauf bei
verm. Frau Klumpnermeister, **Mayer,**
Walschan, Breslauerstr. Nr. 114.

Hierzu Erster und Zweiter Vogen,

das Unterhaltungsblatt, das Illu-
strierte Sonntagsblatt und das
Arbeitsblatt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger und herzlicher Teilnahme bei dem plötzlichen Tode unseres geliebten Mannes und Vaters, des Wäckermeisters

Franz Wanderschütz

sowie für die überaus zahlreiche Grabbegleitung, schönen Kranzgebenden und Beileidsbezeugungen, sagen wir unseren tiefgefühlten herzlichsten Dank. Insbesondere dem Herrn Kaplan Padalik für die trostreichen Worte am Grabe, den Herren Trägern für ihre Mithilfe und der freiwilligen Feuerwehr für deren zahlreiche Beteiligung nochmals unseren innigsten Dank. Rückers, den 22. März 1904.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ansa Wanderschütz,
Franz Wanderschütz als Sohn.

NB. Bezugnehmend auf Obiges, mache ich bekannt, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes in unbedingter Weise fortführe und bitte, das ihm geschenkte große Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Achtungsvoll

Anna Wanderschütz.

5tägige kath. höhere Töchterschule zu Frankenstein.

Der erfolgreiche Besuch der Klasse I (Selecta) befähigt u. a. auch zum Eintritt in ein Lehrerinnenseminar.

Hademozik, Rektor.

Pädagogium Ostrau bei Pilehne.

Pensionat und höhere Lehranstalt auf dem Lande nimmt neue Zöglinge in alle, am liebsten in die unteren Klassen auf, und entläßt seine Schüler mit dem Berechtigungs-Zeugnisse zum einjährigen Dienst

The Premier Cycle Co. Ltd.
Nürnberg-Doos.
Coventry-England.

Eger-Böhmen.

Premier

Jahresproduktion und Verkauf
49000 Fahrräder.



Kaffee,

kräftig und feinschmeckend,
stets frisch geröstet,

offert per Pfund zu
Mk. 0.80, 0.90, 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80.

Nach auswärts franco unter Nachnahme.

Kaffee-Rösterei

mit elektrischem Betriebe.

Berthold Walgang, Habelschwerdt.

Zur Ausfertigung feiner Damengarderobe

empfehlen sich den geehrten Herrschaften von Glatz u. Umgegend

hochachtungsvoll

Amalie Ungrad, Glatz,
Grüneisenstr. 10, Hotel „Alteier Strich“

Neu angekommen!

Reste ff. Seide

zu Blusen,

alle Arten Woll- und Wäsche

u. a. m. zu billigen Preisen.
Küglers im „Goldenen Schwert“.

Empfehle die geleglich gekühlten

Langtrieure, Drillmaschinen,
(Schubrad- und Reguliermaschinen),

Rübindibler, Patentdüngerstreuer,

Kartoffellegemaschinen,

deutsche und amerikanische Gras- und Getreidemäher,

Centrifugen verschiedener Systeme,

Puhdreschmaschinen (ganz neu),

alle Arten Göpel u. landwirtschaftliche Maschinen

aus der bestrenommierten Fabrik von C. Krätzig & Söhne

in Jauer zu den billigsten Preisen und günstigsten

Befruchtungsbedingungen.

A. Riedel, Schmiedemeister,
Mittelwalde.

Stenrischen Kottlee,
Früh- u. Spätsaat,
Tannen-, Gelb- u.
Schweden-Klee,
Thymothee u. Rhaygras,
Strunk- u. Knollenkraut,
Edendorfer Rübensamen u.
offert billigst

B. Weigang,
Habelschwerdt.

Sämtliche
Sämereien

Neuester Ernte
sind eingetroffen bei
Wilhelm Wolff, Glatz.
Schwedenborger-Str. 88.
Telephon Nr. 5.

Dom, Möhlten u. Stein-
hof Niedersteine stellen
glatze Bogen u. Silesia,
Hannibal, Prof. Märker,
Imperator und
frühe Saatkartoffeln,
a. Ctr. 2,30 Mk. zum Verkauf.

Sehr gute
Saaf- u. Speisekartoffeln,
auch frühe gelbe Rosen,
hat abzugeben
Josef Schneider,
Bauer aus Böhmen, Eiseleberg.

Saat- und Glatzkartoffeln
verkauft
Dom. Ober-Altweilersdorf.

Saatgerste
offert
A. Stein.
Kaukau, Post Altdorf.

Vom 5. April cr. ab offeriert
Bau- u. Adertall
Dom. Frobelhof,
Kunzendorf b. L.

30-40000 Jahre, 3-jährige
Fichtenpflanzen
verkauft noch
August Ludwig, Rosenthal.

Wollstaub,
anerkannt vorzügliches Dünge-
mittel, pro Br. 30 Pfg., giebt ab
Niederwaldburger Fabrik
bei Neudorf.

2 Stück gebrauchte
Stirnrad-Drillmaschinen,
2 Futterdämpfer
u. 2 Siedemaschinen,
alles gut erhalten, verkauft
A. Riedel, Schmiedemeister,
Mittelwalde.

Gebrauchter, einpänniger, vier-
spänniger, leichter **Wagen**
zu kaufen gesucht. Eventuell Um-
tausch gegen zweispännigen Wagen.
Dominum Birgitz
bei Pilsen.

Aus dem Böhmer-Buchstamme
des Geflügel-Züchter-Vereins der
Grafsch. Glatz hat von erstklassigen
schwarzen Minorka
Bruteier
abzugeben, à Stück 15 Pfg.
M. Pompe, Lehrer, Altdorf,
Bez. Breslau.

Enten-Bruteier
(große Rassenkreuzung) verkauft
Otto, Grafenort.

Ein 2-jähr. **Fohlen** (Wallach),
starkes, sowie
Ferkel, eine gebrauchte Vieh-
wage mit Gewicht, eine
Sanddreschmaschine, eine
Windpfeife und ein paar
Schaufelleggen
sind preiswert zu verkaufen bei
Clemens Beck, Seitendorf.

Brauner Wallach,
3 Jahre alt, 5 Fuß 6 Zoll, ver-
kauft
Julius Weigang,
Ober-Saundorf.

Einem 1 1/2 Jahr alten
zur Zucht od. zum
Bullen, Schlachten verkauft
August Ludwig, Rosenthal.
Stark, abgelehrt
Ferkel und Läuferchweine
verkauft
Grünhof Niedersteine.

Wilhelm Schiömann, Forst i. Lausitz, Tabakfabrik.



Spezialität: Rollentabake

in allen gangbaren Gespinnsten und Preislagen.

Sorauer Gespinnst. Cottbusser Gespinnst.

Deutsche u. amerik. Portoricos.

Geschnittene Tabake.

Preisliste franko!

Lieferung nur an Wiederverkäufer.

Für die Frühjahrs-Saison
empfehle mein großes Lager in Neuheiten von

Herren-Anzügen,
Jünglings- u. Kommunion-Anzügen,
Kinder-Anzügen,
sehr schön garniert, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Stoff-Lager.
Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maß.
A. Trzeziok, Landert,
Ring 46.

Am Palmsonntag ist mein Geschäft auch nach-
mittags von 3-6 Uhr geöffnet.

Billige Böhmisches Bettfedern!

(Bettfedern sind zollfrei)
10 Pfund neue, gute, geschlossene, staubfreie
Mk. 8,-; 10 Pfund bessere Mk. 10,-; 10 Pfund
weisse daunenweiche geschlossene Mk. 15,-,
20,-; 10 Pfund schneeweisse daunenweiche ge-
schlossene Mk. 25,-, 30,-; 10 Pfund Halbdauen
Mk. 10,-, 12,-, 15,-; 10 Pfund schneeweisse, dau-
nenweiche ungeschlossene Mk. 20,-,
25,-, 30,-; Daunen (Flaum) graue
à Mk. 8,-; schneeweisse à Mk. 5,-,
5,50, 6,- per halbes Kilo.
Versandt franco per Nachnahme.
Umtausch und Rücknahme
gegen Portovergütung gestattet.
Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.
Benedict Sachsel, Lobes 364, Post Pilsen, Böhmen.

Sparsame Hausfrauen
welche eine gute Tasse Kaffee lieben
verwenden als besten Zusatz nur den
mehrfach preisgekrönten und durch die

Fabrik-Markte gesetzlich geschützten

„Hechten Voigt-Kaffee“
an Ausgiebigkeit, Würze und
Bekömmlichkeit unerreicht.
Man achte genau auf das KREUZ.



Zur Saat

empfehle ich in selbstreier u. höchst keimfähiger Ware nur die besten
Früh- und Spätklee,
Tannen-, Schwedisch- und Gelbklee, Ia. Provenc.
Luzerne, engl. und italien. Rhaygras, Thymothee,
Erbsen und Wicken.

Diverse Sorten
Futterrüben-Samen,
Gemüse- und Blumen-Sämereien

und echt böhm.
Strunk- oder Knollenkraut
zu billigsten Preisen.
Habelschwerdt. **A. Gellrich.**

Ich bin in der Lage

durch neue große Abflüsse meine Kohlen
zu unerreicht billigen Preisen
abgeben zu können und bitte bei Bedarf um gefl. Anfragen.

Neurode, Telephon Nr. 11.
Richard Müller,
Größtes Kohlenversandgeschäft der Grafschaft.
Ständige Bezugsquelle für Industrie, Landwirtschaft und Haus.
Prima-Referenzen aus allen Kreisen und jeder Branche.

Fabrikreste

verkauft billig
F. Urban, Habelschwerdt.

Gr. Ober-, Unterbett u. Kissen
auf 12 1/2, 14, 16, 17 1/2, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200, 202, 204, 206, 208, 210, 212, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234, 236, 238, 240, 242, 244, 246, 248, 250, 252, 254, 256, 258, 260, 262, 264, 266, 268, 270, 272, 274, 276, 278, 280, 282, 284, 286, 288, 290, 292, 294, 296, 298, 300, 302, 304, 306, 308, 310, 312, 314, 316, 318, 320, 322, 324, 326, 328, 330, 332, 334, 336, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 350, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 374, 376, 378, 380, 382, 384, 386, 388, 390, 392, 394, 396, 398, 400, 402, 404, 406, 408, 410, 412, 414, 416, 418, 420, 422, 424, 426, 428, 430, 432, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 448, 450, 452, 454, 456, 458, 460, 462, 464, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 478, 480, 482, 484, 486, 488, 490, 492, 494, 496, 498, 500, 502, 504, 506, 508, 510, 512, 514, 516, 518, 520, 522, 524, 526, 528, 530, 532, 534, 536, 538, 540, 542, 544, 546, 548, 550, 552, 554, 556, 558, 560, 562, 564, 566, 568, 570, 572, 574, 576, 578, 580, 582, 584, 586, 588, 590, 592, 594, 596, 598, 600, 602, 604, 606, 608, 610, 612, 614, 616, 618, 620, 622, 624, 626, 628, 630, 632, 634, 636, 638, 640, 642, 644, 646, 648, 650, 652, 654, 656, 658, 660, 662, 664, 666, 668, 670, 672, 674, 676, 678, 680, 682, 684, 686, 688, 690, 692, 694, 696, 698, 700, 702, 704, 706, 708, 710, 712, 714, 716, 718, 720, 722, 724, 726, 728, 730, 732, 734, 736, 738, 740, 742, 744, 746, 748, 750, 752, 754, 756, 758, 760, 762, 764, 766, 768, 770, 772, 774, 776, 778, 780, 782, 784, 786, 788, 790, 792, 794, 796, 798, 800, 802, 804, 806, 808, 810, 812, 814, 816, 818, 820, 822, 824, 826, 828, 830, 832, 834, 836, 838, 840, 842, 844, 846, 848, 850, 852, 854, 856, 858, 860, 862, 864, 866, 868, 870, 872, 874, 876, 878, 880, 882, 884, 886, 888, 890, 892, 894, 896, 898, 900, 902, 904, 906, 908, 910, 912, 914, 916, 918, 920, 922, 924, 926, 928, 930, 932, 934, 936, 938, 940, 942, 944, 946, 948, 950, 952, 954, 956, 958, 960, 962, 964, 966, 968, 970, 972, 974, 976, 978, 980, 982, 984, 986, 988, 990, 992, 994, 996, 998, 1000, 1002, 1004, 1006, 1008, 1010, 1012, 1014, 1016, 1018, 1020, 1022, 1024, 1026, 1028, 1030, 1032, 1034, 1036, 1038, 1040, 1042, 1044, 1046, 1048, 1050, 1052, 1054, 1056, 1058, 1060, 1062, 1064, 1066, 1068, 1070, 1072, 1074, 1076, 1078, 1080, 1082, 1084, 1086, 1088, 1090, 1092, 1094, 1096, 1098, 1100, 1102, 1104, 1106, 1108, 1110, 1112, 1114, 1116, 1118, 1120, 1122, 1124, 1126, 1128, 1130, 1132, 1134, 1136, 1138, 1140, 1142, 1144, 1146, 1148, 1150, 1152, 1154, 1156, 1158, 1160, 1162, 1164, 1166, 1168, 1170, 1172, 1174, 1176, 1178, 1180, 1182, 1184, 1186, 1188, 1190, 1192, 1194, 1196, 1198, 1200, 1202, 1204, 1206, 1208, 1210, 1212, 1214, 1216, 1218, 1220, 1222, 1224, 1226, 1228, 1230, 1232, 1234, 1236, 1238, 1240, 1242, 1244, 1246, 1248, 1250, 1252, 1254, 1256, 1258, 1260, 1262, 1264, 1266, 1268, 1270, 1272, 1274, 1276, 1278, 1280, 1282, 1284, 1286, 1288, 1290, 1292, 1294, 1296, 1298, 1300, 1302, 1304, 1306, 1308, 1310, 1312, 1314, 1316, 1318, 1320, 1322, 1324, 1326, 1328, 1330, 1332, 1334, 1336, 1338, 1340, 1342, 1344, 1346, 1348, 1350, 1352, 1354, 1356, 1358, 1360, 1362, 1364, 1366, 1368, 1370, 1372, 1374, 1376, 1378, 1380, 1382, 1384, 1386, 1388, 1390, 1392, 1394, 1396, 1398, 1400, 1402, 1404, 1406, 1408, 1410, 1412, 1414, 1416, 1418, 1420, 1422, 1424, 1426, 1428, 1430, 1432, 1434, 1436, 1438, 1440, 1442, 1444, 1446, 1448, 1450, 1452, 1454, 1456, 1458, 1460, 1462, 1464, 1466, 1468, 1470, 1472, 1474, 1476, 1478, 1480, 1482, 1484, 1486, 1488, 1490, 1492, 1494, 1496, 1498, 1500, 1502, 1504, 1506, 1508, 1510, 1512, 1514, 1516, 1518, 1520, 1522, 1524, 1526, 1528, 1530, 1532, 1534, 1536, 1538, 1540, 1542, 1544, 1546, 1548, 1550, 1552, 1554, 1556, 1558, 1560, 1562, 1564, 1566, 1568, 1570, 1572, 1574, 1576, 1578, 1580, 1582, 1584, 1586, 1588, 1590, 1592, 1594, 1596, 1598, 1600, 1602, 1604, 1606, 1608, 1610, 1612, 1614, 1616, 1618, 1620, 1622, 1624, 1626, 1628, 1630, 1632, 1634, 1636, 1638, 1640, 1642, 1644, 1646, 1648, 1650, 1652, 1654, 1656, 1658, 1660, 1662, 1664, 1666, 1668, 1670, 1672, 1674, 1676, 1678, 1680, 1682, 1684, 1686, 1688, 1690, 1692, 1694, 1696, 1698, 1700, 1702, 1704, 1706, 1708, 1710, 1712, 1714, 1716, 1718, 1720, 1722, 1724, 1726, 1728, 1730, 1732, 1734, 1736, 1738, 1740, 1742, 1744, 1746, 1748, 1750, 1752, 1754, 1756, 1758, 1760, 1762, 1764, 1766, 1768, 1770, 1772, 1774, 1776, 1778, 1780, 1782, 1784, 1786, 1788, 1790, 1792, 1794, 1796, 1798, 1800, 1802, 1804, 1806, 1808, 1810, 1812, 1814, 1816, 1818, 1820, 1822, 1824, 1826, 1828, 1830, 1832, 1834, 1836, 1838, 1840, 1842, 1844, 1846, 1848, 1850, 1852, 1854, 1856, 1858, 1860, 1862, 1864, 1866, 1868, 1870, 1872, 1874, 1876, 1878, 1880, 1882, 1884, 1886, 1888, 1890, 1892, 1894, 1896, 1898, 1900, 1902, 1904, 1906, 1908, 1910, 1912, 1914, 1916, 1918, 1920, 1922, 1924, 1926, 1928, 1930, 1932, 1934, 1936, 1938, 1940, 1942, 1944, 1946, 1948, 1950, 1952, 1954, 1956, 1958, 1960, 1962, 1964, 1966, 1968, 1970, 1972, 1974, 1976, 1978, 1980, 1982, 1984, 1986, 1988, 1990, 1992, 1994, 1996, 1998, 2000, 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012, 2014, 2016, 2018, 2020, 2022, 2024, 2026, 2028, 2030, 2032, 2034, 2036, 2038, 2040, 2042, 2044, 2046, 2048, 2050, 2052, 2054, 2056, 2058, 2060, 2062, 2064, 2066, 2068, 2070, 2072, 2074, 2076, 2078, 2080, 2082, 2084, 2086, 2088, 2090, 2092, 2094, 2096, 2098, 2100, 2102, 2104, 2106, 2108, 2110, 2112, 2114, 2116, 2118, 2120, 2122, 2124, 2126, 2128, 2130, 2132, 2134, 2136, 2138, 2140, 2142, 2144, 2146, 2148, 2150, 2152, 2154, 2156, 2158, 2160, 2162, 2164, 2166, 2168, 2170, 2172, 2174, 2176, 2178, 2180, 2182, 2184, 2186, 2188, 2190, 2192, 2194, 2196, 2198, 2200, 2202, 2204, 2206, 2208, 2210, 2212, 2214, 2216, 2218, 2220, 2222, 2224, 2226, 2228, 2230, 2232, 2234, 2236, 2238, 2240, 2242, 2244, 2246, 2248, 2250, 2252, 2254, 2256, 2258, 2260, 2262, 2264, 2266, 2268, 2270, 2272, 2274, 2276, 2278, 2280, 2282, 2284, 2286, 2288, 2290, 2292, 2294, 2296, 2298, 2300, 2302, 2304, 2306, 2308, 2310, 2312, 2314, 2316, 2318, 2320, 2322, 2324, 2326, 2328, 2330, 2332, 2334, 2336, 2338, 2340, 2342, 2344, 2346, 2348, 2350, 2352, 2354, 2356, 2358, 2360, 2362, 2364, 2366, 2368, 2370, 2372, 2374, 2376, 2378, 2380, 2382, 2384, 2386, 2388, 2390, 2392, 2394, 2396, 2398, 2400, 2402, 2404, 2406, 2408, 2410, 2412, 2414, 2416, 2418, 2420, 2422, 2424, 2426, 2428, 2430, 2432, 2434, 2436, 2438, 2440, 2442, 2444, 2446, 2448, 2450, 2452, 2454, 2456, 2458, 2460, 246



Glatzer A. K.-Z.
Wartha, den 5. April, mittags 1 Uhr,
bei Kleeisen.

**Neuroder
Männergesang-Verein.**

Sonntag (Palmarum),
den 27. März, nachm. 4 Uhr,
im Saale des „Preuss. Hofes“:

Christoforus,

Oratorium von Jos. Rheinberger
und

Der 100. Psalm
von A. Klughardt.

Answärtige Solisten:
Herr Albert Fischer, Bass, Berlin,
„Otto Mühlmann, Tenor, Breslau.

Dirigiert: Moritz Kapelle, Glas.

Eintrittskarten im Vorverkauf
à 1.50 Mark, 1 Mark und 75 Pfg.
Hirschfelds Buchhandlung, Kauf-
mann Anlauf u. P. Klose, Ring.
An der Kasse 25 Pfg. mehr.
Ergeblicher 20 Pfg., Prg. 10 Pfg.

**Öffentliche
Generalprobe**

Sonntags, den 26. März cr.,
abends 8 Uhr.

Eintritt 60 Pfg. für
Auswärtige Benutzung der
Abendgasse.

Das Quartal
der
Schneider-Zwangs-Jnning
Glatz

findet Montag, den 25. April cr.,
mittags 1 Uhr, bei P. Klose
(Denkmal-Kaiser) statt.

Wer das Schneider-Handwerk im
Jnning-Bezirk selbständig be-
treibt, ist verpflichtet, der Jnning
beizutreten. Freiziehende Lehr-
linge haben ihre Gehälter dem Ober-
meister bis 1. April d. J. einzu-
reichen, spätere Anmeldungen wer-
den nicht berücksichtigt werden.

R. Gauglitz, Obermeister.

Dienstag, den 29. März,
vormittags 10 Uhr,
werden in Magazin I

**Waggen- und Spitzfleie,
Zugmehl, Leigabfälle,
Sen- und Strohabfälle**

öffentlich meistbietend gegen so-
fortige Bezahlung verkauft.

Probianamt Glas.

Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 29. März,
vorm. 11½ Uhr,

werde ich in Rosenthal beim
Otto'schen Gasthaus (anderweit
geplündet)

eine fast neue Kommode mit
Glasfronte und einen Klei-
derkasten

öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigern.

Wahrscheinlich bestimmt.

Linser,

Gerechtsvollzieher in Mittelwalde.

Behufs späterer, glücklicher

Heirat

wünscht junger, kath. Fortmann,
event. spät. Oberförster, Brief-
wechsel mit einl. kathol., etwas
nervös, Frauenlieb, Gest. ausführl.
Off. unter „Waldglocke“ an die
Expedition d. Bta.

Salz-Heringe,
große Schotten, die Mandel
von 70 Pf. an,

1902er Sardellen
in Packung franko,
Pfund nur 85 Pf., ausgewogen
Pfund 90 Pf.,
sitz trische, vorzügliche

**Marinirte, Roll-
u. Räucherheringe**

empfiehlt Gustav Wolf,
Habelschwerdt, Bistrich.

Hafer, Hafer, Hafer
kaufen jeden Pott

Gebrüder Schwenk,
Habelschwerdt, Kreuzberg Nr. 147.

Damen-Confection

Berliner

Neuheiten!

Jaquettes • Paletots
Kinder- und
Backfisch-Gachen.

Solf-Capes • Costüm-Röcke

Allerbilligste
Preise.

Grösste
Auswahl.

Kragen • Costüme
Sämtliche Pücker,
auch die billigsten, sind von
vorzüglichem Sitz und tadellos
sauberer Arbeit
bei Verwendung nur bester Stoffe.

A. Volkmmer

Kauf- und Versandhaus. Frankenstein i. Schles.

Confection-Modenbilder auf Wunsch gratis und franco. Waren im Werte von 20 Mk. an portofrei.
Reise zum persönlichen Einkauf auch aus größerer Entfernung lohnend.

Beste und billigste Bedachung.
Cement-Falz-Dachziegel,

Düferschwanz-Format und System Wutke,
aus bestem Kunststein-Cement hergestellt, leicht, wetterbeständig und
feuerfester, offerieren in verschiedenen Farben unter Garantie bester
Haltbarkeit

J. Foerster & Co. in Baumgarten,

Kreis Frankenstein i. Schles.
Vertreter: Herr Dachdeckermeister J. Rothe in Roschwitz
bei Glas, welcher zu Fabrikpreisen verkauft.

**Erstes Glaser Spezialgeschäft für Bettfedern
und fertige Betten.**

Gänsefedern 60 Pfg. p. Pfd. (größere z. Reichen),
Gänse-Schlachtfedern
wie sie von der Gans kommen, mit allen Daunen 1,50 Mk.,
Schleissfedern 1,25, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00 Mk., prima
3,50 und besser.
Weiße Daunen 3,50, 5,00,
6,50 Mk.
Chinesische Halbdaunen 1,85 Mk.
bto. bessere 1,75 Mk.
Monopol-Daunen (gef. gef.)
2,85 Mk.

Fertige Betten, 1 Oberbett, 1 Unterbett, 2 Kissen,
von Mk. 12,00 an.

C. Rahmer, Glatz,
Frankensteinerstraße 2, 1. Haus (rechts vom Ring).
Niederlage der Bettfedernfabrik von Gustav Lustig, Berlin.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.
Instituten, Hoteliers, Logier- und Gasthausbesitzern
besondere Vergünstigungen.
Versand gegen Postnachnahme.

Empfehle mein großes Lager von
Grab-Denkmalern

in sauberster Ausführung zu billigsten Preisen.

Paul Brzezinka, Bildhauer,
Habelschwerdt, am Friedhof.

Robert Schäfer,

großes Schuhwaren-Lager,

gegründet 1885,
nur Glas, Böhmischesstr. 32,

empfehle
seine guten und billigen Artikel in großer Auswahl.

Horren-Stiefelsetten von 6 Mk. an,
" lange Stiefel " 13 " "
Damenschuhe " 4 " "
" Hausschuhe " 1 " "
sowie
Knopf-, Schnür- u. Schnallenstiefel
von den billigsten bis zu den
feinsten Artikeln.

Konfirmationsschuhe chic und billig.
Kolossale Auswahl in Kinderschuhen,
schwarz und farbig.

Auswahlendung nach außerhalb bereitwilligst.
Um Befestigung des Lagers ohne Kaufzwang ersucht

Robert Schäfer.

Gelegenheitskauf.

Infolge Todesfall ist die Krause-
sche Wohnung, Wohnhaus mit
Schindelschneide (sehr gute Lage,
ausreichende Wasserkraft, 17½ Fuß
Gefälle), bald zu verkaufen.
Näher durch Heinrich Krause,
Lauterbach, Kr. Habelschwerdt.

Ein Hausgrundstück

in Glas, neugebaut, schönem Garten,
gut verzinst, passend für Par-
ticular, ist wegen Fortzug bald
zu verkaufen. Auskunft durch
W. Weiser, Glas, Bistrich.

Ein Haus

mit Obstdarben in Seifersdorf
ist vom 1. April ab zu verpachten
oder auch zu verkaufen. Näheres
durch Aug. Burghardt in Sei-
fersdorf b. Altdorf.

Verkauf: 1. Haus, 2. Haus.

Wohnhaus

in groß. Dorf b. Glas, nach Kirche
u. Straße, zu jed. Geschäft, auch
für Ausgübler pass. Zu erl. in
der Exped. d. Bta.

Ich suche ein **Haus**,
geräumiges
womöglich Ausgüblerhaus, welches
sich ev. zur Parzellererei eignet, in
industrialisierter Gegend zu pachten.
Off. Offert. unt. L. M. 100 an
die Exped. d. Bta.

Ein Zinshaus

in Habelschwerdt in gutem Bau-
zustande ist sofort zu verkaufen.
Anfr. unter H. 200 postl. Habel-
schwerdt bis 1. April erbeiten.

Beabsichtige meine in Seifers-
dorf gelegene, ca. 10 Morgen große

Gärtnerstelle

mit Substanz sofort zu verkaufen,
auch können 6 Morgen Nachboden
mit übernommen werden.
Wilhelm Höcker in Seifersdorf
b. Altdorf, Kr. Memme.

Meine **Gärtnerstelle,**

besteht 20 Morgen, ist mit lebend. u.
totem Inventar sofort zu verkaufen.
Wilhelm Leifer, Stellenbesitzer,
Gärtnerwalde.

Altershalber bin ich willens,

meine **Gärtnerstelle**

mit circa 12 Morgen gutem Acker
mit lebendem u. totem Inventar,
in ziemlich gutem Bauzustande,
auszugeben, bald zu verkaufen.
Wo. zu erfragen in d. Exped. d. Bta.

Die zu meinem Gute gehörige

Schmiede

mit Acker- und Grasnutzung ist
bald zu verpachten.
Autobahn-Krause
in Schönbühl bei Silberberg.

Ein Speisereigeschäft

ist bald zu verpachten. Offerten
unt. N. N. an die Exped. d. Bta.

Viele Kaufgesuche

für Güter, Gärten, Geschäfte u.
Bauwerke liegen bei mir vor.
J. Allich, Feldschlösschen, Patschlau.
Güter zur Dispositionen kauft
Allich in Patschlau.

Ich habe noch vorräthig und ver-
kaufe sehr billig:

2 Stück neue 2-schürige Pflüge,
einen 1-schürigen Pflug,
1 neuen Zäher- u. Hähnpflanz,
1 gebrauchten Blasebalg,
1 Reifenbiegemaschine mit
Vorgelege, biegt 1½ Zoll
und 4 Zoll stark.

**Völkel, Schmiedemstr.,
Schlegel.**

Centesimal-Brückenwagen

zum Verwiegen ganzer Fuhrwerke,
Viehwagen besser Konstruktion,
mit oder ohne Bauwerk, ferner
gewöhnliche Brückenwagen
jeder Größe liefert unter Garantie
billigst. — Umbau und Repara-
tur aller Wagen prompt u. billig.

Auch stehen zwei größere ge-
brauchte Wagen billigst zum Ver-
kauf bereit.

J. Zolder, Frankenstein.

Einige Dreischar-Pflüge

in kräftiger Konstruktion sind noch
billig abzugeben in der
Habelschwerdter Maschinen-Fabrik.

A. Brossig.

Auch sind noch 2 Stück über-
zählige **Blasebälge**
billig veräußert.

D. Ds.

Pferdebohnen

u. Pelusongemenge, vorzügl.
Ertrag für fehl. Rize verkauft
Dom. Mügwitz, Post Glatz.

Hen verkauft

Lokale Lichtenwalde.



Gold- u. Silberwaren.	
Wecker-Uhren mit Absteller	v. 1,60 an
Nickel-Remont-Uhr, 30 St.-Werk	v. 3,25 an
Echte silb. Remont-Uhren	v. 8,90 an
Echt silberne Damen-Uhren	v. 6,75 an
Echt gold. Damenhalsketten mit Schieber,	
180 cm lang	v. 12,50 an
Echt goldene Ringe	v. 1,20 an
Echt silberne Broches	v. 0,30 an
Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages, Risiko ausgeschlossen, da bei Nichtgefallen Geld retour.	
Uhren aller Art.	

Julius Busso,
Berka C. 19, Grünstrasse 3 U.
Reich illustrierter Katalog über alle Arten von Uhren, Ketten, Gold-, Silber-, Nickel- und Bronzwaren, optischen Instrumenten, photographischen Apparaten, Musikwerken, Leder- und Stahlwaren, Uhrenfournituren und Werkzeugen gratis und franko.

Optische Artikel	
Kaffeeservice, vernickelt, 4teilig, 3/4 Liter	v. 3,20 an
Brothörbe	v. —,45 an
Tafelaufsätze, versilbert	v. 2,40 an
Photographie-Albuns	v. 1,00 an
Musik-Instrumente mit Platten	v. 3,90 an
Operngläser mit Etui	v. 3,50 an
Wirklich billige u. anerkannt reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Uhrmacher und Händler.	
Photogr. Apparate	



Katholische höhere Mädchenschule, Glatz.
Das Schuljahr beginnt am 13. April. — Anmeldungen, auch von schulpflichtigen Knaben, nimmt bis 1. April täglich entgegen die Vorsteherin Kayssler.

9stufige kath. höhere Töchterische Frankenstein.

Anmeldungen für das neue Schuljahr nimmt entgegen und Auskunft erteilt **Hadamczik, Rektor.**

Höf. Handelsschule Janer.

1) Mehrjähriger Kursus: Ausbildung für den kaufmännischen Beruf und Erlangung des Einj.-Zeugn.-Zeugn. 2) Fachwissenschaftlicher Kursus für junge Kaufl. (Handels-Akademie). Schuljahresbeginn 13. April. — Prof. v. Direktor G. Müller.

Ein gutes Geschäft macht

zur Zeit jeder Kunde von **Kaisers Kaffee-Geschäft.**

Diese Firma hat nämlich so günstig spekuliert, dass es ihr trotz der schweren Krisis des Kaffeemarktes möglich ist, ihren Kaffee in der bisherigen Güte zu den alten Preisen abzugeben.

Jede Hausfrau

die mit dem Kaffee ihres bisherigen Lieferanten nicht mehr zufrieden ist, mache von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch und beziehe sich, Kunde zu werden von

Kaisers Kaffee-Geschäft.

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands im direkten Verkehr mit den Konsumenten.

Über 900 eigene Verkaufsfilialen.

Glatz: Frankensteinerstrasse 62.
Habelschwerdt: Oberring 33.

Als bestes und billigstes Dach der Neuzeit

fabrizieren und empfehlen Unterzeichnete

Dr. Gaspar patent Langfalzziegel Normal,

verschiedenfarbig, wetterbeständig und feuerfest.

Ferner farbige Fußbodenplatten und Mauerziegel von Cement und Sand. Vertreter werden gesucht, Proben und Kostenanschläge liegen gern zu Diensten.

Wilhelmthal, St. Habelschwerdt.

Harbig & Co.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeschätzten Publikum von Habelschwerdt die ergebene Mitteilung, dass ich das Herrn Josef Kuschel hier Große Strasse 27 gehörige

Photographische Atelier

übernommen habe, und bitte ein hochgeschätztes Publikum, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Gleichzeitig empfehle ich mein gut der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Atelier zur Anfertigung jeder Art photographischer Aufnahmen. Durch meine Erfahrungen in jahrelanger Tätigkeit für Kunstausstellungen und große Ateliers bin ich in der Lage, für laudable, künstlerische Ausführung zu garantieren.

Hochachtungsvoll

Reinhold Bruchmann,
Photograph.



Ein **Fahrräder**

Waggon am Lager, der verschiedensten Fabriken wie Dürkopp, Wanderer, Seidel-Naumann, Westfalia und verschiedene andere Fabrikate zu den billigsten Preisen.

Sämtliche **Zubehör- und Ersatzteile** ebenso billig wie Verlanbhäuser.

Reparaturwerkstatt f. Nähmaschinen

Fahrräder und Motorfahrzeuge unter persönlicher fachkundiger Leitung.

G. Zoelper, Glatz,
gegenüber der Post.

Motorräder stets am Lager.

Kataloge gratis.

Kassenzahlung bewilligt.

Alle Reparat. nehme in Zahlung.



reine Pflanzenbutter

als durchaus vollwertiger Ersatz der doppelt so teuren Kochbutter jahrelang bewährt.

Dringende Warnung.

Man fordere in allen Kolonialwaren- und Butterhandlungen ausdrücklich **Palmin.**

Nachahmungen sind meist schlecht und ranzig.

Zur Saat!

Ernte 1903.

Echte Provenzer Luzerne,

Prima hiesigen Kottlee,

" " Spätklee,

" " Schwedenklee,

" " Tannenklee,

" " Gelbklee,

Englisches, Italienisches und

Knaulgras, Thymothee,

sowie sämtliche

Gemüse-Sämereien

empfehlen zu billigsten Preisen

Alois Kittmann,

Glatz, Stadtbahnhof.

Blutapfelsinen,

feinste Qualität, p. Kist 200 Stück

Mt. 11,— 1/2 Kiste 100 Stk. Mt. 6,—

Do. allerfeinste (Vergleichs) p. 1/1

Kiste 200 Stück Mt. 15,— 1/2 Kiste

100 Stück Mt. 7,— ab hier. —

10 Kist. Kottlee Mt. 3,— franco.

Meissner-Apfelsinen, feinste Qua-

lität, p. Kiste 200 Stück Mt. 8,—

1/2 Kiste 100 Stück Mt. 4 50. — Do

allerfeinste (Vergleichs) p. 1/1 Kiste

200 Stück Mt. 10,— 1/2 Kiste 100

Stück Mt. 5 50 ab hier. — 10 Kist.

Kottlee Mt. 2 50 franco. — 10 Kist.

Roth Citronen Mt. 2 50 franco;

Kiste 200 Stück Mt. 9,— ab hier.

Feinste Ananas, taubelose Früchte,

p. Stück Mt. 2 50 — Mt. 3 50. Preis.

gratis. Theod. Sehmarmann,

Versandhaus, Hamburg 23.

Rabatt-

Marken

auf **Kohlen**

gibt aus

Rich. Müller.

Lager a. Spibbl. hint. d. Speich.

Schönes Roggenlang-

und Futterstroh

verkauft Frau F. Heinze,

Habelschwerdt, Mittelwalderstr.

J. Brass, Glatz,

empfehlte zur Saison:
Abteilung fertiger Herren- u. Knaben-Barderoben.

Confirmanden-Anzüge in größter Auswahl von 6 Mt. an.
Herren-Anzüge, elegant verarbeitet, von 9 Mt. an.
Burschen-Anzüge, hell und dunkel, von 5,50 Mt. an.
Knaben-Anzüge, modernes Jagon, von 2,50 Mt. an.
Kinder-Anzüge, entzückende Neuheiten.
Herren-Paletots, vorzüglicher Sitz, von 12 Mt. an.
Knaben-Paletots für jedes Alter und in jeder Preislage.
Einzelne Stoff-Jaquetts, gut passend, von 4 Mt. an.
Herren-Stoffhosen, alle Farben, von 2 Mt. an.
Einzelne Knaben-Hosen, Leibchen-Hosen, Westen und Arbeiter-Sachen zu allerbilligsten Preisen.

Abteilung für feine Maßsachen.
Reichhaltiges Lager moderner Neuheiten in **Anzug- und Paletot-Stoffen.**

Confirmanden-Anzüge nach Maß von 14 Mt. an.
Elegante Strassen-Anzüge, moderner Schnitt, von 27 Mt. an.
Gesellschafts-Anzüge, Rod-Jagon, von 32 Mt. an.
Salon-Anzüge in Tuch und Rammingarn von 40 Mt. an.
Frack-Anzüge, extrafein, von 45 Mt. an.
Sommer-Joppen, Sportjagons, von 7,50 Mt. an.
Lange Pelorine, guter Vodenstoff, von 9 Mt. an.
Uniform- und Livrée-Sachen zu soliden Preisen.

Sämtliche Maßsachen werden mit besonderer Sorgfalt und tadellosem Sitz prompt ausgeführt.
Übernehme auch Stoffe zum Anfertigen an, welche nicht bei mir gekauft sind.

J. Brass, Glatz, Schwedeldorfer Straße 7.
Eigene Werkstatt im Hause.

Ernte, herzliche Bitte.

Mit Eurer Hilfe, liebe Glaubensgenossen, ist es mir gelungen, für eine Kottlee in meiner über 30 000 Seelen zählenden Pius-Gemeinde in der Thornestraße ein Grundstück zu erwerben, worauf allerdings noch 140 000 Mt. Schulden ruhen. Damit aber Tausende meiner Piusgenossen, die da wohnen, eher eine gottesdienstliche Stätte bekommen, habe ich mich mit Genehmigung unseres hochw. Herrn Fürstbischofs entschlossen, wenigstens eine Kottlee zum 1. April 1904 zu beginnen, welche dem allerheiligsten Altarsakrament geweiht sein soll. O, liebe Glaubensgenossen, helft mir durch milde Gaben dazu.

Wilhelm Frank,

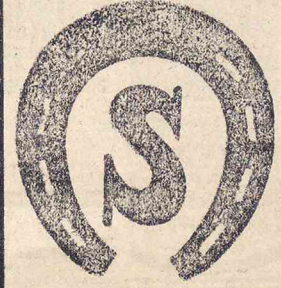
Erzprieester und Pfarrer bei St. Pius

Berlin D., Wallfadenstr. 73.

Auch die Expedition dieser Zeitung belohnt Gaben an den Bittsteller.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan

ist das beste, sparsamste im Gebrauch
billigste Waschmittel.



Echt Scheuers Doppel-Ritter-Kaffee-Zusatz

ist rein und sorgfältig fabriziert und nicht mit der Fett- und Speck-Cichorie zu verwechseln.

Echt Scheuers Doppel-Ritter

ist die Krone aller Kaffee-Zusatzmittel!

Georg Josef Scheuer
Furtwieser R. Schönbach & Co.

An Wirkung unübertroffen.



Germania-Pomade

ist das einzige sicher wirkende Mittel zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen

Haar- und Bartwuchses, es verhindert das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung.

Erfolg garantiert. Flacons à M. 1,—

H. Gutbier's

Kosmetische Officin, Berlin S.W.

In Glatz bei A. Latte, Drogerie.

Lager und Anfertigung v. Schablonen, Monogramme, Petschäfte, Siegelplatten, Cliche's u. Stempelfarben.

Kl. Druckerel von 75 Pfg. Medaillen v. 50 Portemonnaie mit Stempel von 2,50 Mk. Stempelskissen v. 40 Pfg. an

Stempel in dies. Größe kostet nur Mk. 1,50

Max Hübsch

Stempel- u. Schablonen-Fabrik

Breslau Hintermarkt 97.

Stempel-Kasten m. 4 Stemp. 9,00 Mk.

Stempel-Kasten m. 4 Stemp. 9,00 Mk.

auszukundschaften, und dann — um mit Geheimpolizisten vom Fach zu reden — auf die erhaltene Auskunft hin zu handeln.

Aber wie dies ausführen machen? Seine Mutter war nicht zum Sprechen zu bewegen; ebenso gut hätte er ihr zumuten können, sie solle fliegen.

Aus ihr konnte er kein einziges Wort herausbringen; aber die großartige Idee, die ihm kam, war folgende: Sicher war doch jeder Unglücksfall in den Zeitungen berichtet. Das Verunglücken eines Bahnwärters war damals noch kein so gewöhnliches und alltägliches Vorkommnis wie heutzutage — es wurde etwas mehr Aufsehens davon gemacht; vielleicht stand ein Menschenleben damals noch höher und die Menschen entsetzten sich mehr darüber, wenn einer der ihrigen ein schreckliches Ende fand.

Wenn er nach London gehen und dort irgendwo eine Sammlung älterer Jahrgänge von Zeitungen durchsehen könnte, so wäre es möglicherweise herauszubekommen. Er hatte gehört, daß in irgend einem Cafe — war's Pele's Carraway's oder welches? — die Times' vom allerersten Jahrgange an gesammelt, vorhanden war. Er brauchte nur das Jahr ausfindig zu machen, worin das Unglück vorgekommen, und dann den betreffenden Jahrgang genau durchzusehen.

Wäre Kate Jeffries eine klügere oder argwöhnere Frau gewesen, so hätte sie in seinem beständigen Plaudern von seinem Vater Anlaß zu Befürchtungen gesehen.

Er stellte enbloße Fragen über ihn, die alle ganz arglos von der Frau, die den Verunglückten so treu geliebt, beantwortet wurden.

Es kommt einem, wie mir, wirklich hart vor, daß man gar nie auch nur etwas von seinem Vater gewußt hat. Wenn er am Leben geblieben wäre, Mutter, so wäre er wohl recht stolz auf mich gewesen, was?

„Ja, das wäre er, Jack.“

Und die Tränen standen Kate Jeffries in den Augen bei diesen Worten.

„Hat er mich denn überhaupt noch gesehen,“ fuhr er arglistig fort.

„Gewiß. Du warst — laß mich sehen — wie alt, als er starb? O, Jack, ich komme nicht mehr darauf. Du solltest mich nicht immer mit Fragen darüber quälen. Du weißt doch, wenn ich an diese Sachen und das schreckliche Unglück denke, werde ich jedesmal ganz verwirrt im Kopf.“

Kate hatte ganz unabsichtlich im Begriffe gestanden, die Wahrheit zu sagen, sie hatte sagen wollen: „Du warst erst zwei Monate alt als er starb,“ als ihr plötzlich eingefallen war, daß Werner für seinen jüngeren Bruder galt.

Er sah ihr Stochen, ihre Verwirrung und ihren Schrecken und verfehlte nicht, seine Position sofort auszunutzen.

„Ich bin zweiundzwanzig Jahre alt, nicht wahr?“ sagte er.

„Ja, aber Jack,“ klagte sie, „was quälst Du mich so? Warum fragst Du mich immer nach diesen Sachen?“

Aber Jack mußte jetzt genug für seinen Zweck.

„Ich will wissen,“ sagte er bei sich, „ich war ein Wickelkind, als er starb, und von Master Werner hat er überhaupt nichts gewußt. Vor einundzwanzig Jahren also, wollen wir sagen; das ergibt das Jahr 18 —. Jetzt will ich den Rest bald heraushaben.“

Jack schrieb abermals an seinen Bruder — und zwar diesmal um zehn Pfund, nicht um drei, und Werner, der noch immer auf Kenninghall weilte, begann zu erwägen, mit welchen Gründen er sich gegen weitere brüderliche Anpassungen verteidigen sollte.

Druck und Verlag der Arnolds-Druckerei (Ges. m. b. H.) Glatz.
Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rehnert in Glatz.

Werner mußte ihm drei Guineen schicken. Jack schrieb also und ersuchte ihn darum, und der Brief kam nach Kenninghall, wo Werner noch da war.

Er schickte wirklich das Geld, froh, den Wunsch seines Bruders erfüllen zu können, obwohl er — er mochte tun, was er wollte — diesen Bruder nicht in dem Maße lieben konnte, wie sein zartes Gewissen es ihm anbefahl.

Jack ging stracks zum Goldschmied und kaufte die ersehnten Schätze; er hatte sich gelobt, daß er Betsy nicht eher wiedersehen wollte, als bis er ihren Wunsch erfüllen konnte. Jetzt stand es in seiner Macht, und leichtem Herzens eilte er den wohlbekannten Weg zur Farm. Ihr Jubel und ihr Entzücken schienen ihm das Aller schönste, das er seit seines Lebens gesehen. Betsy, die sonst so spröde, so sparsam mit ihren Gunstbezeugungen war, schlang ihre Arme um seinen Nacken und küßte ihn ab, bis ihm die Wangen ordentlich brannten.

„Du bist ein Schatz, Jack! Diese Sachen sind doppelt so schön, wie Bizzy ihre! Was soll sie für Augen darüber machen! O, wie freu' ich mich, was bin ich stolz!“

„Du sollst noch schönere Sachen haben, wie diese, Betsy, später mal“, sagte er; denn ihr Lob entzückte ihn.

Nie in seinem Leben war er so entzückt, so geschmeichelt, so hingerrissen, ja, bezaubert gewesen. Es war etwas ganz neues für ihn, daß man ihn nobel nannte und sich für Geschenke bei ihm bedankte. Eine Art stolzer Genugtuung schwellte ihm die Brust.

„Ach, Betsy“, sagte er großspurig. „Du hast doch bessere Aussichten als Bizz Seymour, alles in allem genommen. Sie wird doch nur eine Krämersfrau, und was Dir alles noch blühen kann, das weiß man noch nicht.“

„Was ist's?“ fragte sie begierig.

„Ich darf Dir's nicht sagen“, erwiderte er; „aber was meinst Du wohl, wenn Du die Frau eines feinen Mannes würdest, der von seinen Renten lebt und wir alle beide gar nicht mehr arbeiten bräuchten, he?“

„Das gefiele mir wohl“, sagte sie, „Landwirtschaft ist schließlich nicht so angenehm. Ich würde sicher ebenso gut eine feine Dame vorstellen können, wie jede andere.“

„Viel besser“, rief Jack begeistert. „Ich hab noch keine feine Dame gesehen, die so glänzende Augen hatte, wie Du, Betsy.“

„Jack“, schmeichelte sie, „willst Du mir nicht sagen, wie das mit dem Reichsein und von Renten leben ist?“

„Das kann ich jetzt noch nicht; ich glaube nur, ich bin nicht ganz sicher, merkt Dir, — ich glaube, ich bin einem Geheimnis auf der Spur.“

„Ein Geheimnis!“ rief Betsy, und ihre schwarzen Augen schossen Blitze. „O, Jack, sag's mir!“

„Ich weiß es selbst noch nicht, ich vermute nur, wie es sich verhält. Wenn ich's herausbringe, Betsy, so werde ich? Dir erzählen, darauf kannst Du Dich verlassen.“

„Aber wie soll Dich das zum Rentner machen, und daß wir gar nicht arbeiten brauchen?“ fragte das Mädchen eifrig.

„Wegen des Geldes, das ich dafür kriegen werde. Wenn es das ist, was ich glaube, Betsy, so werden die Leute mir gerne Tausende bezahlen, nur, damit es noch ferner Geheimnis bleibt.“

„Ich verstehe, Jack“, flüsterte sie geheimnisvoll. „Ist es ein Mord?“

Er lachte laut auf.

Im Banne des Geheimnisses. 25.

1904

Kindes (auf den Namen Joseph zu lauten) durch P. Franz Barth 21 Mr.
Für die Kirche in Mendorf (Pf. Schweinitz): Durch P. Zimmer-
Altenborn 15 Mr. B. Glaz 5 Mr. F. J. D. (d. Rohn. Rohn.) 7 Mr.

2. Sonntag.

Grenoble, + 1132.

++ Osterjohannabend.

F. 1. St. Franz von Paula,

Debenstiller + 1508. Maria von Ganten. Bäckerin.

„Lampflustig“ geworden
büchsen gebracht und die

„Nein, nein! Was für eine Idee, Betsy! Nichts dergleichen.“

„Du sagst es mir doch sicher, wenn Du es selbst weißt?“

„Darauf kannst Du Dich verlassen“, sagte Jack.

„Vor der Frau, die er liebt, hat ein Mann überhaupt kein Geheimnis“, sagte Betsy schmolzend und hielt ihm die Wange wieder zum Kusse hin.

Dann änderte sich ihre Stimmung plötzlich. „Aber wenn Du es probierst und vor mir was geheim halten wolltest“, sagte sie, „so würde ich's Dir entreißen, und sollte ich Dir selbst das Herz damit austreiben.“

„Meine schöne Tigerin!“ erwiderte Jack und strich ihr kosennd über das schwarze glänzende Haar.

Das Mädchen lächelte wieder. „Da hast Du gerade den richtigen Namen für mich gefunden“, sagte sie; „eine Tigerin, ja, das bin ich. Es liegt in mir, alles Verzweifelte und Grausame zu begehen, wenn ich dazu getrieben würde.“

„Du würdest nie grausam gegen mich sein“, sagte Jack, „weil ich Dich liebe.“

„Ne, so lange Du mich wirklich liebst; hintergeht Du mich aber, so steh Dich wohl vor.“

Und seltsam genug, anstatt dadurch abgestoßen, ängstlich zu werden, liebte Jack sie nur um so mehr. Sie, die stolze, halbwillige Schönheit, die niemand sonst zähmen konnte, sie liebte ihn. Es war etwas, worauf man wirklich stolz sein konnte.

Aber von diesem Augenblicke an ergriff ein anderer Geist Besitz von Jack Jefferies. Er mußte seine Prahlerei Betsy gegenüber verwirklichen. Bisher war seine herrschende Leidenschaft Faulheit gewesen, jetzt war es Ehrgeiz. Es war ihm jetzt nicht mehr so sehr darum zu tun, sich ohne Arbeit durchzuschlagen, als vielmehr darum, Geld zu haben, um Betsy zu blenden, sie an sich heraufsehen zu lassen, um mehr von jenen köstlichen Bösprüchen und Schmeicheleien zu hören, die ihm Herz und Pulse höher hatten schlagen lassen, ihm die Brust vor Stolz und Genugthuung geschwellt hatten.

Geld! Geld! das war der einzige Ruf, der ihm Tag und Nacht aus der Brust auf die Lippen stieg. Bei hellem Tage träumte er davon; er schlich sich dann gern davon aus dem Hause und in die Wiesen, legte sich in den Schatten eines breitstämmigen Baumes und gab sich einer Art visionären Wachschlafes hin.

Was er alles tun würde, wenn er Geld hätte; wie er ein großes Haus kaufen — es einrichten und ausmöbliren würde — wie er dann Pferde, Wein und alles was ihm nur gefiel, dazu kaufen, wie er dann Betsy heiraten und sie mit schönen Kleidern und Schmuckstücken überhäufen würde! Wie er als großer Herr über die übrige Menschheit befahlen und was er sich alles für Vergnügen machen würde! Dann wurde er gewöhnlich wach und erinnerte sich, daß es nur ein Traum war.

Seine ganze Seele lechzte mit feurigem Verlangen nach Geld. Er mußte es haben — einerlei wie es bekam. Und wenn er einem Menschenherzen das Lebensblut auspressen mußte, es mußte dennoch sein werden.

Seine einzige Schwierigkeit war, wie er seine Operationen anfangen sollte. Was das betraf, seiner Mutter zuzusehen, so sah Jack, daß es ganz und gar nutzlos sei; er würde sie einfach zu Tode erschrecken, aber nichts damit erreichen. Sie würde nie etwas enthüllen, und wenn sie nun wirklich vor Schreck stürbe, wie war es dann mit dem Geheimnis?

Jack wurde schmal und blaß; es war ihm unerträglich, daß hier all seine Gewichtigkeit nichts verfrucht; aber auch ein Klägerer wie er hätte sich vergebens den Kopf darüber zerbrochen, wo und wie wohl der Hebel zur Entdeckung eines so wohl verwahrten Geheimnisses anzusetzen.

Er versuchte seine unbestimmten Gedanken in Ordnung zu bringen. Sein Verbaht

richtete sich auf Werner — daß Werner nicht sein Bruder, nicht der Sohn seiner Mutter, sondern der Sohn von jemandem sei, der für die Bewahrung des Geheimnisses anständig zahlte. Das war's, was er argwöhnte, vermutete, wie sollte er nun herausfinden, ob es wirklich so war?

Es gab niemanden in Ferryhill, noch in Elton, der überhaupt etwas von seiner Mutter gewußt, bis sie sich hier niedergelassen hatte. Sie war mit zwei kleinen Kindern nach Elton gekommen, das wußte ein jeder. Eins war ein kleines Kind auf dem Arme gewesen, das andere ein kleiner Junge, der noch nicht allein laufen konnte, nicht ganz ein Jahr hatte zwischen ihnen gelegen.

Er hatte diese Geschichte sehr oft gehört; sie konnte ihm nichts nützen. Falls irgend ein Geheimnis über Werner schwelte, so datierte das aus der Zeit, bevor seine Mutter nach Elton gekommen.

Er mußte also ausfindig machen, wo sie früher gewohnt hatte, mußte sich dahin begeben und Nachforschungen anstellen. Aber wie es ausfindig machen? Seine Mutter zu fragen, war einfach nutzlos; sie hatte sich offen geweigert, es ihm zu sagen. Er konnte tun, was er wollte, das wußte er im voraus, die Mitteilung würde er nicht bekommen. So stand also gleich zu Anfang seines Planes diese Schwierigkeit vor ihm, wie eine steile, glatte Mauer, die er weder übersteigen noch worüber er einen Blick hinwegwerfen konnte.

28. Kapitel. Jacks Plan.

„Dieser Mantel ist ganz genau dasselbe“, sagte Jack Jefferies und musterte sich wohlgefällig in dem kleinen gesprungenen Spiegel seiner Schlafkammer. „Wie sagen sie doch, wie heißt der Schneider des Prinzen von Wales? — Poole. Na, also Poole hätte nichts Besseres zustande bringen können.“

Ein großes Ereignis in Jacks Leben hatte sich begeben — er hatte einen Ueberzieher. Er brauchte dies Kleidungsstück notwendig zur Ausführung seiner Pläne, und er hatte bei seiner Mutter abwechselnd geschmeichelt, gedroht, überrebet, kurz, alles versucht, bis sie zugestimmt. Das Ergebnis war nun dies Meisterstück, wovon er so hoch entzückt schien.

Er schmeichelte sich nunmehr, daß seine Kleidung ganz tadellos sei; jeder, der ihn sah, mußte ihn notwendigerweise für einen Gentleman halten, und als solchem würde ihm natürlich auch alle diesem Titel gebührende Achtung und Huldigung gezollt werden.

„Schließlich“, sagte Jack — und vielleicht nicht so ganz mit Unrecht — „machen Kleider doch Leute; man mag sagen, was man will.“

Er spazierte zur Farm hinunter, um die Wirkung seiner neuesten Errungenschaft an Betsy zu erproben und fand zu seinem Entzücken, daß sie ihren Eindruck auf Betsy nicht verfehlte, obwohl diese für gewöhnlich für derartiges nicht sehr empfänglich war. Das stärkte Jack Vertrauen ein.

„Sehr bald jetzt, Betsy“, sagte er, „werde ich Dir etwas mitteilen können, was Du gern hörst.“

Betsy lächelte, hielt ihm die rote Wange zum Kusse hin, und Jack nahm in bester Laune Abschied, um seinen Plan auszuführen.

Es war ihm eine ganz großartige Idee gekommen. Ganze Tage und Nächte hatte er damit zugebracht, einen Gedanken zu fassen, auf welche Art und Weise er den Namen des Ortes erfahren könne, wo sein Vater gelebt hatte und verunglückt war.

Wenn er das ausfindig machen konnte, so war sein Glück gemacht. Er brauchte dann nur dorthin zu gehen und Nachforschungen anzustellen, alles über seine Mutter

„Wie ist ihr Name?“ fragte er mich.
„Schreiben Sie das erste Los für das „Mädel“ auf,“
sagte ich.
„Was?“ schrie er, „für die Sklavin?“
„Gewiß,“ antwortete ich ruhig, „und das zweite für den
Jungen!“

Die beiden Sklaven schauten mich an — ihre Augen
wurde ich mein Verbot nicht vergessen. Auch die Umstehenden
hatten mir ihre volle Aufmerksamkeit geschenkt.

„Also der vorletzte Wurf gehört dir, Ninette,“ sagte der
bisherige Herr zu der Sklavin, „und der letzte Deinem Tommy,
wenn eins von Euch Glück hat, so habt ihr Euch selber
gewonnen, ha ha!“

Das Spiel begann. Jedes von den dreißig Losen warf
dreimal.

Der kleinste mögliche Wurf war neun, der höchste neun
Sechser, vierundfünfzig, die Durchschnittszahl einunddreißig
und ein halb.

Unter den ersten zehn Losen war sechsunddreißig die
höchste Zahl, das erste erhielt zweiundvierzig. Dann folgten
wieder niedrigere bis zum einundzwanzigsten, das neunund-
vierzig warf.

Die Versammlung befand sich in gewaltiger Aufregung.
Neunundvierzig war schwer zu überbieten.

Wieder klapperten die Würfel im Becher, aber keiner
warf mehr hoch bis zum achtundzwanzigsten Lose. Jetzt kamen
die zwei letzten Lose, Ninettes und Tommys.

„Komm, Ninette, — Du bist dran!“ sagte der Pflanzler.
Das Weib kam zitternd näher.

Nur das Puffen und Stöhnen der Dampfmaschine unter-
brach die allgemeine Stille.

„Will der Gentleman, der meinen Anteil bezahlt hat,
nicht für mich werfen?“ fragte Ninette mit leiser Stimme,
mich bittend anschauend.

„Laß Deinen Duben für Dich werfen,“ antwortete ich,
„vielleicht hat er mehr Glück als ich.“

Tommy trat vor und ergriff den Becher. Die Lippen
seiner Mutter waren geschlossen und ihre Hände zum Gebet
gefaßt. Der Junge zitterte wie Espenlaub — eine ganze
Welt von Wohl und Wehe war in seine Hand gegeben. In
seiner Hand hielt er das versiegelte Buch, worin sein und
seiner Mutter Schicksal geschrieben stand — und der Fall
eines Würfels sollte es öffnen.

Er schüttelte lüchtig — „drei!“

Einen Moment fixierte er auf die drei einzelnen Augen.
Dann ließ er den Becher fallen und trat zurück, bleich und
erschrocken.

„Wirf weiter, Tommy,“ mahnte der Pflanzler.
„Es nützt nichts, Master, ich kann nicht mehr neunund-
vierzig werfen!“

„Wirf immerhin nochmal!“

Der Junge warf noch zweimal — sieben und fünfzehn.
Seiner Mutter Los war verpielt.

„Nun,“ sagte ich ermutigend, „das war für Deine Mutter.
Jetzt wirf nur für Dich selber, für den Anteil, den ich Dir
gab. Nimm Dich zusammen, mein Sohn, fasse ein Herz und
möge der Himmel Dir beistehen!“

Es war nichts weniger als eine zur Religiosität geneigte
Gesellschaft, welche sich hier versammelt hatte, aber meinem
warm und herzlich gesprochenem Wunsch folgte ein fast ein-
stimmiges „Amen.“

Wieder näherte sich der Knabe dem Tische und erfaßte
mit zitternder Hand den Becher.

Seine Lippen waren auf einander gepreßt und die bebenden
Glieder gewaltsam zur Ruhe gezwungen. Der einzige Laut
im Salon, außer dem Atem der Zuschauer, war das Klappern
der knöchernen Würfel.

Da lag der erste Wurf: „fünf — fünf — sechs — macht
sechzehn,“ sagte der Pflanzler und schrieb ihn auf.

Man sammelte die Würfel in den Becher und Tommy
warf wieder.

„Sechs — sechs und eine fünf! Gut! ist siebzehn.“

Der Junge wurde totenbleich, als er sich zum letzten
Wurf anschickte. Die Mutter griff nach dem Treppenhaken
um sich aufrecht zu erhalten.

„Da fielen die Würfel: „Drei Sechser — achtzehn. —
Die drei Würfel zusammen macht einundfünfzig! — Tommy,
mein Junge, ich gratuliere! Bist dein eigener und deiner
Mutter Herr! Bitte, Kapitän, schreiben Sie seinen Namen
in den Kaufbrief und ich werde unterzeichnen. Diese Herren
sind Zeugen.“

Ninette und Tommy waren frei!
Die nun folgende Szene will ich nicht schildern — denn
ich kann es nicht.

Als ich das Schiff am Halteplatz verlassen wollte, drängte
sich die Mulattin mit ihrem Sohne zu mir. Anfangs begriff
ich nicht recht, was sie außer ihrem Danke mir noch sagen
wollte. Aber endlich verstand ich sie. Sie wollten beide mit
mir gehen und bei mir bleiben; sie wußten doch nicht recht
wohin.

„In Gottesnamen,“ sagte ich und nahm die beiden mit mir.
Ninette ist seitdem ein unzertrennliches Glied in meiner
Familie, meine Frau erklärt, ohne sie nicht mehr sein zu
können und meine Kinder bringen sie fast um vor Liebe.
Tommy ist aber alles in allem geworden und geradezu un-
entbehrlich. Würde es ihm einfallen, heiraten zu wollen, was
schon möglich wäre, da er sich seinen Lohn bei mir bis auf
den letzten Heller zusammengespart hat und bald ein reicher
Mann sein wird, so bekäme ich mein Verbot keinen solchen
Diener mehr und wenn ich ihm auch einen Ministergehalt
gäbe. Ich hoffe aber, daß er bei mir bleibt. Das ist die
Geschichte von meinem ersten und letzten Spiel.

(Vergiß nicht!) (Vergiß nicht!) (Vergiß nicht!)

Zur Beherzigung.

Eins doch weiß ich, und dies Eine
Giebt mir Kraft und Zuversicht:
Keine Nacht war noch so dunkel,
Der nicht abgeseigt das Licht,
Keines Winters Eis so feste,
Daß der Denz es nicht durchstieß,
Keines Kerkers Wand so ewig,
Daß die Zeit sie nicht zerriß.

Die Liebe zanket nicht,
Die Liebe streitet nicht,
Die Liebe manket nicht,
Die Liebe weicht nicht.

„Selig sind die Barmherzigen.“

Bei der Expedition des „Gebirgsboten“ gingen an milden
Aben ein:

Für die Josephskirche in Berlin (H. Cortain): A. M. Glag
5 Mk. J. B. Sachse 1 Mk. Frau aus Frankenberg (d. Stehr) 1 Mk.
J. G. Glag 3 Mk. L. Glag 3 Mk. Durch Kolp. 2 Mk. Von
Arbeiterinnen der Rengerdorfer Fabrik 1 Mark. Ungen. 1,50 Mark.

Für den Anstalt-Jesu-Verein: Zum Loskauf eines Geis-
lindes (auf den Namen Joseph zu taufen) durch P. Franz-Wartha 21 Mk.

Für die Kirche in Rendsburg (H. Schwemlin): Durch P. Zimmer-
Albendorf 15 Mk. B. Glag 5 Mk. J. J. D. (d. Kolp. Rager) 7 Mk.
Ungen. 1,50 Mk. Familie ? 1 Mk.

Für die Ausläufer in Japan: L. G. 3,10 Mark. Ungen.
Reichenau 2 Mk. Ungen. Ludwigsdorf 3 Mk.

Für das Josephshaus in Berlin: H. Rungendorf, R. M. 2 Mk.
Für die Antoniuskirche in Berlin-Schönweide: Ungen. Saver-
dorf (d. Buhl) 2 Mk.

Für die Bonifatiuskirche in Berlin (H. Schlende): S. M.
lommig 2 Mk.

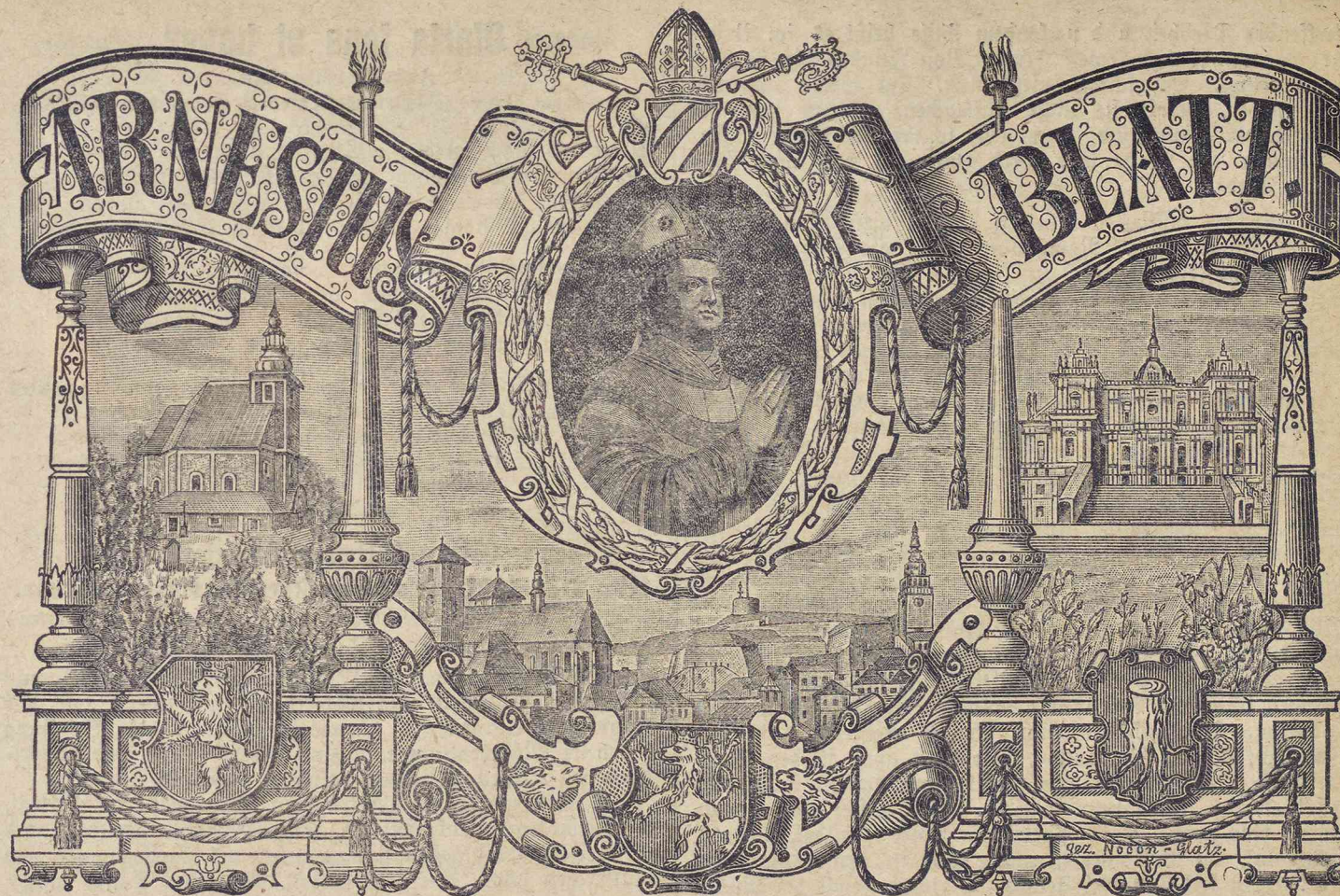
Für das Antoniuskloster in der Türkei: Ungen. Ludwig-
dorf 3 Mk.

Für Expositus A. Mandel in Adorf i. Bogtlande (Adnag.
Sachsen): Th. Köster-Habelschwerdt 1 Mk.

Für Kuratus Reiz in Rothendtmold b. Rassel: Jos. Fischer-
Habelschwerdt 1 Mk.

Für das katholische Pfarramt Neustadt (Orla): Jos. Fischer
und Th. Köster-Habelschwerdt 4 Mk.

Für die Liebfrauenkirche in Berlin: Ungen. Gollenau 4 Mk.



Gratis-Beilage zum „Gebirgsboten“ Nr. 25.

Nr. 13.

Glag, Sonntag, 27. März 1904.

6. Jahrgang.

Wochenkalender.

März. (St. Josephs-Monat.)

27. Sonntag. Palmsonntag. Johannes von Damaskus, Kirchen-
lehrer, † 780. Rupert, Bischof von Salzburg, Apostel
Bayerns, † 628. Abalpre, Bischof von Trient,
Mort, † 1181.
28. Montag. Johannes von Kapistran, Franziskaner, † 1456.
Styria III., Papst, † 440.
29. Dienstag. Ludolf, Bischof von Hildesheim, † 1250.
30. Mittwoch. Johannes Klimakus, Abt auf dem Berge Sinai,
† 605.
31. † Donnerstag. Gründonnerstag. J. 1. Kl. Valding, J. und Mart.
unter Kaiser Hadrian. Gudo, Abt, † 1046.

April. (Ostermonat.)

1. Freitag. † Karfreitag. J. 1. Kl. Hugo, Bischof von
Grenoble, † 1132.
2. Sonnabend. † Ostersonabend. J. 1. Kl. Franz von Paula,
Ordensritter, † 1508. Maria von Ägypten, Biserin,
† 432.

Sechster Fastensonntag oder Palmsonntag. (Palmarum.)

Jesus feierlicher Einzug in Jerusalem. Matth. 21, 1-9.
In jener Zeit, als Jesus sich Jerusalem näherte und sie nach Bethphage
am Ölberge kamen, da sandte er zwei Jünger ab und sprach zu ihnen:
„Geht hin in den Flecken, der euch gegenüber liegt, und ihr werdet
sogleich eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; machet
sie los und führet sie zu mir. Und wenn euch jemand etwas sagt, so
sprachet: Der Herr bedarf ihrer, und sogleich wird man sie euch lassen.“
Das alles ist aber geschehen, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch
den Propheten, der da spricht: „Saget der Tochter Zion: Siehe, dein
König kommt zu dir sanftmütig und sitzt auf einer Eselin, auf einem
Füllen, dem Jungen eines Bastieres.“ Die Jünger gingen nun hin
und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte. Sie brachten die Eselin
mit dem Füllen, legten ihre Kleider auf dieselben und setzten ihn darauf.
Sehr viel Volk aber breitete seine Kleider auf den Weg. Andere hieben
Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Und die
Scharen, die vorausgingen und nachfolgten, schrien und sprachen:
„Hosanna dem Sohne Davids! Hochgelobt, der da kommt im Namen
des Herrn!“

Die letzte Fastenpredigt.

Von P. Adoll.

Diesmal habe ich gleich am Anfang eine schöne Geschichte
zu erzählen. Neulich bekam ich ein Brieflein zu sehen,
ein Brieflein aus schlichter Frauenhand, das mich — ich
muß es gestehen — geradezu aufhüpfen machte vor Freude.
In dem Brieflein wurde erzählt, die Schreiberin habe
irgendwo im „Arnestusblatte“ gelesen, wie nun ein katho-
lischer „Gustav-Adolfverein“ entstanden sei, wie man nun
mit ganz kleinem auch mitlun könne für die Sache des hl.
Glaubens. Und sie sei heimgekommen und habe auch ihren
Kinderchen von diesem katholischen Vereine, d. i. vom „Boni-
fatiussverein“ erzählt. Und da seien die Kleinen ganz
„kämpflustig“ geworden und sofort hätten sie ihre Spar-
büchsen gebracht und die Mutter mußte den ganzen Inhalt
an die Leitung des Bonifatiusvereins schicken, selbst die
guten Kinderchen wollten mitlun bei der heil. Sache. Heil
den braven Kinderchen! Heil auch der guten Mutter, die
so brave Kinderchen hat! Heil aber auch uns, denen diese
armen Schulbuben und Schulmädchen ein so rührend
schönes Beispiel geben!

Da muß ich unwillkürlich denken an das Palmsonntag-
evangelium, in dem auch erzählt wird, wie gerade die Kinder
mittaten bei der herrlichen Palmsonntagprozession des Herrn.
Auch der Bonifatiusverein ist so eine Prozession, so ein
Kreuzheer des Herrn. Bereits 400 000 Menschen sind dabei.
Möchte doch auch keiner meiner Leser sich ausschließen
davon!

Ja, wir müssen alle ein Herz haben für die Sache Jesu
Christi, für die Sache des hl. Glaubens! Ein jeder bete
und kämpfe und ringe betrefis des hl. Glaubens schon für
sich selber! Man weiß nicht, wann plötzlich selbst für den
Festesten im Glauben die Glaubensgefahr beginnt. In

treffender Verbeth und packendem Stille heißt es im Briefe der oben erwähnten armen Frau: „Von Feinden bin ja auch ich umringt. Sie schlafen jetzt nur. Da werde ich recht leise gehen, damit sie nicht aufwachen. Wenn nur der Teufel, der Hauptfeind, (recht fest) schnarchen möcht! Der ist immer am Plaze und weckt, wenn es sein muß, auch seine Feinde.“ —

Fürchten müssen wir betress des heiligen Glaubens für unsere Angehörigen. Namentlich wenn die Söhne in die Fremde müssen, ist sehr zu fürchten für ihren Glauben. Selbst in den Kreisen der Arbeit lauert jetzt schon der Unglaube; oder nicht? Da war in einer größeren Stadt eine Mutter, eine Witwe. Sie hatte ein einziges Kind, einen frischen, unverdorbenen Jungen. Wie er von der Schule frei geworden war, gab sie ihn zu einem Schlossermeister in die Lehre. Etwa ein Vierteljahr war er nun in der Lehre gewesen, da kam er wieder einmal heim zur Mutter auf Besuch. Man kann sich die Freude, das frohe, glückliche Geplauder denken; gewiß ging es bis tief in die Nacht hinein. Endlich wollte der Junge zu Bett. Er zieht sich aus und legt sich nieder. Da sagt die Mutter: „Aber Loischen! Du hast früher doch immer gebetet, bevor Du zu Bett gingst. Hast Du denn das schon ganz verlernt?“ — „Ach, Mutter“, sagte darauf der Junge, „was soll ich denn beten? Es gibt ja gar keinen Herrgott. Der Obergeselle hat's ja gesagt!“ — Nur ein Vierteljahr und man hatte dem Jungen schon den Glauben geraubt! Der Obergeselle hatte es getan. Und geht es nicht ähnlich meistens in den Fabriken, in den Werkstätten, besonders aber in den Bergwerken? Den Bauernöhnen stellt dann so oft Glaubensgefahren das Leben beim Militär. Es hat sich eben bereits eigens eine große, weite Partei im Volke gebildet, überall, nicht bloß in Parlamente, nicht bloß in den großen Gewerken, oft selbst in den kleinsten Dörfern, selbst bei Militär hat sie ihre Vertreter. Und die ganze, große Partei geht besonders darauf los, dem Volke den christlichen, namentlich den katholischen Glauben zu rauben. Es ist dies die — Sozialdemokratie. —

Wie geht es aber erst der Jugend, die auf die Universität wandert? Ich kenne einen hochgebildeten, berühmten Mann in Wien. Er war seinerzeit, obgleich von Geburt aus Katholik, doch vollständig ungläubig geworden, hatte aber später sich vollständig wieder dem hl. Glauben zugewendet und verwendet nun sein ganzes Können im Dienste der hl. Religion, zumal als einer unserer ersten Schriftsteller. Dieser Mann sagte mir: „Meine Meinung ist es, heutzutage muß ein jeder Gebildete einmal durch den Unglauben durchgehen!“ — Ach, werden aber alle wieder aus ihm herausfinden? — Ja schon am Gymnasium lauert der Unglaube, noch mehr aber der Glaubenszweifel. „Was das „Beten in Glaubenssachen“ anbelangt, so muß ich gestehen, daß ich es in religiösen Dingen zu einem erstaunlichen Indifferentismus (Gleichgültigkeit) gebracht habe“, so schrieb mir irgendwoher ein Sekundaner, den ich gebeten hatte, seiner Glaubenszweifel wegen, doch ja recht viel zu beten. Und wie oft bekam ich schon Briefe: „Hochwürden, mein Freund ist total ungläubig. Wir haben mitammen allerlei gelesen, namentlich Schopenhauer, oder Bücher über die Abstammung des Menschen vom Affen u. s. f. Hochwürden, was soll ich seinerwegen tun? Was soll ich ihm zu lesen raten?“ — Wie tun einem solche Einblicke ins Gymnasialleben bis ins Innerste weh! — Und doch ist es so.

O, beten wir, beten wir! Beten wir viel, daß Gott den hl. Glauben den armen Menschenseelen erhalte, namentlich den studierenden Seelen. Und da heißt es denn überhaupt viel tun für den Glauben, die gläubige Presse unterstützen, kath. Vereinen aufhelfen, namentlich auch eintreten ins Glaubens-Kreuzheer des „Bonifatiusvereins“, des katholischen Gustav-Adolfvereins. Amen.

Gloria laus et honor.

Zum Palmsonntag.

(Der latein. Uebers. gedichtet von Theodul, Bischof von Orleans.)

Job und Ehre sei dir, o Christus, Herr und Erlöser!
Dem der Hosannaruf lieblicher Kinder erklang.
Du bist Israels Fürst, du Davids herrlicher Sprosse,
Der du als König gesalbt, nahest im Namen des Herrn.

Dir lobsingt da droben die Schar der Himmelsbewohner,
Dir der sterbliche Mensch, alle Geschöpfe zumal.
Judas Volk zog einst mit Palmen dir jubelnd entgegen,
Wir auch wallen zu dir heut mit Gesang und Gebet.

Jene priesen dich einst, da den Weg zum Leiden du schrittest,
Dir als Sieger erkönt heut unser Jubelgesang.
Möge wie jener Tun, dir unsre Verehrung gefallen,
König der Huld, dir gefällt, was guter Wille dir deut.

Eine Ostergeschichte

für die lieben Erst-Kommunikanten.

Von Ch. Krömer. (Nachdruck verboten)

1. Drei Freundinnen.

„Das ist aber schön, daß Ihr Wort gehalten habt! Kommt nur herein, legt Hut und Mantel ab und schenkt mir das verprochenen Stündchen! O wie ich mich freue!“ So klang eine helle Mädchenstimme jubelnd durchs Haus, und doppelstimmiges fröhliches Lachen vernahm man als Antwort.

Schnell waren alle überflüssigen Kleidungsstücke abgelegt, wirre Böckchen zurückgestrichen, erstarrte Finger gerieben, und die drei Kinder begaben sich vergnügt ins Wohnzimmer, wo Mütterchen schon den dampfenden, kochenden Kaffee aufgetragen, sowie — ein Entzücken für jedes Kinderauge — in der Mitte des Tisches eine große Schüssel herrlicher brauner Pfannkuchen serviert hatte.

„Und nun laßt's Euch schmecken“, sprach die Gütige und verließ mit freundlichem Neigen des Hauptes das Gemach, indem sie ihrem Töchterchen noch ermahnend zurief: „Und nun, Lotte, übernimm Du die Hausfrauenpflichten und versorge Deine Freundinnen recht gut!“

Das ließ sich Lotte nicht zweimal sagen! Sie war gar stolz, daß Mütterchen ihr dieses Amt übertrug.

„Dann muß ich Euch aber einmal zeigen, welches Muster ich für mein Kommunionkleid ausgesucht habe — o Ihr werdet staunen! Einen gefalteten Einsatz, Achsellappen — den Rock mit Börtchen besetzt — na, Ihr sollt Euer Wunder sehen! Und einen schönen Unterröck mit breiten Krausen muß ich dazu haben — und Ihr müßt mir versprechen, Euch ähnlich zu kleiden — nicht wahr, Ihr würdet es doch auch reizend finden, wenn wir am Kommuniontage gleich gekleidet wären.“

So plauderte die kleine Gastgeberin fast in einem Atemzuge und schaute dann fragend ihre Freundinnen an.

„Du hast Dir also Dein Kleid schon ausgesucht?“ rief das eine der Mädchen; „da bin ich wirklich schon ganz neugierig, das Muster zu sehen!“

„Pst! Pst! Nimmchen!“ wurde die Sprecherin da plötzlich durch Lotte unterbrochen; „ich vergaß ja ganz und gar, daß Mutter noch nichts davon weiß. Ich sprach mit ihr noch nicht darüber und habe sie noch viel weniger gefragt, ob ich mir das Muster selbst aussuchen darf — aber Ihr habt ja noch keine Pfannkuchen genommen, und Ihr eßt sie doch so gern — und den Kaffee laßt nicht kalt werden! Der tut gut bei der grimmigen Kälte — und dann wollen wir spielen — oder besser — wir bitten Mütterchen um eine ihrer herrlichen Geschichten — da haben wir dann vielleicht auch Gelegenheit, einen Sturm auf ihr Herz zu wagen wegen der Kleider. Ihr wißt ja!“ —

Nun, das war aber ein Plaudermäulchen, die Lotte! In wenigen Minuten hatte sie schon mehr zusammengeschwätzt, als andere vielleicht in einer Viertelstunde. Und ein kleines eitles Persönchen war sie gleichfalls; das konnte man aus der Genauigkeit schließen, mit welcher sie das Bild ihres Kommunionkleides entwarf.

Und doch hatten es alle gern, das liebe, lustige Ding mit dem sonnigen Lächeln, den seelenvollen Gazellenaugen, den goldenen Ringelböckchen und dem gluckenden Silberstimmchen, das nicht müde ward, zu trillern und zu jauchzen. Niemand konnte ihm zürnen, diesem Kinde mit dem offenen Herzen, das voll war von Glück und Uebermut und dem es nicht möglich schien, ein Ding ernst zu nehmen. Erzählte Mütterchen eine traurige Geschichte, so gingen die Augen wohl manchmal über in plötzlichem Leid, — doch im nächsten Augenblick verschuchte ein schönes Bild, ein kleines Blümchen, ein heller Sonnenstrahl den Ausdruck der Trauer — und froh und frei war wiederum das junge Herz — und doch machte es mit seinem leichten Sinne den Eltern manchen Kummer; denn diese wußten wohl, daß aus dem leichten Sinne gar bald Reizsinn werden könne.

„Aber Lotte, wann wirst Du nur endlich einmal Vernunft annehmen!“ schalt da eine ernste melodische Stimme; „Du denkst halt immer nur an derlei Neußerlichkeiten; vergißt Du denn ganz, daß wir zu Eltern den Heiland in unser Herz aufnehmen wollen? Vergißt Du, daß wir deshalb unsere irdischen kleinen Sorgen ganz unseren Eltern überlassen sollen, während wir nur bedacht sein müssen, dem Heilande eine würdige Wohnung zu bereiten?“

„Nein, wie kannst Du nur so etwas sagen, Grete!“ verteidigte sich Lotte — dann fiel sie der Freundin stürmisch um den Hals und schloß ihr mit zärtlichem Kuß die Lippen. „Du weißt doch selbst, wie herzlich ich mich auf unseren Ehrentag freue und wie ich die Zeit kaum erwarten kann, da der Heiland bei mir Einkehr halten wird. — Und ein schönes, goldenes Kreuz werde ich tragen — und eine ebensolche Kette. — Das wird aber blitzen und blinken! — Nein, da rede ich ja schon wieder von solchen Dingen — nicht wahr, Grete, der Heiland wird wohl zu einem solch bösen Kinde, wie ich eines bin, nicht kommen mögen?“ Und mit ängstlicher Spannung hingen ihre Augen an denen der Freundin, als ob bei dieser die Entscheidung stünde.

(Fortsetzung folgt.)

Gedenktage.

29. März.

327. Tod des heiligen Jonas und Barachisus.

Diese 2 persischen Mönche wurden in der Christenverfolgung unter König Sapor ihres Glaubens wegen gefänglich eingezogen und schrecklich gemartert. Jonas wurde gebunden bei großer Kälte eine ganze Nacht in den Schnee gelegt, dann wurden ihm Finger und Zehen abgeschnitten, und die Wunden mit heißem Pech begossen, und zuletzt wurde er mitten durchsägt und in einen See geworfen. Barachisus wurde im Gefängnis an einem Fuße aufgehängt, dann sein ganzer Leib mit Dornen fest eingebunden, ihm hernach auf der Folter alle Glieder zerbrochen und siedendes Pech in den Mund gegossen und so seinem Leben ein Ende gemacht. Zu gleicher Zeit litten noch mehrere Christen daselbst den Martyrertod.

30. März.

605. Tod des heiligen Johannes Klimakos.

Er war in Palästina um 525 geboren und brachte es weit in den Wissenschaften, zog sich aber in seinem sechszehnten Jahre auf den Berg Sinai zurück, wo er mit anderen Einsiedlern ein frommes Leben führte. Nach dem Tode des hl. Martyrio, seines Lehrers, 560, verließ er diesen Ort und nahm seinen Aufenthalt in der Einsiedelei Thola, am Fuße des Berges Sinai, wo er 40 Jahre in der Einsamkeit zubachte. Im Jahre 600 wurde er zum Abte des Berges Sinai und zum allgemeinen Vorsteher aller Mönche und Einsiedler des Landes erwählt, welches Amt er jedoch nur noch über 4 Jahre verwalten konnte. Den Beinamen Klimakos erhielt er von seinem vortrefflichen asketischen Buche „Klimax“, die Leiter, nämlich zum Himmel, betitelt, das er in griechischer Sprache hinterlassen hat.

31. März.

1084. Kaiserkrönung Heinrichs IV. Da Papst Gregor VII., ohnehin dem Kaiser sehr verhaßt, sich für den

Gegentönig Rudolf von Schwaben erklärte, so eilte Heinrich, nachdem er in der Schlacht an der Elster sich seinen Gegner vom Hals geschafft, und eine Nacht zusammengebracht hatte, nach Italien, belagerte Rom dreimal, trieb den Papst in die Engelsburg und bekam endlich die Stadt in seine Gewalt, wo er sich mit seiner Gemahlin Bertha von dem durch ihn erwählten Gegenpapste Clemens III. zum Kaiser krönen ließ. Dem in der Engelsburg belagerten Papste Gregor kam Robert Guiscard, Herzog der Normannen, zu Hilfe, nötigte den Kaiser, mit seinem Gegenpapste nach Siena sich zurückzuziehen und setzte den Papst Gregor in Freiheit.

Mein erstes und letztes Spiel.

Es war im Jahre 1855. Ein Dampfer fuhr, langsam sich den Strom hinaufbahnend, den Mississippi, den größten Fluß Nordamerikas, aufwärts. Unten in der Kajüte vertrieben sich vier vornehme Herren, reiche Pflanzler, die lange Zeit mit Spielen. Um sie hatten sich eine Menge Zuschauer gruppiert. Das Spiel ging sehr hoch. Ich war auch auf dem Dampfer und unter den Zuschauern. Da erlebte ich eine Szene, welche mir unvergesslich bleiben wird. Vielleicht interessiert es auch andere Leute, sie zu hören, darum soll sie hier wiedererzählt werden.

Einer der Spielenden, ein Mann in den mittleren Jahren, er war ein Baumwollenpflanzler, setzte eben seinen letzten Dollar gegen die Karte des Gegners.

Er verlor seinen Dollar und stand auf, als wollte er den Tisch verlassen.

„Sind Sie ausgebeutelt?“ fragte der andere.

„Bis auf den letzten Pfennig.“

„Ich borge Ihnen.“

„Nein“, versetzte barsch der Pflanzler und fuhr sich mit der Hand über die Stirne, als ob ihm ein glücklicher Ausweg eingefallen sei, „ich kann es noch anders machen. Oben auf dem Deck habe ich ein paar Sklaven bei mir, die kaufe ich vor Abfahrt des Bootes, eine Frau und einen prächtigen Jungen. Sie kosteten mich baare 800 Dollars. Ich würfle um sie; zwanzig Dollar kostet der Einsatz, 30 Lose mache ich, wer kauft einen Einsatz, um das Paar zu gewinnen?“

Es wollte anfangs niemand sich recht herbeilassen, so verlockend auch die Aussicht war, mit 20 Dollars ein Sklavenpaar im Werte von 800 Dollars zu gewinnen.

„Die Herren müssen die Ware sehen“, sagte der Pflanzler, „dann werden sie eher Lust haben zum Kaufen.“ Und er rief einem Aufwärter zu: „Ge Tom, bring das Mädel und den Jungen her, die ich in Natchez kaufte! Sie werden oben sein.“

Der Aufwärter ging und kam nach ein paar Minuten mit beiden Sklaven zurück.

Das „Mädel“ war ein stattliches Mulattenweib von etwa 35 Jahren. Der Junge war ihr Sohn. Er mochte wohl 12 Jahre alt sein und hatte eine auffallend hellere Gesichtsfarbe als die Mutter. — „Ein prächtiges Paar“, murmelten die Pflanzler, welche sich auf diese „Ware“ wohl zu verstehen schienen. Mir schauderte es: diese beiden Armen sollten also wie ein Stück Vieh, wie eine bewußt- und rechtlose Ware im Spiel von dem einen an den andern überliefert werden.

Die Lose begannen jetzt abgesetzt zu werden.

Ich ging rasch auf die beiden zu.

„Seid ihr getauft?“ fragte ich sie.

„Ja, Mister“, war die Antwort, „katholisch.“

Dabei blickten mich die beiden so herzdurchdringend an, daß sich meine Augen unwillkürlich mit Tränen füllten.

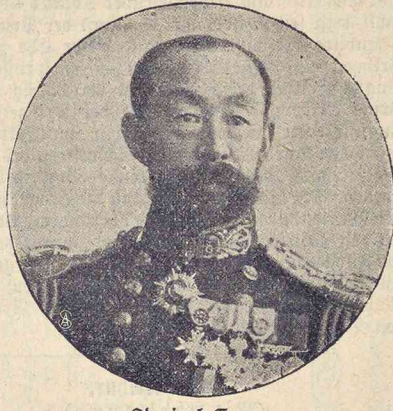
Ich hatte noch niemals gespielt und hätte mich um keinen Preis der Welt dazu bringen lassen, um Geld zu spielen, aber diesmal dachte ich: „Zum ersten- und letztenmal.“

Ich näherte mich rasch dem Spieler.

„Ist noch ein Los übrig?“ frug ich laut.

„Ja, noch zwei!“ antwortete der Herr der beiden Unglücklichen.

„Ger damit“, rief ich und warf vier Zehndollarstücke auf den Tisch.



Admiral Togo,
Befehlshaber des japanischen Geschwaders vor
Port Arthur.

Verunsarheit, hat zu seinem Lebenselement gehört. Ein edler Mensch, ein kenntnißreicher, von Erfolg begleiteter Staatsmann ist mit ihm dahingegangen. Sein Andenken wird im Herzen des badischen Volkes treu und in Ehren bewahrt bleiben.

[Emil Giradin],
der seiner Zeit in allen
Kreisen von Paris wohl-
bekannte Schriftsteller,
heiratete eine Gräfin von
Tiefenbach und garan-
tierte seiner Braut eine
Wittgast von 800 000
Franken und ein Nadel-
geld von 20 000 Franken.
den kostbarsten Spitzen.

A black and white photograph of a large, seated Buddhist statue, likely a Bodhisattva or deity, with a fierce expression, multiple arms, and a prominent, ornate headdress. The statue is adorned with a long, flowing sash and sits on a tiered base.

Die Corbeille, das Brautgeschenk war mit
füllt und mit einem Cachemir-Schawl im
Werte von 10 000 Franken bedekt. Zur
Befestigung dieser Ausstattung wurden
eigene Karten ausgeteilt. — In Frank-
reich scheint damals der Journalismus
sehr einträglich gewesen zu sein. Bei uns
ist er auch einträglich, gewöhnlich an —
Merger.

[Glück.] Reisender (vormittags in ein kleines, entlegenes Dorfwirthshaus tretend): „Bitte, ein Maß Bier!“ — Wirt (der nach langer Zeit mit einem Maßkrug zurückkommt): „Haben Sie aber a Glück! Grad noch a Maß war im Faß drin!“

[Bestimmte Auskunft.] — Frau: „Und für diese Krankheit meines Mannes sollte es gar kein Mittel geben, Herr Doktor?“ — Doktor: „O, gewiß gibt es Mittel dagegen — aber nur zwei — und diese helfen auch nichts!“

[Sport-Freundinnen.] Ella:
„Sieh' doch, mit welchem Mut Dein Leu-
nant seine Vollblutstute händigt!“—Martha:
„Ach Gott ja! Da wird er wohl auch mit
Mama fertig werden!“

[Immer derselbe.] Theaterkritiker (im Restaurant): „Habe noch nie einen Kochen mit so unzureichenden Mitteln ein Roastbeef darstellen sehen.“

[Was ist traurig.] Wenn ein Rechtsanwalt auf die Frage: „Wie geht es Ihnen?“ antwortet: „Ich kann nicht klagen.“

Ich bin zum hehrsten Schmuck erlesen,
Vorher schoß mich ein niedrig Wesen
In seiner dunkeln Kause ein.

Versehest Du drei von den Zeichen,
So siehst Du mich auf Bächen, Zeichen.
Nun, sage mir, wer mag ich sein?

1844 — 1845 : summary of the year

Auflösung des Zahlenrätsels: Albrecht, Lerche, Best, Rabe, Ella, Grete, Hecht, Thale.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag der Aktiengesellschaft
„Badenia“ (H. Vogel, Direktor) in Karlsruhe.

Sonntagsblatt
 Illustrirte Unterhaltungsbeilage
 zum „Gebirgsboten“.

1904.

(Nachdruck verboten.)

Kann gedeihen denn ein Garten,
Fließt ein solcher Quell am Ort

„Ja, doch windet man sich dort
Kränze von verschied'nen Arten.“

Und, o Herr, für wen wohl pflücken

Wird man diese Kränze, sprich?

„Die von Dornen werden mich,
Die von Blumen Dich einst schmücken.“

Frei nach dem Englischen von A. S.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

(Schluß.)
Warum Katharine?" forschte Sir Robert in sanftem Tone.

„Sie waren nicht sehr tolerant gegen meine Grillen und Ideen, Sir Robert,“ jagte Katharine etwas bitter; „Sie haben sehr bereitwillig das Schlimmste von mir geglaubt, von mir, die Ihnen nie, weder in Gedanken, noch Worten oder Thaten das leiseste Unrecht zugefügt; aber Sie könnten jetzt so großmüthig sein, mir weitere Fragen zu ersparen. Ich fand meine Mutter sterbend, als ich heute hierherkam, und ich konnte sie nicht verlassen; doch ich sandte den Groom mit einer Botschaft zu Ihnen.“

„Die ich nicht erhielt,“ unterbrach er sie hastig. „Ich wußte nicht, warum Sie nicht nach Hause zurückkehrten, ich war fast von Sorgen vor Angst und Unruhe, darum folgte ich Ihnen hierher. Sie sagen, daß Sie mir nie Unrecht getan, Katharine; aber indem Sie mir Ihr Vertrauen vorenthielten und boshafte Leute nach Belieben Ihr sonderbares Benehmen bemäkeln ließen, haben Sie mir damit nicht grausames Unrecht zugefügt?“

„Ich konnte es Ihnen nicht sagen,“ erwiderte Katharine traurig aber resolut.

„Aber Sie ließen zu, daß andere Ihnen Schlimmeres nachsagten, Katharine; glauben Sie nicht, daß mich dies schmerzlicher berührte?“

„Ich hatte Unrecht,“ jagte Katharine mit feuchten Augen; „aber ich fühlte mich so unglücklich und verlassen, daß ich nicht wußte, was das Beste sei. Ich konnte Ihnen nicht sagen, daß Sie eine noch schlimmere Mißheirat gemacht hatten, als Sie dachten.“

„Und diese Frau ist Ihre Mutter, Katharine?“
 „Ja; ihre Stunden sind gezählt, ich muß jetzt zu ihr gehen.“
 Sie suchte rasch an ihrem Gatten vorbei zu kommen.

Sir Robert blickte in ihr bleiches, kummervolles Antlitz, auf die kleinen, bebenden Hände, auf die schlanke, mädchenhafte Gestalt, und ein wonniges Glücksgefühl schwellte seine Brust. Die dunklen Schatten waren gewichen, rein und wahr, von jedem Verdacht gereinigt, hatte er die Gattin wiedergefunden, und seine sehnsüchtige Liebe, sein Mitleid, sein überquellendes Dankesgefühl schmolzen für immer die ewigen Schranken, die sein Stolz zwischen den Gatten errichtet.

„Katharine, mein Liebling,“ rief er, sie in seine Arme schließend, „wer ist mehr dazu berufen, Dein Vertrauter und Beschützer zu sein, als Dein Gatte? Du liebst mich nicht, ich weiß es; aber sei überzeugt, ich wäre Dein bester Freund, Dein treuester Ratgeber.“

Ueberrascht blickte sie in Roberts Gesicht, um zu sehen, ob er im Ernste spräche. „Ich wußte nicht, daß ich Ihnen nicht ganz gleichgiltig sei,“ sagte sie in leisem Tone; „ich glaubte, Sie wählten mich nur meines Geldes wegen.“

„So war es auch, Katharine,“ antwortete er, der Wahrheit gemäß, obgleich ihr Vorwurf ihm das Herz durchschnitt; „aber, mein Liebling, ich lernte Dich später lieben. Willst Du mich an Deinem Kummer theilnehmen lassen, Katharine?“

„D, warum sprachen Sie nie zuvor so zu mir?“ sagte sie bekümmert. „Ach Robert, welches Leid würde mir dies erheben! Ich mochte nicht Thun von meiner armen

Mutter zu erzählen; denn ich wußte, wie sehr Sie Ihren edlen Stammbaum hochhalten, und all jene großen Namen, deren Träger nie einen Makel auf das Wappen des Hauses Lindeley brachten."

Sir Robert erröthete vor Scham; sein junges Weib hatte seine pompösen Worte nur zu wohl im Gedächtnis behalten.

„Unser Name wurde nie von dem geringsten Makel be-
fleckt, mein Liebling,“ sagte er, „und es gab nie eine reinere,
müthigere Trägerin desselben, als Katharine Lindejan.“

Sie blickte durch die offene Thüre ängstlich nach der Kranken. Robert war ihren Augen gefolgt und flüsterte leise:

„Erzähle mir von ihr, Katharine, laß mich alles wissen, mein geliebtes Weib.“ Mit glühenden Wangen und bebenden Lippen begann Lady Vindelean ihre Erzählung.

„Meine Mutter war ein schönes, heiteres Mädchen, als mein Vater sie heiratete; aber er war zu ernst, und — ich meine, sie war sehr jung und —“

„Ja, ich weiß,“ schaltete Sir Robert leuchtend ein.

„Sie liebte Putz und Schmeicheleien und hatte eine wahre Leidenschaft für das Theater. Das Ende war, daß sie ihrem

Gatten davonließ und zur Birthe ging. — Und er gab sie für tot aus und wollte nie wieder etwas von ihr hören. Dies war vor zweiundzwanzig Jahren, Sir Robert, und ich weiß nichts von dem Leben, das sie während dieser Zeit geführt hat; aber sie muß entsetzlich unglücklich gewesen sein. Zur Zeit meiner

Verhehlung entdeckte einer meiner Anwälte in der fremden, wild aussehenden Frau, die auf sein Bureau kam, um Erfindungen nach mir einzuziehen, meine tothgeglaubte Mutter.

und setzte mich sogleich davon in Kenntnis, mit dem Bemerkten, es sei wohl am besten, sie durch ein reiches Geldgeschenk zu bestimmen, das Land zu verlassen. Aber als ich trotz seines Abtraten meine arme Mutter sah, als sie weinend meine Hände küßte und flehentlich bat, irgendwo in meiner Nähe wohnen zu dürfen, um mich vor ihrem Ende noch einmal zu sehen, da beschloß ich, daß ich die Arme nicht verlassen wollte. So nahm ich denn dieses Haus für sie, Sir Robert, und Mrs. Chivers, eine meiner früheren Dienerinnen, bewahrte das Geheimnis gut, selbst vor ihrer eigenen Tochter und ihrem Schwiegersohne — dem jungen Mann, den Sie sahen — beide wissen nicht, daß ich Lady Lindejay bin. Meinen Wagen mit den Ponies pflegte ich in der Herberge vor dem Dorfe einzustellen und wanderte dann quer über die Felder hierher — ein- oder zweimal jede Woche während der letzten zwölf Monate. Aber jetzt ist alles vorbei — meine arme Mutter ist ihrem Ende nahe.“

„Es ist eine traurige, eine schreckliche Geschichte,“ sagte er mit einem tiefen Seufzer. „Du mußt schwer gelitten haben unter diesem Geheimnis, diesem —“

„Entehrenden Geheimnis?“ ergänzte Katharine kalt. „Ja, es war sehr peinlich für mich; aber ich fühlte solch tiefes Mitleid, ja solch innige Liebe für meine arme, verlassene Mutter, daß ich es leichter ertragen konnte.“ Sie trat einige Schritte zurück.

„Mrs. Chivers wird in wenigen Minuten ein Zimmer für Sie in Bereitschaft haben, Sir Robert, wenn Sie zu bleiben wünschen. Ich werde jetzt wieder meinen Platz am Sterbepflege meiner Mutter einnehmen.“ — „Darf ich nicht mit Dir waschen Katharine?“ fragte ihr Gatte. „Kannst Du glauben, daß ich von der armen, scheidenden Seele Schlimmes denke? Haben wir nicht beide einander unrecht getan?“

„Wie können —“ begann sie, brach aber kurz ab und eilte ins Nebenzimmer.

„Hier bin ich, Mutter,“ sagte sie leise, sich zärtlich über die Sterbende neigend.

Das hagere Antlitz erhob sich etwas von den Kissen, die dunklen, fast erloschenen Augen hefteten sich auf Katharinens Züge.

Robert Lindejay schauderte bei diesem Anblick. Die mageren Finger der zitternden Hand deuteten auf ihn.

„Wer ist dies?“

laute das schwache, röchelnde Geflüster. — „Mein Gatte, Mutter. Du weißt, ich erzählte Dir von ihm.“

„Ja, ich weiß — ich weiß.“ Große Angst malte sich auf dem verzerrten Antlitz der Sterbenden. „Wird er zu mir sprechen? Sir Robert — Sie werden — nicht — böse sein — Katharine war — verheiratet — als —“

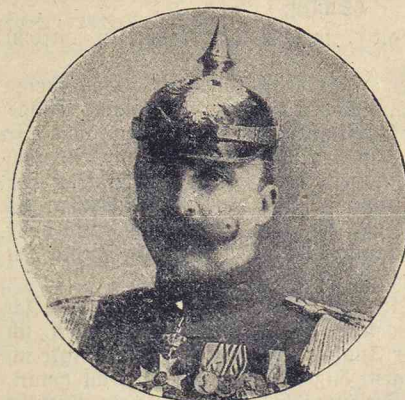
„Als ich meine Mutter fand,“ vollendete Katharine, zärtlich die kalte Stirne wischend, während ihre Tränen reichlich strömten. In diesem feierlichen Augenblick, da die scheidende Seele seine Verzeihung zu erbitten strebte, da der Anblick dieses gebrochenen, unglücklichen Geschöpfes, das einst jung und schön gewesen, wie die in Schmerz aufgelöste Gattin an seiner Seite, ihn an die Vergänglichkeit alles Irdischen ge-



Herzog Friedrich I. von Anhalt †, geb. 29. April, gest. am 24. Januar 1901.



Herzogin Marie, geb. Prinzessin von Baden, die Gemahlin des neuen Landesherren von Anhalt.



Herzog Friedrich II. von Anhalt, der neue Landesherren von Anhalt.

mahnte, in diesem Augenblick fühlte Robert Lindejay zum ersten Male in seinem Leben Scham und Reue über seinen maßlosen Stolz. „Ich bin nicht böse,“ sagte er ernst; „wie könnte ich auch? Katharine ist mein geliebtes Weib.“

Die brechenden Augen leuchteten noch einmal hell auf und wandten sich dann Katharinens zu. „Gott segne meine Tochter und —“ Ein tiefes Aufatmen und die Schatten des Todes senkten sich auf das abgezehrte Antlitz. — „Sie ist sanft verschieden, Katharine, Gott schenke ihr die ewige Ruhe!“ jagte Sir Robert erschüttert. „Mein Liebling, ich will versuchen, Dir die Liebe der Mutter zu ersetzen, die Du nie kennen lerntest.“ — „O, Robert, warum sagtest Du mir dies nicht früher?“ schluchzte Katharine. „Ich ahnte ja nichts von Deinen Gefühlen für mich, und — ich liebte Dich von Anfang an; aber dann fürchtete ich Dich.“ — „Deine arme Mutter versuchte, uns beide zu segnen; willst Du nicht versuchen, mich wieder lieben zu lernen, Katharine?“ flehte er.

„Ich will es.“ Und in Gegenwart des Todes fand die Wiedervereinigung der getrennten Ehegatten statt.

An dem Tage, da Lady Lindejay in die Abtei zurückkehrte, verließ Karoline Penn dieselbe für immer und begab sich auf den Kontinent, wo sie bald verschollen war.

Katharine Lindejay ist eine glückliche Gattin und Mutter, und Sir Robert hat seine würdevollen Manieren bei Seite gelegt und ist der zärtlichste und aufmerksame Gatte, der liebevollste, nachsichtigste Vater. Er schmachtet sich mit dem Gedanken, daß es nie eine schönere, liebevollere, talentvollere Lady Lindejay gab, als Katharine, nie einen prächtigeren Erben von Abbeylands, als den kleinen Robert, der das Glück seiner Eltern vollständig macht.

Ein neuer deutscher Bundesfürst.

(Siehe drei Abbildungen.)

(Nachdr. verb.)

Nach dem am 24. Januar 1901 auf Schloß Ballenstedt erfolgten Tode des Herzogs Friedrich von Anhalt, des Hauptes des alten anhaltischen Hauses, der am 29. April 1831 geboren wurde und unmittelbar nach der Gründung des deutschen Reiches seinem Vater in der Regierung gefolgt war, hat sein Sohn, der ebenfalls den Namen Friedrich führt, die Regierung des Großherzogtums übernommen.

Der selbe war bereits seit 4. Januar d. J. durch Verfügung seines schwer erkrankten Vaters mit der Vertretung in der Wahrnehmung der Regierungsgeschäfte beauftragt worden. Der jetzige Herzog, der am 19. August 1856 geboren wurde und bei seinem Regierungsantritt als Obrist à la suite der preussischen Armee stand, ist der zweite Sohn des Verstorbenen aus dessen Ehe mit der Prinzessin Antoinette von Sachsen-Altenburg. Erst der Tod seines älteren Bruders Leopold (gestorben am 2. Februar 1886 im Alter von 31 Jahren) öffnete ihm den Weg zum Thron des schönen Anhaltiner Ländchens. Der neue Herzog von Anhalt, welcher sich am 2. Juli 1889 mit der Prinzessin Marie von Baden, vermählte, ist eine überaus lebenswürdige, hochherzige Natur, was auch von seiner Gemahlin gesagt werden kann. Das Fürstenpaar erfreut sich in allen Schichten der Bevölkerung größter Verehrung und Beliebtheit. Da des Herzogs Ehe kinderlos geblieben, so wird voraussichtlich die Regierung von

als andere vielleicht in einer Viertelstunde. Und ein kleines eitles Persönchen war sie gleichfalls; das konnte man aus der Genauigkeit schließen, mit welcher sie das Bild ihres Kommunionkleides entwarf.

ihm wiederum auf seinen Bruder Eduard übergehen, der jetzt 43 Jahre zählt und seit 6. Februar 1895 mit der Prinzessin Luise von Sachsen-Altenburg vermählt ist. Aus dieser Ehe sind drei Kinder — zwei Prinzen und eine Prinzessin — entsprossen. Der jüngste Bruder des Herzogs ist der häufig genannte Prinz Albert, dessen Ehe mit der Prinzessin Luise Auguste von Schleswig-Holstein im Jahre 1900 geschieden wurde. Die beiden Schwestern des Herzogs werden auch dereinst regierende Bundesfürstinnen werden. Die ältere, Elisabeth, ist die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz, und die jüngere, Alexandra, hat den Prinzen Sizko von Schwarzburg, den Erben des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt, geheiratet. In dem Bruder der Herzogin Marie, dem Prinzen Max von Baden, ist der mutmaßliche Großherzog von Baden zu erblicken.

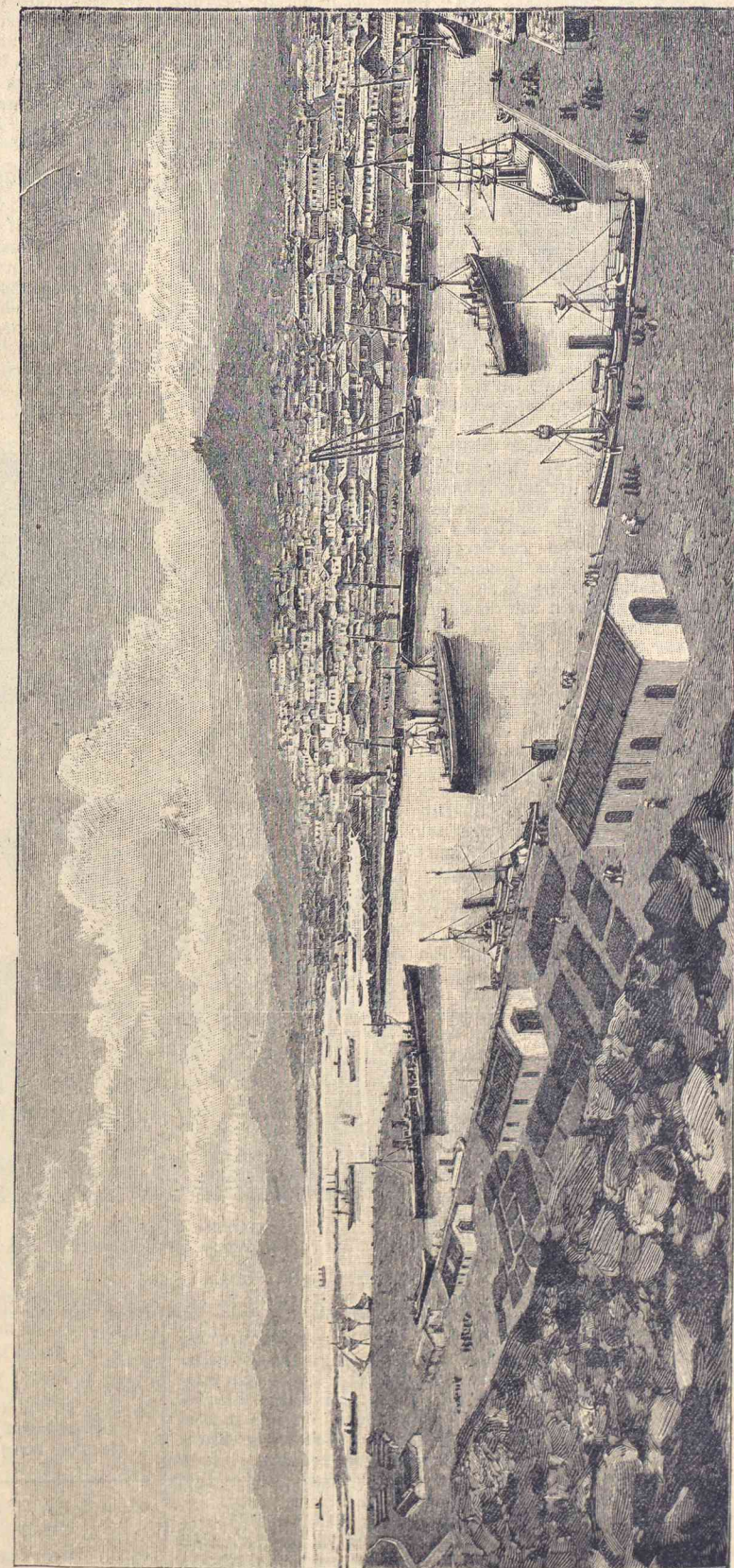
Port Arthur. (Mit Abbildung.)

Es war von vornherein anzunehmen, daß die ersten Kämpfe in dem Kriege zwischen Rußland und Japan den beiderseitigen Flotten zuzufallen würden, und in der Tat machten bereits in der Nacht vom 8. auf den 9. Februar 1904 japanische Torpedoboote einen plötzlichen Angriff auf der äußeren See des Port Arthur liegende russische Geschwader, wobei zwei Panzerschiffe und ein Kreuzer nicht unerhebliche Verletzungen erlitten.

Am 10. auf 11. Februar machten russische Torpedoboote einen ergebnislosen Vorstoß von Port Arthur aus. Am 24. Februar Nachts erfolgte Seitens der Japaner ein Angriff auf den Hafen von Port Arthur mit Torpedobooten und Dampfern von Sprengstoff zum Sperren der Hafeneinfahrt. Der Angriff wurde durch das russische Schlachtschiff „Retwisan“ und der Küstenbatterie abge schlagen, wobei einige japanische Transportschiffe zu Grunde gingen. Am 25. und 29. Februar beschloß die japanische Flotte wiederum das russische Geschwader und die Forts vor Port Arthur. Bei dem letzten Angriff sollen zwei russische Kreuzer schwere Beschädigungen erlitten haben.

Einzelne Geschosse fielen in die Stadt nieder, ohne Schaden anzurichten. Man rechnete in Port Arthur darauf, daß die Japaner einen Landungsversuch machen werden. Auch im März fanden wiederholt Angriffe der Japaner statt.

Was die russische Seefestung Port Arthur selbst angeht, so liegt sie an der Südspitze der Liautungshalbinsel. Der sehr stark befestigte Ort wurde am 22. November 1894 von den Japanern genommen und im Frieden von Shimonoseki mit ganz Liautung von ihnen beansprucht, entging aber dem Reiche des Mikado durch die diplomatische Intervention Rußlands, Deutschlands und Frankreichs. Bereits am 18. Dezember 1897 wurde der Platz von den Russen besetzt, mit ganz Liautung am 15. März 1898 von China an Rußland auf 25 Jahre durch Pachtvertrag abgetreten und später zum Endpunkt der sibirischen bzw. mandchurischen Bahn bestimmt. Port Arthur besitzt ein Hafenbecken von 460 Meter Länge und 320 Meter Breite mit einer Tiefe von mindestens 8 Meter. Es hat drei Forts, eine Reihe kleinere Werke und eine Anzahl von Anschlußlinien. Ferner befindet sich in Port Arthur ein gewaltiges Trockendock mit den modernsten Einrichtungen für die Reparatur größter Kriegsschiffe, und ein zweites noch größeres Dock dürfte der Vollendung nahe sein. Port Arthur ist auch der Sitz der „Statthalterchaft des fernsten Ostens“, die dem Admiral Alexejew mit ausgedehnten Vollmachten übertragen worden ist. Die Garnison, die im Vorjahr 14 000 Mann stark war, ist seither noch verstärkt worden. Um den kleineren Osthafen gruppiert sich die schmutzige und unvirtuelle Stadt. Höhenzüge umgeben den Osthafen, an dessen Eingang zwei Vorgebirge mit angelagerten Klippen sich erheben. Die Einfahrt in der Haupthafen von Port Arthur ist außerordentlich eng, so daß es jedesmal nur einem Schiffe möglich ist, den Hafen zu verlassen. Bevor die Russen in den Besitz des



Port Arthur.

Sprache unmetaphorisch gal.

31. März.

1084. Kaiserkrönung Heinrichs IV. Da Papst Gregor VII., ohnehin dem Kaiser sehr verhaßt, sich für den

„Ja, noch zwei!“ antwortete der Herr der beiden Unglücklichen.

„Ger damit,“ rief ich und warf vier Zehndollarstücke auf den Tisch.



Jacob Reiss junior

Bankhaus

Mainz, Rheinstr. 5

Telegramm-Adresse: Glücksreiss Mainz

Fernsprecher Nr. 1373.

Hauptgewinne à

60 000 Mark

50 000 Mark

40 000 Mark

30 000 Mark

u. s. w.

zusammen 8840 bare Geldgewinne von

355 000 Mark

gelangen in der von Sr. Majestät durch Allerhöchsten Erlass genehmigten und erlaubten

Grossen Marienburger Geld-Lotterie

zur Herstellung und Ausschmückung der Marienburg

bestimmt zur Verlosung und erlaube ich mir, Sie zur Beteiligung ganz ergebenst einzuladen. Wie Sie aus umstehendem Plan ersehen wollen, wird Ihnen hier eine ganz besonders günstige Gewinnchance geboten.

Die Ziehung findet bereits vom 14. bis 16. April 1904 statt.

Alle Gewinne werden ohne Abzug in Gold oder Reichsbanknoten ausbezahlt.

Der amtliche Preis der Lose beträgt:

3 Mark für ein Original-Los inkl. Reichsstempel.

(Für Porto und Liste sind 30 Pfg. extra zu bezahlen.)

Bestellungen werden, da die Lose sehr begehrt sind, schnellmöglichst erbeten.

Den Betrag wollen Sie per Postanweisung einsenden und auf dem Abschnitt die Bestellung machen, oder Sie können auch die Bestellung auf umstehendem Bestellzettel geben und den Betrag in Briefmarken, Kassenscheinen oder Kupons beifügen.

Es werden aber auch die gewünschten Lose per Postnachnahme versandt.

Mit Hochachtung

JACOB REISS JUNIOR,

Bankhaus, Mainz, Rheinstrasse 5.

Plan der Grossen Marienburger Geld-Lotterie.

8840 Geldgewinne **355 000** Mark.
im Betrage von

Haupt-
gewinn **60 000** Mark bar ohne
Abzug.

Ziehung bereits vom 14. bis 16. April 1904.

Aufträge erbitte sofort, da Nachfrage sehr gross.	1	Haupttr. à	60000	Mark =	60000	Mark
	1	Haupttr. à	50000	Mark =	50000	Mark
	1	Haupttr. à	40000	Mark =	40000	Mark
	1	Haupttr. à	30000	Mark =	30000	Mark
	1	Haupttr. à	20000	Mark =	20000	Mark
	1	Haupttr. à	10000	Mark =	10000	Mark
	4	Gewinne à	2500	Mark =	10000	Mark
	10	Gewinne à	1000	Mark =	10000	Mark
	20	Gewinne à	500	Mark =	10000	Mark
	100	Gewinne à	100	Mark =	10000	Mark
	200	Gewinne à	50	Mark =	10000	Mark
	1000	Gewinne à	20	Mark =	20000	Mark
	7500	Gewinne à	10	Mark =	75000	Mark

8840 bare Geldgewinne **355 000** Mk.

Hier abtrennen!

Bestell-Brief.

An Herrn Jacob Reiss junior, Bank-Geschäft, Mainz, Rheinstrasse 5.

Zur Grossen Marienburger Geld-Lotterie wollen Sie mir umgehend Los
zugehen lassen.

Der Betrag von Mark

ist gleichzeitig durch Postanweisung abgesandt.
folgt einliegend (Einschreiben).
ist durch Nachnahme zu erheben.
(Nicht Gewünschtes bitte zu durchstreichen.)

Für Porto und Liste sind 30 Pfg. mehr beizufügen. Nachnahme 20 Pfg. teurer. Einschreiben 20 Pfg. extra.

Vor- u. Zuname:

Wohnort:

Stand:

Nächste Poststation od. Strasse:

Bitte um recht deutliche Schrift und genaue Adresse.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mk. nur 10 Pf. kostet und sicherer als einfacher Brief ist.
Gleichzeitig empfehle Marienburger Pferde-Lose à Mk. I.—; II Lose für Mk. 10 —. Porto und Liste 20 Pfennig mehr.